

Zatočil, Leopold

**Die Legende von den 10000 Rittern nach altdeutschen und
mittelniederländischen Texten nebst einer alttschechischen
Versbearbeitung und dem lateinischen Original**

In: Zatočil, Leopold. *Germanistische Studien und Texte. I, Beiträge zur
deutschen und niederländischen Philologie des Spätmittelalters*. Vyd. 1.
Brno: Universita J.E. Purkyně, 1968, pp. [165]-224

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/120017>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

II. KAPITEL

DIE LEGENDE VON DEN 10000 RITTERN NACH ALTDEUTSCHEN UND MITTELNIEDERLÄNDISCHEN TEXTEN NEBST EINER ALTTSSCHECHISCHEN VERSBEARBEITUNG UND DEM LATEINISCHEN ORIGINAL

A. DIE BAIRISCHE VERSLEGENDE

1. Einleitung

In der Schlesischen wissenschaftlichen Bibliothek des Slezský ústav ČSAV (Schlesisches Institut der Tschechoslow. Akademie der Wissenschaften) in Opava (Troppau) befindet sich unter der Signatur RA-6 eine aus der ehemaligen Museumsbibliothek stammende Sammelhandschrift:¹ 220 Pergamentblätter vom Format 12,5×9 cm, geschrieben von mehreren Händen des 14. Jht.s. Sie ist ohne Einband und Deckel und wird gegenwärtig in einem modernen, leicht abnehmbaren Schutzumschlag aufbewahrt, auf dessen Rückenschild die heute gültige Signatur steht. Die Hs. ist leider nicht vollständig erhalten: hinter Bl. 198 sind zwei Bl. herausgeschnitten, hinter Bl. 214 scheint mindestens eine ganze Lage verloren gegangen zu sein. Auch der Schluß der Hs. ist abhanden gekommen.

Die Hs. enthält lat. und deutsch geschriebene Stücke ausnahmslos religiösen Inhalts (gegen Schluß vorwiegend Kommuniongebete). Für die Forschung kommen in Betracht:

1. Bl. 4r—89v: Das Buch von den sechs Namen des Fronleichnams des Mönchs von Heilsbronn;²

2. Bl. 122r—160v: eine noch zu untersuchende prosaische Bearbeitung der Interrogatio S. Anselmi de passione Domini (daz pvechel ist von vnsers herren marter wie sand Anshelm vnser vrawen vrait wi er gemartert waer vnd wi vnser vrawe des antwurte).

3. Bl. 163r—174v: eine ganz vereinzelt dastehende Verslegende³ von den 10 000 Rittern (Das ist von tzehen tavsent Rittern wie si gechert vnd gemartert würden). Im folgenden beschränke ich mich auf den Teil der Hs., der unsere Legende enthält. Die angeführte Überschrift nimmt die letzten drei Zeilen von Bl. 163r ein. Die Bl. 163v—174v haben einspaltigen Schriftspiegel mit Zeilenlinierung, der 6,2—7,5 cm breit und 9,5—10,4 hoch ist, Er ist durch vier, fünf bzw. sechs mit Tinte von Blatt- rand zu Blatt- rand durchgezogene Linien begrenzt; oben bzw. unten auf einigen Seiten befinden sich zwei bzw. drei waagrechte Linien, zwischen denen die ersten bzw. letzten Schriftzeilen stehen. Die Verse sind abgesetzt, jede Seite weist regelmäßig 21 Zeilen auf. Von den 35 roten Initialen, die meist absatzbildende Funktion haben und die in unserem Abdruck durch Fettdruck hervorgehoben werden, sind 4 zwei Zeilen hoch.

Was die Sprache anbetrifft, in der sämtliche Stücke unserer Hs. niedergeschrieben sind, so liegt der bairisch-österreichische Charakter deutlich zutage. Zunächst etwas über die Schrift. Die Schrift ist eine gleichmäßige gotische Buchminuskel des 14. Jht.s. Das *a* ist zweistöckig, *i* meist mit Strich, *be*, *de*, *do*, *pe*, *po*, stehen in deutlicher

Ligatur, der Schaft von *h*, *l* ist manchmal gespalten; ob *cz* oder *tz* vorliegt, ist nicht auf den ersten Blick entscheidbar, doch geht aus dem Vergleich mit *ch* hervor, daß es sich um *tz* handelt; *k* kommt bloß einmal vor: 106 wicken.

2. Mundart

a ist zu *o* verdumpft: 37 *noch*, 45 *spot*; 157 *do*, 161 *chomen*, 196 *nomen*; *e*, *ä*, *ë*, *æ* und *e* sind durchwegs *e* geschrieben; *i* wird vor *r* zu *ie*: 33.35 *mier*, 44 *ier*, 50 *dierr*, 256 *wier*; doch vgl. 35 *iz wert* (dazu Bair. Gramm. § 18); *o* wird nach bairischer Gepflogenheit vor *r* zu *a*: 53.135.233 *wart*, 193 *warden*, einmal auch vor *n*: 168 *wanet* neben regelmäßigem 179 *wont*; *u* wird in der Regel *v* geschrieben, doch finden sich auch *u* Schreibungen; vor *r* wird *u* zu *ue*: 21 *würden*, sehr oft *wuerden*, z. B. 124.171.190.343.356.271 *würfen*; *e* über dem *u* ist hier nicht Umlautsbezeichnung; *ü* erscheint als *u* (geschr. *v*); *î*, *û*, *iu* sind ausnahmslos diphthongiert (geschr. *ei* [ai selten], *av* [selten *au*], *ev* bzw. *ew*); einmal ist die diphthongierte Form gerundet: 138 *grevlech*; *uo* wird *ue* (geschr. *ve*, einmal *ue* und auch *û*): 31.32 *svechen* : *bervechen*, 42 *pvechel*, 46 *mvet*, 220 *schveffen*, 286 *swegen*, 311 *erhveb*, 312 *entzveb* u. ö.; 185 *bestbnden*; die Präposition *ze*, *zuo* erscheint als *tzv* (zu): 226.230.251.262.311.318; *üe* wird *ve* geschrieben: 186 *rvekten*, 264 *mvezzt*; entrundet wird es in *rieften*; *ie* meistens als *ie*: 1 *hie*, 9 *dienst*, 191 *dienten*, aber auch als *i*: 20 *di*, 388 *gewilden*, u. ö.; altes *ei* wird zumeist *ai* geschrieben: 6.45 *paidev* (aber 62 *beide*), 8 *rainer*, 10 *dehainen* u. ö.; 14.155 *gehaizzen*, *Nevnhailigen* (aber sonst *heilig* 43.59.153), 17 *arebait*, 64 *tzwain*, 67 u. ö. *chaiser*, 141 *tail*, 196.265 *laid*, 282 *tzaichen*, 300 *harden*; von Kontraktionsformen sind zu verzeichnen: 6.156 *leit* (aus *-ige-*); 36 *geit* (aus *-ibe-*); 11 *traüt*, 18 *vnversait*, 131.266 *gesait*, 181 *gesaiten*, 382 *sait* (aus *-age-*); *ou* wird zu *au* (geschr. *av*, *au*): 169 *gestauft*, 170 *getauft*, 201 *tawff*, 360 *pavmen*; aber auch *ou* kommt vor: 183.244 *ogven*, 250.285.327 *ovch*; *öu* erscheint als *ew*: 5 *vrewet*, 450 *frewont* (3. pl. prs.). Diphthongierung kommt auch in den Nebensilben vor: 6 *paidev*, *andrev*, 61 *gewaltlichleich*, 239 *willichleich*, 262 *tzörnichleich*, 390 *iemerleichen*. Apokope ist häufig: *dierr*, *vor red*, *schier*, *gelaub*, *hort*, *wert*, *dis*, *begvnt*, *chvnicg* usw.; ebenso auch die im Bair. vor *n* beliebte Synkope: 37 *menschn*, 134 *wier habn gesprochen*, 152.273 *vieln*, 236 *habnt*; sonst vgl. 1 *och*: 85 *vechtvntz volchz*, 115.116 *ewr*, 176 *wert ver*, 178.234 *forcht ev nicht*, 254 *beraupt*, 263 *gelaupt*; Sproßvokal *i* vor Labial und Guttural: 10 *arigen*, 111 *vorichten*, 259 *starib*, 309 *er voricht*, 385 *morigen*, 386 *sorigen*, 448 *erstvriben*. Aus dem Konsonantismus hebe ich hervor: mhd. *b* ist häufig *p*: 42 *pvechel*, 127 *pist*, 133 *tzeprochen*, 136 *prachen*, 138 *primmen*, 154 *perch*, 170 *ertzpischolf*, 198 *enpizzen* usw.; für *b* steht auch einmal *w*: 378 *offenwar*; neben *pf* auch *ph*: 15 *pharrer*; *k* im An- und Inlaut stets *ch*: *gechert*, *chan*, *chriechischer*, *chvenhait*, *chlar*, *starchen*, *gechrenchet*, *geschrenchet* u. ö.; auslautendes mhd. *-c* erscheint als *ch*: *ivnch*, *Hartvnch*, *dinch*, *ivngelinch*, *volch* neben 39 *mag*; *g* bei Apokope des nachfolgenden *e* als *g* oder *ch*: *chvnicg* (acc. pl.), *der chvnicg* (gen. pl.); *-ht* ist ausnahmslos *-cht* geschrieben; die Affrikata *z* wird meist durch *tz* wiedergegeben: *tzehen*, *hertze*, *tzvcht*, *tze*, *ditze*. *vertrzagen*, aber auch: *verzagen* 99, *verzagt* 117, *zwischen* 159; der konsonantisch unreine Reim *erchamen* : *mannen* 83/4 ist an sich sowohl bair. als auch md. möglich; *m* > *n*: 460 *entzichleich* aus *emzeclliche* (Weinhold, Bair. Gramm. § 169 bringt den Beleg *enzechlich*); *n* hat sich nicht assimiliert in *empfangen* 201 u. ö.; über *lentigen* 165 (acc. sg. m.) vgl. Bair. Gramm. § 139; über den Einschub von *l* in *ertzpischolf* 170 vgl. *ibid.* § 159; unechtes *e* findet sich im nom. sg. m. 260 *tode*; in der Vorsilbe *be-* 24 *bdingen* (oder

Fehler?) ist das *e* verstummt (vgl. Bair. Gramm. § 14: ‚bei gänzlicher Tonlosigkeit verstummt das *e* völlig; nur *tenuis* und *media* schützen es‘, was vielleicht aber nicht immer der Fall zu sein braucht); das unechte *a* in 359 *chrevtzacht* ist aus *i* in neben-toniger Stellung entstanden (vgl. den Beleg *menslach* = menschlich bei Weinhold Bair. Gramm. § 8); die Infinitivendung ist abgefallen in 104 *hol*; Umlaut wird selten bezeichnet: *gehört* 54, *hört* 320, *gestört* 314, *fröleich* 310, *tzörnlichleich* 262, *erlösen* 456 neben *gehört* 124, *erhort* 234; bair. Umlaut zeigt *chrönen* 353; *solch* hat ebenfalls Umlaut: 289.371 *sölich*; die Schreibungen *iwēr* und *ewr* (vgl. 118.238.441 und 115.120 u. ö.) gehen neben einander her; das Personalpronomen *es* lautet *iz* (sowohl bair. als md.); die Endung des Part. präs. lautetet *-unde*: 84 *verchtntz volchz*; vom Prät. von *ich* *mac* lauten die Formen: neben *mochten* 151 auch *machten* 82, *macht* 335, was wohl als eine mittelbairische Eigentümlichkeit zu deuten ist; das Prät.-Präs. *ich sol* ist durch folgende Formen vertreten: 16 *schol ich*, 81 *schold*, 99.101.460.453 *schol wier*, 269 *scholt*, 377 *scholt*, 22 *sal ich*, 208 *solten*, *schal* 438; bei dem geschlechtigen Pronomen im pl. haben wir zu verzeichnen: *si*, *sev*, *se*, die unterschiedslos verwendet werden; verallgemeinernde Pron. erscheinen mit *s*; *kein* lautetet regelmäßig *dehain*. — Doppelschreibungen sind selten: *tavff* 201, *hauffen* 342, *lavtter* 302, *seittem* 354.

3. Heimat und Quelle der bairischen Verslegende

So wie uns das Gedicht in der Hs., die in die Jahre 1360—1370 zu setzen ist, vorliegt, handelt es sich natürlich um eine Abschrift und nicht um die ursprüngliche Fassung. Jedenfalls war der Schreiber im bairisch-österreichischen Sprachgebiete beheimatet. Auf sein Konto geht eine Reihe von Änderungen und Unstimmigkeiten, von denen ich hier die wichtigsten anführe: *chitze* : *wicken* 105/6 urspr. *zicke* : *wicken*, wo er ein gemeindeutsches, aber ihm wohl unbekanntes Wort durch das ihm geläufige obd. *kitze* ersetzte; *si* : *ir* 163/4, wo man unbedingt den mitteldeutschen Reim *sî* : *î* bezw. *gî* vorauszusetzen hat; der Reim *wort* : *wart* 181/2 lautete wohl in der Vorlage *wort* : *vort* (der Ausdruck *di wart* ist zu beseitigen); *geschriben* : *pidem* 283/4 urspr. *geschriben* : *biben*; *lait* : *prait* 333/4 urspr. wohl *lîte* : *wîte*. Man wird wohl anzunehmen haben, daß unser Gedicht als eine Umsetzung aus dem Mitteldeutschen ins Bairische anzusehen ist, was auch durch die Reime *tze mal* : *sal* 21/2, *erhal* : *schal* 437/8, *sint* : *tavsent* 97/8, *christen* : *westen* 245/6, *verweis* : *eis* 431/2, *hof* : *lob* 217/8, *erfol* : *gedvlt* 349/50, *chvnden* : *frevnden* 377/8 bestätigt wird. Wir gehen vielleicht nicht fehl, wenn wir uns die ursprüngliche Fassung im ersten Viertel des 14. Jht.s. entstanden denken. Md. sind der Reim und die Formen *hielden* : *gewil-*
den 387/388, vgl. auch *sich spielden* 399. Md. ist auch der Ausgleich des gramm. Wechsels beim Zw. *liden*, vgl. Pl. Praet. *liden* 391 (dazu Michels § 10 u. § 256). Auch *entzveb* (3. Sg. Praet.) 312 im bair. Gewande ist vorwiegend md. in der Bed. innerwerden (obd. aber mit dem Geschmack wahrnehmen, dazu vgl. Michels § 10).

Zufällig finde ich bei Lexer 1,2053 unter *marteraere* usw. den Beleg: *die zehen düsent merteler* Miltenb. Stb 48a (= Miltenberger Stadtbuch, 15. Jht., Hs. im Würzburger Kreisarchiv). Es ist mir nicht bekannt, ob diese Hs. herausgegeben worden ist, aber der Hinweis auf Miltenberg (am Main, Bezirkstadt des Bayer. Reg. Bz. Unterfranken und Aschaffenburg) scheint mir ein Gebiet anzudeuten, wo die Legende bekannt gewesen sein muß. Vgl. auch die Wendung *schar halden* 387 und das im Miltenberger Stb. vorkommende Zw. *scharwachen* (Lexer 2,670). Aller Wahrscheinlichkeit nach lebte der Dichter im Mainfränkischen Gebiet um Würzburg herum.

Den Namen des Dichters kennen wir: im Gedicht V. 26 heißt es: *auf daz so wil ich Ott der red mich nu vnderwinden*. Er hat also Otte geheißen. Zur Bearbeitung der Legende wurde er von dem Pfarrer Hartung (*pharrer datz Nevnheiligen*. — Die Worte 16 *mit irn willen* scheinen darauf hinzuweisen, daß eine Kirche zu den neun Heiligen gemeint ist und nicht ein Ort) aufgefordert. Der Grenzen seiner *chvnt* ist sich der Dichter vollauf bewußt: auch wenn er nicht Reime finden sollte, an denen die Meister Gefallen fänden (V. 28 f.), so wolle er doch unter der Bedingung, daß niemand seine Reime verspötte (*25 daz niemen meiner reime spott*) im Vertrauen auf Gottes Hilfe die lat. Legende poetisch in deutscher Sprache bearbeiten.

Was beim Lesen unserer Verslegende am meisten in die Augen und Ohren fällt, ist die häufige Verwendung des Enjambements, vgl. etwa 66/7, 72/3,⁴ 170/1, 190/1, 194/5, 242/3, 248/9, 250/1, 305/6, 332/3 u. ö. Satzschlüsse in der Verszeile sind naturgemäß auch anzutreffen, vgl. etwa 22, 184, 219, 286, 434. Ob in dieser Verwendungsweise eine Erscheinung des Altersstils vorliegt, wie man wohl mit Recht anzunehmen geneigt ist,⁵ oder ob sich der Dichter bewußt an Vorbilder gehalten hat, die dieses stilistische Kunstmittel zu gebrauchen verstanden,⁶ lasse ich dahingestellt. Auf jeden Fall muß er schon vor der Abfassung unserer Legende gedichtet und in seiner literarisch interessierten Umgebung ein gewisses Ansehen genossen haben, sonst hätte ihn der in den besten Mannesjahren stehende Pfarrer Hartung (vgl. V. 13 *er ist weder tze alt noch tze ivnch*) keineswegs mit einer neuen Aufgabe, eben mit der Bearbeitung der lat. Legende von den 10 000 Rittern, betrauen können. Es läßt sich nachweisen, daß er der Legendendichtung wie im Ausdruck so auch in der Form verpflichtet ist.

Als Quelle, auf die mit dem Worte *schrift* ausdrücklich hingewiesen wird (vgl. V. 72, 283, 368, 402), hatte dem Dichter die lateinische Legende *De decem millibus martyrum* vorgelegen, die in den *Acta Sanctorum Junii*, Tomus IV. (Venetiis 1743), auf S. 182—187 abgedruckt ist. Eine sehr gekürzte Fassung dieser Legende findet sich auch in der *Legenda Aurea*.⁷ Über des Dichters Arbeitsweise vgl. den Abschnitt 5. Quelle.

4. Texte⁸

- | | |
|------|---|
| 163r | Das ist von tzehen tavsent Rittern
wie si gechert vnd gemartert würden. |
| 163v | Von Sand Achatio.
Hie heft sich die vorred an:
Als ich mich versinnen chan,
ein herre weis vnd wolbedacht
hat mich einer rede inne bracht,
5 der sich mein hertze vrewet ser.
An im leit paidev tzvcht vnd er,
des weist er wol aller wegen:
rainer havser wil er pflegen
vnd gotes dienst swo er ist.
10 Er hat dehainen arigen list,
daz pest trait er allen levttten.
Seinen nam wil ich ev bedevtten:
er ist weder tze alt noch tze ivnch, |

- er ist gehaizzen Hartvnoch,
 15 pharrer datz Nevnheiligen.
 Mit irn willen schol ich im neigen.
 Swie er mich hab bracht in arebait,
 mein dienst ist im vnversait.
 Nv vernemt, waz die rede sei:
 20 tzehen tavsent ritter, di
 164r würden gemartert tze mal
 Got geleich. Di rede sal
 ich dvrrch in tze deuthsch bringen.
 Nv wil ich ditze voravz bdingen,
 25 daz niemen meiner reime spott.
 Avf daz so wil ich Ott
 der red mich nv vnderwinden.
 Waz danne, chan ich dehain reim vinden,
 die den maistern behagen?
 30 Dar vmb wil ich nicht vertzagen:
 Gotes helf wil ich svechen:
 wil er mich armen bervechen
 vnd sein genad mier senden,
 so mag iz nieman erwenden.
 35 Iz wert von mier volbracht.
 Got geit chvnst, chraft vnd macht
 vil, dich noch des menschen chraft ger.
 Des hoff ich, daz er mich gewer,
 seind er nv helfen mag vnd chan.
 40 In seinem name hef ich an.
 Die vorred endet sich,
 daz pvechel an hefet sich.
 164v

Von Sand Achatio.

- Ein heilig pabst als ich las
 hievor aller gveten ding fleizzich was,
 45 paidev frve vnde spot er die
 avz seinem mvet nimmer lie.
 Voll sinnen was seines hertzen chlavs.
 Er was genant Athanavs
 vnd het vns der warhait bericht
 50 von dierr marterer geschicht,
 wie iz von erst vmb sev cham.
 Von chriechischer sprach er di red nam
 vnd chert sev in lateinische wart.
 Swer ier nicht mer hab gehört,
 55 der hör sev gern, daz rat ich,
 wan got wil in himelreich
 enpfahen die sev eren.
 Des wil ich evch fver war geweren.
 Athanasius der heilige man

- 60 schreibt, daz Antoninus vnd Adrian
 gewaltichleich bei den tagen
 beide sant des reiches pflagen.
 165r Wider die satzten sich tze wer
 von tzwain landen mit grozzem her
 65 Evfratenses vnd Agarein.
 Do die red vernamen ein
 chaiser, die ich han genant,
 die besanten do czehant
 nevn tavsent ritter vil snelleich
 70 vnd siben helt gar werleich;
 sechtzehen tavsent ier aller was.
 Die schrift vns avch bewert, daz
 si fverten ier abgot mit.
 Fver war sag ich: den selben sit
 75 habent alle haiden noch.
 Secht, des wechst in ein ioch,
 daz in wiert allen tze swerleich.
 Die ritter — sag ich ev werleich —
 di die chaiser tzesamme brachten,
 80 altzehant svs gedachten,
 in schold allez vor weichen,
 swaz si machten bestreichen,
 165v iedoch si do alle erchamen.
 Wol mit hvndert tavsent mannen
 85 vechtvntz volchs [chamen] gevaren,
 die do dem reich wider waren,
 vnd svechten die ritterschaft.
 Do di ritter alle sôlich chraft
 sahen vnd so manigen man
 90 gegen sich halten, do flvchen dan
 siben tavsent ritter tze mal.
 Ier chvenhait was warden vil smal,
 die si heten vor der stvnt,
 e in wûrd ier veint macht chvnt.
 95 Do sprach Primicerius,
 Elyades vnd Achatius:
 „Ier herren, seint vnser nv sint
 nieman nuer nevn tavsent,
 dar vmb schvll wir nicht verzagen,
 100 vnsern abgoten well wir iz chlagen;
 den schvll wir ein opfer bringen,
 daz si vnser veint verdringen.“
 Der rat geviel in allen wol.
 166r Vil snelle liezzen si do hol
 105 tze opfer ein ivnges chitze.
 Daz frvmt in nicht vmb ein wicken,
 wan si wûrden avch flvchtig tzehant.
 Ier abgoten was dehain macht bechant,

den si do ier offer brachten;
 110 tze geleich si danne gachten,
 an vorichten was ier nindert deham.
 Di weil si flvchen, do erschain
 vor in ein engel avf der strazze
 in eines ivngelinges mazze.
 115 Er sprach: „Wo ist ewr abgot macht,
 den ier habt ewr offer bracht,
 seint ier fliecht vnd habt verzagt?
 Iwer gelaub mier nicht behagt.
 Gelaubt an den der do ist
 120 Gotes svn tze himel Jesus Christ!
 Sein chraft hat vber wunden schier
 ewr veint, daz gelaubt mier.“
 Do die vnd avch andrev wort
 166v 125 von dem engel wuerden gehort,
 si flvchen nicht, svnder all geleich
 riefen si: „Herre von himelreich,
 wier gelavben gern daz dv pist
 schepfer alles des do ist;
 dier sind vndertan allev dinch,
 130 dar vmb swaz vns der invgelinch
 hat gesait, herre, von dier,
 gentzleichen daz gelaub wier.
 Iz wiert avch nimmer tzeprochen
 swaz wier wider in habn gesprochen.“
 135 Do si die wart vol gesprochen,
 ier veint tzehant avf sev prachen,
 si stapften avf sev mit grimmen,
 man hort se grevlevch primmen.
 Nicht lang wert do ier schallen;
 140 man sach vor den rittern vallen
 sam daz viech ier ein michel tail.
 Do erschain an in daz hail,
 daz in der engel do vor gehiez.
 Gotes chraft ier veint nider stiez,
 145 er macht sev avch sinnen los;
 167r in einem se, der do pei floz,
 svmleich vor vorechten drvngen,
 do ertrunchen alt mit ivngen;
 dennoch flvchen an witz
 150 die dritten auf eines perges spitz,
 daz si nicht mochten enthaben,
 des vieln si tze tode her aben.
 Der heilig engel fvert dis do
 avf einen perch, der was vil hoch
 155 vnd ist gehaizzen Ararat
 vnd leit pei einer grozzen stat,
 die man in dem lande do

- nennet Alexandria.
 Zwischen sev begvnt der engel sitzen.
- 160 Die ritter sazzen in gveten witzzen,
 vntz siben ander engel chomen,
 von den si new ler namen.
 Di sprachen do wider si:
 „Selich alle so seit ir,
- 165 seint ier an den lentigen Got
 gelavbt, des ist ev not
 167v gar gelegen vnd swo ier seit,
 do wanet ew sein helfe mit.“
 Do wart di christenhait an se *geslauft*;
- 170 von einem ertzpischolf getavft
 wuerden di ritter al tzehant,
 der was Ermolavs genant,
 an tvgenden was er vil chlar.
 Die engel sprachen: „Wizzet vuerwar,
- 175 Got let evch nicht vnberuecht;
 in drin tagen wert ier besvecht
 vnd fuer der chaiser angesicht pracht.
 Fvrcht ev nicht, wan gotes macht
 wont ev mit aller wegen.“
- 180 do die engelische degen
 in gesaiten disev wort,
 si fveren al tzehant di vart
 vor ier ovgen hin wider,
 danne si her chomen. Sider
- 185 bestvnden si angst mit grimmen.
 Si rvegten mit lavter stimmen
 ier svnt dar nach al tzehant.
 168r Nach drin tagen wart gesant
 nach in von der chaiser gebot.
- 190 Si wuerden fvnden, do sev Got
 wol dienten all tzemal.
 Do die rede do erhal,
 daz si weren christen warden,
 di chaiser so ser iers orden
- 195 erschrachten vnd erchomen,
 daz si vor laid aschen nomen
 vnd schvttten auf ier havpt die.
 Ezzens noch trinchens epizzen nie
 die chaiser in drin tagen tzwar,
- 200 vmb daz di lobleich schar
 die tavff het enpfangen.
 Do die tage waren ergangen,
 die chaiser fvnf chvnnig besanten;
 getrewleich si sev des manten
- 205 daz si ier chlag vernemen
 vnd in tze hilf chemen

vnd trachten in ier sinnen,
 wes si dor vmb solten beginnen.
 168v Der chvnich ainer was genant sv̄s:
 210 Sapor, di tzwen hiezzen Maximus;
 die andern ich avch nennen chan:
 Tyberianus vnd Adrian.
 Also die chvnig hiezzen.
 Ich sag ev, si des nicht liezzen,
 215 des sev di chaiser mvetten an.
 Si samten sich vnd fveren dan
 mit heres chraft hintz hof.
 Von erst ier abgoten tze lob
 brachten si ier offer; dar nach
 220 schveffen si in selben gemach
 mit trinchen vnd auch mit speis.
 Man sant avch poten weis
 do hin, do die ritter lagen
 vnd iers gepetez pflagen.
 225 Do Achatius die poten sach,
 tzv seinen hergesellen er sprach:
 „Fliecht dise tiefelisch schar,
 pittet Got daz er evch bewar!“
 Mit willen si di rede taten,
 169r 230 si naigten sich tzv Got vnd paten
 in, daz er sev wolt bewaren.
 Tzehant cham ein stimme gevaren
 von himel vnd sprach die wart:
 „Fvrcht ev nicht, ier seit erhört.“
 235 Der potschaft wurfen do die poten.
 Si sprachen: „Die f̄rsten habnt ev enpoten,
 daz ier chomt tzv ier angesicht,
 iwers lebens wellent si sein bericht.“
 Willichleich si daz taten.
 240 Fver di chaiser si alle traten,
 si satzten ier dinch tzv Christo.
 Do sev die chaiser sahen, do
 liezzen si ier tzeher vallen
 avz ier ovgen vor in allen,
 245 vmb daz si waren christen.
 Von dem Got si lvtzel westen,
 der aller dinge scepfer was.
 Dar vmb mvesten di ritter iern haz
 dvlten, di des reiches pflagen.
 250 Do begvnden si ovch fragen
 di chaiser vnd sprachen tzv in:
 „Ier herren, wier wellen bericht sein
 an wen ier nv gelavbt;
 ier seit der sinnen gar beraupt.“
 255 Achatius sprach: „Ich sag dier,

er ist ein starker Got, den wier
 haben erhorn, vnd ist
 — daz wizz! — genant Jesus Christ,
 der an dem chrevtz starib;
 260 sein tode vns daz leben erwarf.“
 Do er dem chaiser des veriach,
 tzörniglich er tzv in do sprach:
 „Seind ier nv gelaup an in,
 dar vmb mvezzt ier all die pein
 265 leiden, die der selbe laid.
 Daz sei ew fver war gesait.“
 Den seinen er daz do gepot,
 daz man sew mit stainen tze tod
 werfen scholt. Iedoch geschach
 270 in selben daz tze vngemach:
 die di stain würfen auz der hant,
 170r avf die vieln si tzehant.
 Dannoch schuef er in laides mer,
 er hiez sev slahen vil ser.
 275 Do sprach vnder in ainer svs,
 der was genant Draconarius,
 Elyadis prveder vnd Achatii:
 „Vil grozz pein wellent vns di
 an legen; dor vmb pittet Got,
 280 daz er vns helf in dierr not.“
 Do er di rede vol gesprach,
 ein michel tzaichen do geschach
 — daz ist war vnd ist geschriben —:
 ier hent begvnden in allen pidem,
 285 da tzve wuerden si ovch lam,
 die di ritter sloegen. Daz cham
 von der starchen gotes chraft.
 Er lie tze lieb der ritterschaft
 sôlich tzaichen do geschehen.
 290 Dez begvnd in tzehant vlehen
 ein ritter, do er ditz gesach.
 Er was ier ainer, dem man iach
 170v bei den tzeiten der maisterschaft,
 swo man vbet ritterschaft.
 295 Er was genant Theodorus,
 mit dem chvnich Maximus
 was er vnd het mit sich dar
 bracht tavsent ritter. — Daz ist war. —
 Im begvnd sein gelavb laiden,
 300 er wart tzehant gram den haiden,
 Gotes genad in sein hertz lief.
 Mit lavtter stimme er al da rief:
 „Herre, schepfer himel vnd erden,
 der genaden lazz vns tailhaft werden,

- 305 die dv den nevn tavsent rittern hie
hast verlichen, gib vns als wie
wier ier tzal mvgen meren;
mit gantzem hertzn wir des gern.“
Er voricht sich nicht vor den peinen,
- 310 fröleich mit allen den seinen
tzv den heiligen er sich erhvob.
Do Maximus der rede entzveb,
tzv den chaisern sprach er di wort:
- 171r „Mier ist lait, wiert vnser macht gestört.“
- 315 Do sprach der chaiser Adrian:
„Chvnich, wis gedultich dar an,
der mier mein volch hat genomen,
tzv dem ist daz dein chomen.“
Maximus sprach tzv im gvetleich:
- 320 „Ier edel ritter hört mich,
opfert den abgoten alle,
daz evch der tod icht bevalle!“
Achatius der heilig man
sprach wider den chvnich san:
- 325 „Iz mag eins vlohes, wuermez tzorn
nicht wider des ochsen horn
vnd wider sein adern ovch;
dv redest recht sam ein gavch.
Wier haben einen starchen Got,
- 330 dvrch den well wier leiden den tod,
e wier in dehain er weisen.“
Vor tzorn heiz er do fvezzeisen
machen avf der heiligen lait,
so vil als vber dritthalb meil prait
- 171v 335 immer macht werden vberstreut.
Also wolt er sev haben bedrevt,
wan man solt sev dar vber iagen,
doch wolten sev nicht vertzagen.
Got von himel vberhveb se der not;
- 340 seinen engeln er gebot,
daz si eisen vnde stal
auf einen hauffen prechten tzemal.
Svs wuerden si von Got geert,
daz beliben ier fvezz vnversert.
- 345 Do gebot der chvnich Maximus,
daz man sev martert svs,
als Christ gemartert wer;
daz wart nicht lenger gespart.
Sein gebot wart an in ervlt,
- 350 di ritter liden iz mit gedvlt.
Er wolt Got vil ser hõnen
vnd hiez sev alle tzehant chrõnen
mit chrõnen, di ier haupt tzeprachen;

dar tzve si ier seitten dvrch stachen
 172r 355 mit speren vil scharf gewetzet.
 Si wuerden swerleichen geletzet,
 daz v̄rtail wart vber sev getan:
 avf den perch Ararath man
 chrevtzacht dise marterer.
 360 der perch was nicht pavmen ler;
 er stvent do ein michel end.
 Ier fvezz vnd avch ier hende
 in wuerden genagelt vest
 an di stam vnd an die est;
 365 si wuerden gedent an die leng;
 ier marter was vil streng,
 die si liden tzv der stvnd.
 — Dev schrift tvet vns daz chvnt. —
 Si wuerden iemerleich geschrenchet,
 370 vber ein ander geschrenchet.
 Sölich iamer vernam nie dehain man.
 Si legten sev alle die pein an,
 die Christ von den ivden lait;
 der pein sev dehain vermaid.
 172v 375 Elyadis der sprach dv
 Prymicerio vnd Achatio tzv:
 „Ier schvlt den gelavben chvnden
 offenwar den Gotes frevnden,
 avf daz si ier pein dvnchen leicht.“
 380 Der heilig man verbar des nicht
 vnd tet Elyadis ger
 vnd sait, wie Christ die marter her
 vnd avch die menschait enpfiench.
 Do die rede vergiench,
 385 daz was in mittem morigen,
 do bevieln si mit sorigen.
 Die ander chvnich schar hielden,
 dreizzich tavsent man si gewilden.
 Secht, die erschrachten al tzemal
 390 gegen der iemerchleichn qual,
 die di ritter liden von in,
 wan Christ lie der svnne schein
 verleschen tze der selben tzeit.
 Do die ritter wuerden mit
 395 so grozzer pein gequalt,
 der tag verlasch vnd wart gestalt
 vinster als ie dehain nacht;
 di erd pidmet mit macht,
 sich spielten entwai die stain.
 173r 400 Die tzaichen liez all gemain
 Christ von himel do geschehen
 — des hat mier die schrift veriehen --,

die tze seinem tode geschahen.
 Des sach man sev danne gahen,
 405 die haiden, mit vil grozzer eil.
 Dis ritter, alle di weil
 si mit dem tode vachten,
 mit innerchait si gedachten
 der christenhait an ier not;
 410 si riefen alle hintz got
 geleich als avz einem mvnt
 vnd sprachen also tzu der stvnt:
 „Herre schepfer, dvrch deinen tot
 gedench an vnser grozze not,
 415 wan wier iemerchleichen walgen
 an disen chrevtzgaligen;
 173v des lazz vns herre geniezzen
 vnd la dein genad fliezzen
 vber alle, die da gedenchen
 420 vnser marter vnd sich chrenchen
 dvrch vns mit gebet oder vasten,
 oder di do gern rasten
 vnser iartzeit. Herre,
 swelicher hant not in werre,
 425 den chvm tze trost vil schier;
 enpfahen mvezzen si von dier
 einen lon, daz in sei frvchtsam;
 sein si wild, so mach sev tzam;
 dvrch dein gvnet in benim
 430 allez, daz in nicht entzim,
 vnd allez vbel von in verweis,
 seint dein namen lobsam eis
 vnd gelobt ob allen namen,
 Di da sind. Dar nach sei Amen
 435 gesprachen nach ierm gebet.
 Der himel ob in sich avf tet,
 ein stimme wider sev erhal:
 174r „Swes ier gert, daz schal
 geschehen, mein liebste tzewar;
 440 frevt evch vnd wizzet fuer war:
 iwer gebet ist werleichen dort
 in dem himelreich gehört
 vor dem lobleichen chvnich Christo;
 der wil all die machen fro,
 445 die evch avf erdreich erent,
 ob si sich von svnden cherent.
 Dv si ditz gelvb erwurfen,
 an der marter si erstvriben,
 ier sele fueren tze himelischer ere,
 450 do si sich frewnt immer mer,
 wan swer beleibt an gvneten dingen,

der chan vil wol den lon pringen.
 Dis heiligen schull wier gern loben,
 wan wir laiden von svnden toben,
 455 daz si vns antlaz erwerfen von Got
 vnd erlösen vns avch hie avz aller not.
 Des gewer vns Got all samen,
 dar tzve sprechet alle Amen.
 174v Hie die marter andet sich,
 460 die schvll wier lesen entzichleich.

5. Quelle

43. Es handelt sich nicht um einen Papst, vgl. AS. IV, 182: *Incipit prologus Athanasii (seu Anastasii) Apostolicae sedis bibliothecarii.*

52. Dazu vgl. *ibid.* 176, Abs. 4: *Dicitur quidem Anastasius bibliothecarius passionem illam e graeco transtulisse; sed merito dubitamus, utrum vere: hactenus enim ejusmodi Acta graeca nusquam potuimus reperire, und ibid.* 182, Anm. f: *tomus autem graecus nusquam hactenus potuit inveniri; et an nullus unquam fuerit, merito dubitatur.*

59 ff. *Adrianus et Antoninus cum Imperii Romani gubernarent habenas, Gadareni et Eufra- tenses de eorum dominatione se subtrahentes rebellare coeperunt.*

69 ff. *habentes in exercitu suo novem millia.* Die Zahl 16 000 kommt in der Quelle nicht vor. Der Dichter hat aus dem Satz: „*Sed cum cernerent (imperatores) multitudinem hostium (centena enim erant millia) languore valido tacti et intrisecus nimia percussi formidine cum septem tantummodo viris fugam arripiunt*“ die Zahl sieben zwar übernommen (V. 70 vnd siben helt gar werleich), faßt sie aber als 7000 auf (vgl. V. 90 do flychen dan siben tavsent ritter tze mal). Demgegenüber hält die Quelle an der Zahl sieben fest: *valde exterriti fugae praesidium arripuimus cum septem militibus (im Schreiben an die fünf Könige), Adrianus et Antoninus arripuerunt fugam una cum septem militibus (im Berichte der Ritter).*

95 ff. *Ibid.* Abs. 4: *Versis imperatoribus in fugam Primicerius nomine Achatius et Eliades Dux conversi ad novem millia dixerunt. Primicerius ist kein Eigenname, es heißt doch unmißverständlich: Primicerius nomine Achatius, ebenso cap. II. Abs. 13: . . . et Achatius Primicerius. In cap. III, Abs. 31 werden die einzelnen Würdenträger aufgezählt: Erant autem in exercitu eorum Primicerius unus, Dux unus, Magistri militum quatuor usw. Ebenda ist zu lesen: Aperiens vero os suum S. Eliades . . . Primicerio Achatio dixit usw. Primicerius ist eine Rang- und Titelbezeichnung, vgl. E. Benoist—H. Goelzer, *Nouveau dictionnaire latin-français*, S. 1179: *primicerius, a, um (primus, cera), adj. Dont le nom se trouve en tête des tablettes de cire, d'ou: Le premier de ceux qui exercent le même emploi, chef, primicier. — protectorum Amm. Le chef des gardes. — Es werden also aus der Person Primicerius nomine Achatius im deutschen Text irrtümlicherweise zwei Personen: Primicerius vnd Achatius (vgl. auch V. 376).**

100 ff. *Venite ergo et sacrificemus diis nostris, ut per eos de hostibus obtinere valeamus triumphum. Et sacrificantibus eis unum hoedum de capra, abundantiori formidine sunt consternati, ita ut fugae impetum arriperent.*

112 ff. *Cum autem in fugam verterentur, adest angelus Domini ante eorum faciem, currens velut adolescens (im Berichte der Ritter: angelus . . . in specie viri; species ist V. 194 wörtlich übersetzt).* 123 die vnd auch andrev wort. Der Engel berichtet u. a. auch von der Vernichtung des großen assyrischen Heeres unter Führung Senacheribs: *qui etiam per suum angelum centum et octoginta quinque millia de exercitu Senacherib regis Assyriorum intefecit.* (Vgl. 4 Reg. 19,35 und Is. 37,36). Erst dann folgt die den Versen 119 ff. entsprechende Stelle: *Igitur credite Jesum Christum Dei esse filium, regem immortalem, et ipse pugnabit pro vobis et vos salvos faciet.*

125 ff. Der Bearbeiter faßt sich kurz und übergeht daher eine Reihe von — wenn auch für den Zusammenhang nicht belanglosen — Einzelheiten (z. B.: *Quid inde fratres videtur vobis? Eliades ait: Probemus experimentum hujus rationis; et sicut hic juvenis nobis est locutus, faciamus).* Ich greife das Wesentlichste heraus: *Tunc omnes ex uno ore exclamaverunt dicentes: Credimus in te, Domine, et ea, quae nobis iste juvenis reseravit, facturos nos esse promittimus in tuo nomine.*

136 ff. Nach dem lat. Wortlaut (*Credentibus autem sanctis in Domino, impetumque in inimicos facientibus cuncti eorum adversarii . . . deciderunt et multi perierunt in lacu, qui erat proximus,*

alii vero praecepitio perierunt) würde man avf ier veint tzeant si prachen erwarten, aber gerade hier, an passender Stelle, läßt sich der mit seiner Vorlage frei schaltende Dichter vernehmen: die von ihm selbständig hinzugefügten Verse 137—139 und die weitere Ausmalung der Situation sind ein wirksames Mittel und zielen darauf aus, die Tapferkeit der Ritter ins rechte Licht zu rücken.

153 ff. Angelus Domini accipiens sanctos deduxit in verticem montis, qui dicitur Ararath, gloriante in potentia Domini: distat vero mons Ararath a civitate Alexandria quasi stadiis quingentis. Dazu vgl. a. a. O. S. 184, Anm. i: Sed in Armenia nulla est Alexandria.

159 ff. Sedente autem angelo in medio sanctorum aperti sunt caeli et descenderunt septem angeli inter ipsos. Was weiter in der Quelle folgt, läßt der Bearbeiter unbeachtet.

164 ff. Beati estis vos, qui credidistis viventi Deo.

169—173. Hier läßt uns die lat. Legende im Stich. Von einem Erzbischof Hermolaus erfahren wir nichts und die Taufe wird von den Rittern selber vollzogen: Haec dicentibus sanotis defuebat sanguis eorum in terra de lateribus. Quem illi sumentes in manibus coeperunt perungere corpora et capita sua, dicentes ad Dominum: fiat nobis hic sanguis mysterium baptismatis in remissionem peccatorum (aber erst im Abs. 18). Auch in der oben angeführten Fassung unserer Legende in der *Legenda Aurea* ist derartiges nicht zu finden. Nun hat V. Vondrák in der Zeitschrift *Listy filologické* 16 (1889), S. 44 f. gelegentlich des Abdrucks der alttschechischen Kremsmünsterer Legende von den 10 000 Rittern einzelne Stellen aus dem Buche *Officia propria Sanctorum* (secundum Missale Romano-Bohemicum) Pragae 1724, S. 267—270, mitgeteilt, darunter die Lectio V, in der Hermolaus tatsächlich erwähnt wird: Inter eos crucifixus est S. Hermolaus Archiepiscopus, qui eosdem sanctos martyres baptizaverat. In der dem Bearbeiter vorliegenden lat. Legende muß demnach diese oder eine ihr ähnliche Stelle enthalten gewesen sein.

174 ff. denuntiamus itaque vobis, quae futura sunt. Post tertium diem quaeremini et in conspectum regum deducemini: sed ne paveatis, quia Deus vobiscum est . . . Cum haec angeli perorassent, ab oculis eorum ablati sunt. Tunc terrore correpti sancti magna voce peccata sua confitebantur.

188. Diebus autem tribus transactis, pequisierunt eos . . . Post haec milites quosdam miserunt ad perquirendum eos.

190 f. Abs. 7: intuentus eos, agnoverunt quod essent christiani: audierunt enim eos glorificare et benedicere Dominum.

192 ff. Quod cum (imperatores) audissent, nimio dolore consternati posuerunt cinerem et pulverem super capita sua et per quinque dies nec potum sumpserunt. Vgl. V. 199 in drin tagen.

202. Transactis autem diebus quinque.

210 ff. Zur Stelle die tzuven hiezzen Maximus vgl. den Anfang der im deutschen Gedicht unerwähnt gelassenen Epistola: Regibus invictissimis Saporis, *Maximo*, Adriano, Tiberiano atque *Maximiano* usw. und namentlich die Anm. b auf S. 186: Ita Ms. Vaticanum in nostro tum supra num. 7 tum hic et deinceps semper scribitur *Maximus* et sic ponunt *duo reges Maximini dicti*; nobis magis placet distingui nomina, ut distinguantur personae.

227 ff. At ubi eos ad se venire perspexerunt, Achatius dixit suis contubernalibus: Surgite fratres et orationi operam demus: diabolus enim direxit ad nos proprium exercitum.

230. In der lat. Legende folgt ein langes Bittgebet.

232 ff. Vox delapsa de caelo est dicens eis: Ego Dominus, gloriosus in concilio Sanctorum usw.

239 ff. Et descendentes de monte steterunt coram signo regis, habentes spem integram in Dominum Jesum Christum.

242 ff. Videntes autem reges lacrimati sunt.

246—251 haben keine Entsprechung in der Quelle.

252. ier herren, vgl. Quid, boni milites, hoc facere voluistis?

254. Der Vers ist eine Zutat des Dichters.

255. Achatius sprach: ich sag dier usw. In der lat. Legende spricht Adrianus die Drohung aus, er hätte die Macht, die Ritter töten zu lassen, worauf Achatius mit den Worten reagiert: . . . animam autem nemo potest mortificare nisi Christus, qui postestatem habet mortificandi et vivificandi. Sed vultis scire, quomodo Christo credimus, nunc vobis omnem veritatem rei innotescimus. Es folgt nun ein ausführlicher, alle Vorgänge wie auch ihre Einzelheiten nochmals zusammenfassender Bericht, der in den das Allerwesentlichste hervorhebenden Versen 255—260 Spuren hinterlassen hat. Von dem hitzigen Wortgefecht zwischen Adrianus auf der einen und Achatius bzw. Eliades und Pharetrius auf der andern Seite, wie auch von dem clamor der gegen die Ritter aufgewiegelten Menge wird nichts verlautbart.

263 ff. geben die Worte des Adrianus: quia vos cuncta creditis Christo, procul dubio illius sustinebitis poenas wieder.

267 ff. *Adrianus imperator ad haec ira succensus iussit sanctos obrui lapidibus . . . Sancti vero cum lapidarentur, lapides vertebantur in facies lapidantium.*

274. *iussit eos flagellari* (die vorhergehende Auseinandersetzung zwischen Antoninus und Speusippus ist weggefallen).

275 ff. . . . *dixit quidam, Draconarius nomine, qui erat germanus SS. Achatii et Eliadea: Orate usw.* — Mit der rede im V. 281 ist wiederum ein langes Bittgebet gemeint.

281—289. *Haed oratione finita factus est terrae motus et continuo arefactae sunt manus flagellantium sanctos.*

295 ff. *Erat ibidem in exercitu Maximiani regis magister quidem militum, nomine Theodorus, habens sub se milites mille; qui stupore miraculi hujus percussus exclamavit ad Dominum, dicens usw.* Über Maximianus — Maximus vgl. die Anmerkung zu 210 ff.

303 ff. Der deutsche Text des Gebetes hält sich im ganzen an den lat. Wortlaut.

310. *Haec dicens et vocem sustollens et insignium cum suis militibus mille transtulit se ad sanctos* (vgl. die wörtliche Übersetzung in Vers 311).

313. *Maximianus dixit ad Adrianum et Antoninum: O imperatores, quantum a vobis patior injuriam. Ecce enim meus exercitus recessit a me.*

315 ff. *Cui Adrianus ait: Patienter fer domine rex: qui enim meum exercitum abstulit, ipse et tuum ademit. In der lat. Vorlage verspricht Adrianus außerdem, ihm (dem Maximianus) als Entschädigung millenas libras auri oder mille viros zu geben.*

319. *tzv im, vgl. Maximianus ait ad Theodorum: Quod lucratus es . . . me deserendo? Theodorus respondit: Multa bona lucratus sum agnoscendo Deum verum. Ist diese Stelle etwa wesentlich vom Abschreiber ausgelassen worden? Weiter knüpft der Bearbeiter wiederum an den Wortlaut der Legende an: Maximianus conversus ad reliquos ait: Audite me, dena millia, . . . ideo hortor vos, ut sacrificetis . . . ne male pereatis (danach in statt im?).*

323. *Achatius dixit: Furor culicinus non praevalet adversus cervicem taurinam. Deum enim vivum habentes, nil curamus tui* (Das Adj. *culicinus* von *culex* m. Fliege Mücke, Floh).

332 ff. *Furore itaque nimio accensus Maximianus iussit fieri multitudinem clavorum triginorum acutissimorum et spargi per triginta stadia, ut exercitus dei incederet super eis nudis plantis* (mit nackten Fußsohlen).

339 ff. *Angeli missi a Deo antecedentes incedebant, facientes tumultum ex fixis clavibus evelientes eos et concervantes eos in unum, ne infingerentur in pedibus sanctorum.* Ausgelassen wiederum hat der Bearbeiter das Dankgebet der Ritter für die abermalige wunderbare Errettung und so manches andere.

345 ff. Vorher heißt es: *Turbatus Caesar Maximianus a constantia sanctorum dixit ministris: Audivi de Christo crucifixo . . . simili modo praecipimus, ut hi scelesti patiantur eamdem poenam. Tunc ministri composuerunt totidem coronas ex spinis, . . . tenentes itaque in manibus acutissimos calamos, aperiebant latera sanctorum et ponebant singulis coronas spineas in capitibus eorum. In unserer Legende wird nicht erwähnt, daß die Märtyrer bis per universam civitatem unter Peitschenhieben (verberantes illos flagris) getrieben wurden, auch nicht, daß sie sich, deducti ergo ad imperatores in palatio, wie gegen die Imperatoren so auch gegen das Volk in aufreizenden Worten ergehen und sich auf diese Weise endlich Luft schaffen. Hier eine kleine Kostprobe: O Dei imagines, filii autem diaboli, exiguae et importunae muscae . . . O rete maximum erroris maligni, in quo vos quotidie alligamini. O mala messis, ex qua germinantur zizania et fructus gehennae pullulat usw. Auch der Disputation zwischen Sapor und Carterius, die unmittelbar Anlaß zur Kreuzigung geworden ist, wird keine Erwähnung getan. (Vgl. cap. III, Abs. 19.)*

358 ff. *Sapor rex super hujuscemodi verba exardescens persuasit . . . ut sanctorum decem millia virorum corpora simul in unum crucifigerentur . . . sancti iter ad passionem . . . suscipiunt . . . usque ad montem Ararath, ubi jussi fuerant crucifigi. Venientes illuc ligaverunt illos ad stipites affixos saxis, quosque universi crucifigerentur. Est autem mons ipse scabrosus et asperimus. Der letzte Satz steckt in den deutschen Versen 360 f. Sinn: Bäume gab es die Menge, was auch in der altschechischen Legende⁹ ausdrücklich angegeben wird:*

Opak gie rukama swaza,
westi k gedney huorzie kaza,
na nyeyz mnoho drziewie byesse,
Ararach gmenem slowiesse

Ich zitiere die Stelle nach der Hs. Mk. 32 der Brüner Landes- und Universitätsbibliothek; vgl. auch die Angabe Vondráks im Variantenapparat zu V. 148 (a. a. O. S. 34, Anm. 126). Ergänzend sei noch die Anm. d auf S. 187 zwecks Verdeutlichung angeführt: in Ms. autem Ultrajectino additur quod dum crucifigerentur, hostes integram silvam exciderunt et tandem ad ultimum defuit una crux, et angelus portavit crucem, ut similiter crucifigeretur.

375 f. Vgl. die Anm. zu den Versen 95 ff. — *Aperiens vero os suum S. Eliades, postquam crucifixi fuerant, Primicerio Achatio dixit: Quia in cruce Christi triumphantes exultamus, obsecro te, ut exponas nobis aliquid de fide.*

380 ff. Achatius legt noch einmal für sich und die Seinen das Glaubensbekenntnis ab (frei nach dem Credo).

387 f. sind auf Grund der vorhergehenden Angaben in der lat. Vorlage entstanden: *et cum eis crucifixoires bis dena millia (iter suscipiunt). Milites vero sanctos martyres crucifigentes custodiebant eos, sicut iussum fuerat eis.*

389 ff. *Hora vero sexta diei illius terrae motus factus est magnus: et terra et petrae scissae sunt.* Was in der deutschen Legende sonst noch gesagt wird, stammt allem Anschein nach aus der Legenda Aurea: *sol obscuratus est et omnia signa, quae in passione domini visa fuerant, ecce ibi visa sunt.*

413—434. *Domine Deus, memento nostri in hoc patibulo crucis, et suscipe petitionem nostram, et ea quae a te poscimus; ut quicumque memoriam passionis nostrae cum jejunio celebraverint et silentio, mereantur a te consequi fructuosam mercedem, tribuendo eis sanitatem corporum et medicamentum animarum; et in domibus eorum honorum omnium ubertatem concede, diesque jejunii nostrae passionis unum annum poenitentialem concludat se observantibus. Dissipe Domine omnem occupationem sathanae et omnem immundum spiritum, et omnem infirmitatem expelle, quia gloriosum et laudabile est nomen tuum . . .*

434—446. *Et respondentibus omnibus Amen, facta est vox de caelo dicens: Quae petistis, dilectissimi Dei, scitote vos impetrasse: gaudete quoque et laetamini, scientes quia orationes vestrae coram Christo immortalis rege sunt exauditae.*

447 ff. *Circa vero horam nonam sanctorum animae ad caelica translata sunt palatia . . .* Den Schluß der lat. Legende übersetzt der Dichter nicht (auf fünf Hexameter folgt der Zusatz in Prosa: *Et rursus exortus est terrae motus in monte ipso, ita ut sanctorum corpora patibulis solverentur, per Domini iussionem, et reliquiae meruerunt suscipere sepulturas illic angelicis manibus . . .*).

6. Wortverzeichnis

1. heft sich, vgl. MhdWb. I, 643a noch mhd. heven neben heben.
2. versinnen stv. refl. seine Gedanken zusammennehmen, sich besinnen, nachdenken.
4. inne bringen mit. gs. inne werden lassen, kennen lehren.
7. weisen swv. zeigen, anzeigen, kundtun.
16. neigen stv. intr. sich verneigen vor (dat.) zum Zeichen der Ehrerbietung.
18. vnversait (unversaget, -verseit) part. adj. nicht versagt, unverweigert, gewährt.
24. bedingen swv. vorbehalten, sich ausgebeten haben, Bedingungen stellen.
27. underwinden stv. refl. nit gen. etwas auf sich nehmen, sich dazu verstehen, sich einer Sache unterziehen.
28. dehain reim keine Reime (dehain = mhd. dehein, hier und auch sonst in der Bedeutung kein).
32. bervechen (beruoehen) swv. tr. sorgen für, sich annehmen.
34. erwenden swv. rückgängig machen, zurück-, abwenden.
36. geit = gibt.
37. dich = die ich (sog. Krais; dich ger = die ich erbitte).
39. seind konj. seit, seitdem, nachdem. — kaus. da, weil.
46. fleizzich adj. beflissen zu, eifrig bemüht um, mit gen.
62. sant = sament, samet, samt adv. bei-, zusammen, zugleich.
66. ein im pl., vgl. DWb 3, 134: einiu liute u. a. m.
70. werleich adj. werhaft, kampferüstet, bewaffnet, tapfer.
72. bewert 3. sg. prs. vom swv. bewaeren als wahr dartun, wahr machen, beweisen.
78. werleich (waerliche) adv. der Wahrheit gemäß, in Wahrheit, wahrhaftig, sicherlich.
80. altzehant adv. allsogleich.
82. bestreichen stv. erreichen, einholen, auf etw. stoßen.
83. erkomen stv. intr. u. refl. erschrecken.
92. smal adj. klein, gering, kärglich.
102. verdringen stv. wegdrängen, verdrängen.
105. chitze (kiz, kitze), stn. Zicklein.
106. wicke swtf. Wicke, Bohne; nicht vmb ein wicken = überhaupt nicht.
110. gahen, swv. eilen.

114. mazze (māze) stf. lichtig gemessene, gehörige Größe, hier: Gestalt, Aussehen.
126. rieften — rüeftten prät. vom v. ruofen.
137. stapfen swv. losgehn auf jem.
138. grevlevch (griuwe-, griuliche) adv. greulich, grausig.
139. brimmen stv. brummen, brüllen, saevire.
141. michel adj. groß.
143. gehiez 3. sg. prs. vom redv. heizen, hier: verheißen, geloben.
145. sinnen los (sinnelos) adj. wahnsinnig, bewußtlos, ohnmächtig.
147. svmeleich (sumelich = sum) pron. adj. pl. einige. manche.
149. an witz = ohne Verstand, ohne Einsicht.
151. enthaben swv. bleiben, warten.
160. in gveten witzten in guter Stimmung, bei guter Laune.
161. vntz (unze, unz), konj. bis.
165. lentigen acc. vom adj. mhd. lentic, lebendec lebendig, lebend.
167. gelegen part. adj. abgetan, geschlichtet, vorbei.
169. geslauft (Hs. fehlerhaft gelauft) vom swv. sloufen tr. schlüpfen machen oder lassen; ein dinc an einen sl. jemand. mit etwas bekleiden (vgl. auch MhdWb. 2, 2, 407b als man daz kint toufet unde ez ane sloufet mit kristenlichem kleide; im wart an gesloufet daz kleit der kristenheit).
175. unberuecht (unberuochet) part. adj. übersehen, nicht beachtet, vernachlässigt, unversorgt.
180. degen stm. Krieger, Held.
184. sider adv. hernach, später.
185. bestvⁿnden (bestuonden) 3. pl. prt. vom v. bestân, bestên, hier tr. an einen herangehn, ihn behandeln.
186. rvegen (rüegen) swv. melden, mitteilen, öffentlich, bekanntmachen.
189. von der chaiser gebot auf Geheiß, Befehl der Kaiser.
192. erhal 3. sg. prt. vom stv. erhellen intr. ertönen, erschallen.
194. orden (= kristenlicher orden) stm. Glaube.
198. epizzen 3. pl. prt. vom stv. enbizen mit gen. essend oder trinkend genießen.
203. besenden swv. beschicken, holen lassen.
215. mvetten 3. pl. prt. vom swv. muoten, müeten, prt. muote, etwas haben wollen, begehren, verlangen, mit ap. und gs.
216. samen swv. refl. sich vereinigen, sammeln, versammeln, rüsten.
229. rede stf. hier: Gegenstand der Rede, das was in Betracht kommt, die Sache; umschreibend für cz.
235. wurfen 3. pl. prt. vom stv. wërben, wërven, hier: ausrichten (statt der potschaft ist wohl die p. zu lesen).
236. enbieten stv. durch einen Boten sagen oder gebieten lassen, entbieten.
238. berihthen swv. unterweisen, belehren mit gs.
241. satzten 3. pl. prt. vom swv. setzen, sazte, gew. mhd. ûf einen etw. s. ihm eine Sache übertragen, anheimstellen.
260. erwarf = erwarb vgl. 235.
261. verjêhen stv., prt. verjach, mit dp. und gs. eingestehn, bekennen.
268. Vgl. jussit sanctos obrui lapidibus und DWb. 10, 2, 1982; vgl. lapidare stenen, mit steynen werffen Diefenbach 318b, und weiter unten ibid.: mit einem stein zwey hunde werfen uno ictu duos abigere canes Frisch 328. — Im MhdWb. und bei Lexer finde ich keinen Beleg für diese Redewendung.
279. pein anlegen mit acc. dp., vgl. MhdWb. 1, 991b: die sege die man dich hie an leget Griesh. Pred. 1, 144. — Vgl. noch DWb. 1,396 sub 2.: Hand anlegen, Gewalt anlegen (vim inferre).
284. pidem = bidemen swv. beben, zittern.
292. iach 3. sg. prt. vom stv. jehen mit dp. und gs. (einem eines dinges j.) jem etw. zugestehen, belegen, zu eigen geben, anrechnen.
294. Unser Beleg für: Ritterschaft üben ist viel älter als die im DWb. 11,2 63 sub h verzeichneten.
299. laiden (leiden) swv. intr. mit dat. leid, zuwider, verhaßt sein oder werden.
312. entzveb (mhd. entsuop, entsoben, entsoben) 3. sg. prt. vom stv. entseben (md. auch enzeben) intelligere, sentire, mit dem Geschmacke wahrnehmen, überh. inne werden, bemerken mit gen. oder acc. — Der Ausdruck kommt im Passional oft vor, vgl. Pass. K 27,40 als er der rede hete entsaben.
324. sân adv. gleich daraf, alsbald, sodann.
327. âder stswf. Ader, hier der pl. in der Bedeutung harter Sinn, vgl. Pass. K 281,74 die adern unde die sinne heter ummazen zehe; MhdWb. 1,9b gibt auch die Bedeutung Macht, Gewalt an.

332. freezeisen (vuozeisen stn. hier nicht Fußeisen, Fessel, sondern Fußangel.
 333. lait (lite) swf. Bergabhang, Halde.
 334. dritthalb adj. zweieinhalb.
 331. weisen swv. anweisen, belehren, wissen lassen mit dopp. acc. hier: einem Ehre erweisen (oder ist statt in eher im zu lesen?)
 336. bedrevt (heute: bedroht) vom swv. mhd. bedröuwen bedrohen, durch Drohungen schrecken.
 339. vberhveb 3 sg. prt. vom stv. überheben tr. einen über etw. (gen.) hinwegheben, befreien, verschonen.
 351. hoenen swv. schmähen, entehren, herabsetzen.
 361. ein michel end acc. der räumlichen Ausdehnung; end = ende, so viel wie Ort, Platz, Gebiet.
 356. letzen swv. verletzen, schädigen.
 366. streng adh. hart. unfreundlich, herbe, unerbittlich.
 372. Vgl. 279.
 374. vermaît 3. sg. prt. vom stv. mhd. vermîden mit gs. verschonen, unbehelligt lassen.
 380. verbar 3. sg. prt. vom stv. verbêrn sich enthalten, unterlassen, unberücksichtigt lassen.
 381. gër stswf. Verlangen, Begehren, Wunsch.
 386. bevallen stv. red. intr. fall'n, hinfallen.
 387. die ander chvnich schar hielden entspricht dem lat. milites vero sanctos martyres crucifigentes custodiebant eos; schar halten wäre demnach soviel wie Wache halten. Vgl. auch Lexer 2, 670 s. v. schar-wachen swv. vir scharwechter, die zu nacht scharwachen. Miltenberger Stadtb. 23b; weiter DWb. 8, 2227 s. v. Scharwache, Scharwacht (dort die Wendung Scharwache halten, tun). Ich glaube, daß man in unserem Falle ganz gut mit dem Wort die Schar auskommt (DWb. 8, 2175 unter 16: Schar, zgeteilte Arbeit, aus der Bedeutung einer bestimmten Abteilung hervorgehend, in der jeder das ihm Zukommende, wenn die Reihe an ihn kommt, verrichten muß ... vgl. die Zusammensetzungen Schararbeit, -dienst, -werk u. a.) und nicht unbedingt den Ausdruck die Schar, Scart (Wache, vgl. Sohmeller 2, 471 und DWb. 8, 2222) zu Hilfe nehmen muß.
 388. gewilden 3. pl. prt. vom stv. red. walten walten, herrschen, über etw. Gewalt haben, besitzen.
 399. spielden 3. pl. prt. vom redv. spalten intr. und refl. auseinanderbrechen, sich spalten.
 415. walgen swv. intr. sich wälzen, rollen, bewegen.
 416. chrevtz galigen Kreuzgalgen nach dem lat. patibulum crucis.
 423. iartzeit stf. Jahrestag, anniversarium (hier acc. in der Bedeutung: am Jahrestage; zur Stelle ... sich chrenchen dvrch vns mit gebet oder vasten oder di do gern rasten vnser iartzeit vgl. ut quicumque memoriam passionis nostrae cum jejunio celebraverint et silentio).
 424. wrenen stv. mit dat. schaden, Kummer machen.
 430. entzim 3. sg. pres. (mit t-Abfall) vom stv. enzēmen geziemen, anstehen mit dat.
 431. verweisen swv. ab-, weg-, ausweisen, verbannen.
 447. gelub (gelübe, gelube) stn. Versprechen, Gelöbniß. — erwerben (mit f statt h) stv. erlangen, erreichen, orwirken.
 455. antlaz stm. Ablaß.
 460. entzichleich (mhd. emzecliche) adv. ununterbrochen und fleißig.

ANMERKUNGEN

¹Einen kurzen Überblick über die in der genannten Bibliothek aufbewahrten Handschriften bringt der vorläufige Bericht von M. Boháček und F. Čáda, die beide ein ausführliches Verzeichnis der Hss. angelegt und für den Druck vorbereitet haben (vgl. Zeitschrift Slezský sborník 51, 1953, 572 ff., wo aus S. 573 f. die in Rede stehende Hs. erwähnt ist). — Herr Prof. F. Čáda, dem ich für Kleinfilmaufnahmen zu danken habe, auf Grund deren im hiesigen Institut für Paläographie und Diplomatik wohlgelungene Photokopien hergestellt werden konnten, stellte mir seine Beschreibung der Hs. zur Verfügung. Dank dem Entgegenkommen der Leitung der Studienbibliothek konnte ich später die Hs. selber einsehen und hier in Brünn ungestört benutzen.

²Vgl. G. Ehrismann, Geschichte d. dtsh. Lit. bis zum Ausgang des Mittelalters, Schlußband 1935, S. 422; W. Stammeler, Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon III, S. 427, wo unser Codex nicht angeführt wird. Ebenso nicht in den Nachträgen Bd. V, Sp. 690.

³Auf meine Anfrage, ob nicht vielleicht diese oder eine ähnliche Legende den Germanisten bekannt sein könnte, antwortete mir in einem Schreiben vom 15. Mai 1955 der bekannte Marburger Germanist Ludwig Wolff: Auf Ihre Frage wegen der Legende von den 10 000 Rittern

kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben. Die deutsche Bearbeitung, die Sie gefunden haben, steht wohl allein da und ist sonst nicht bekannt geworden.

⁴ Hier bin ich nicht sicher, ob *bewert daz: si* usw. oder *bewert, daz si* usw. zu lesen ist. Beides ist möglich. Vgl. MhdWb. 3, 523.

⁵ Vgl. etwa H. Fr. Rosenfeld, Herzog Ernst D und Ulrich von Eschenbach (Palaestra 164), Leipzig 1929, S. 270. — G. Eis, Beiträge zur mittelhochdeutschen Legende und Mystik. Untersuchungen und Texte (Germanische Studien 161), Berlin 1935, S. 170.

⁶ Vgl. Fr. Wahnschaffe, Die syntaktische Bedeutung des mittelhochdeutschen Enjambelements (Palaestra 132), Berlin 1919.

⁷ Th. Graesse, Jacobi a Voragine Legenda Aurea vulgo Historia Lombardica dicta. Editio secunda. Lipsiæ 1850, S. 858.

⁸ Der Text der Hs. wird buchstabengetreu wiedergegeben. Die Interpunktion richtet sich im allgemeinen nach der heute üblichen. Die wenigen Abkürzungen werden aufgelöst.

⁹ Bisher hatte man 4. Hss. und einen Druck (im alttschechischen Passional) dieser Legende gekannt. Darüber vgl. V. Kůst, K poměru některých skladeb Lvovského sborníku modliteb a legend k jiným stč. rukopisům (in der Pastrnek-Festschrift: Slovanský sborník, věnovaný prof. Fr. Pastrnkovi k 70. narozeninám 1853—1923. Praha 1923, S. 266 ff.) und J. Jakubec, Dějiny literatury české I, Praha 1929, S. 154 und 164. Vgl. ferner: Dějiny české literatury I. Starší česká literatura (Redaktor svazku Josef Hrabák. — Autorský kolektiv: J. Daňhelka, J. Hrabák, E. Petrá, E. Pražák, F. Svejkovský, A. Škarka). Nakl. ČSAV, Praha 1959, S. 99 und 103. — Hinzu kommt nun die bislang unbeachtete Brünner (früher Nikolsburger) Hs. Mk. 32, auf die mich mein Freund Univ.-Prof. Dr. J. Ludvíkovský aufmerksam machte. Von dieser Hs. besitze ich Photokopien. Aus den bei Vondrák a. a. O. angegebenen Varianten glaube ich mit Sicherheit feststellen zu können, daß sich die Brünner Hs. sehr eng mit der im gedruckten Passional enthaltenen alttschech. Legende berührt. Ansonsten sei noch bemerkt, daß die alttschech. Version im Hinblick auf die Quelle ungleich selbständiger und freier gestaltet und aufgebaut ist als die hier abgedruckte deutsche. Oder ist für sie notwendigerweise eine in gar manchen Zügen abweichende Fassung der lat. Legende vorzusetzen?

B. DIE DEUTSCHE PROSALEGENDE

(Nach der Handschrift der Univ.-Bibliothek in Heidelberg: Cod. Pal. Germ. 108, fol. 91r—100v)

(91r) 2. Do vnser behalter Jhesus Cristus, des ewigen vnd waren gottes sun, in diser welte erschin, als der prophet im psalter singet, do ist die worheit von dem ertrich vff gegangen vnd die gerechtekeit het von dem himel herab gesehen vnd het vs geschinen vff die irdenschen vf weckende die gerechten zů miltekeit. Von der selben gerechten sammenunge sint vs gangen die seligen manne Achacius ein fürste, Helyades ein herzoge, Theodorus ein rittermeister mit anderen iren genossen: zehen tusenden, die alle eins tages vm den namen Jhesu Christi mit einander erdöttet sint. Aber wie sů gelitten haben vnd mit wellicher vrsache sů verdienet hant zů komen zů den himelschen stülen, das wirt hie nach getruwelichen beschryben, wann dise rede ist von irem liden.

3. In den geziten, do Adrianus vnd Anthoninus, die bößen keiser, das römsche rich regierten, warent zwai lant oder völker, genant Gadaren vnd Eufratenses; die vnderzugent sich von irem gewalt vnd begudent widerstritten. Als nún dis den vorgeschribenen keisern kunt wart, do wurdent sů mit grossem zorne bewegt vnd slůgent zůhant ir gezelt vff wider die viende. Sů hettent in irer herschafft nún tusent vnd sůben der allersterckesten manne vnd gar strenge in stritbaren sachen. Also kam der tag des kampfes vnd koment beide schar zůsamen vff dem felde zů fechtende. Aber die keiser hetten mit in genommen die sůlen oder bilde der abgöter Appollinis vnd Jouis vnd meinten, sů móchten (91v) durch sů den gesig gewinnen von iren vyenden. Aber do sů sahent die große menige der viende, der do warent hundert mal tusent, do wurdent sů berürt mit starcker vorchte vnd innewendig mit vorchte geslagen vnd noment an sich die fluchte allein mit VII tusent.

4. Als nun die in ein flucht gekert waren, do stůnd der edelste fürste Achacius vnd Helyades der strenge herzog vnd sprachen zů den nún tusenden: „O ir arme lieben brůder! Was duncket úch hie zů tůn? Söllen wir die flucht zů vns nemen oder gezimet vns has zů stonde als starcken mannen? Dar vm koment recht vnd londt vns opffern vnsern götten!“ Also geschach, das sů ein zig von den geissen opfferten den abgötten. Do wurdent sů mit vil größer vorchte beangstiget dann vor, also das sů mit vngestůmekeit fluhent von dannen. Do sů nun in dem fliehen worent, do was in gegenwertig der engel des herren reht als ein schöner jůngling vor irem antlitz begeben vnd der sprach zů in: „wie komet das, so ir den götten opffern, das úch söllicher schrecke an gangen is, der úch zwinget zů fliehen vnd von úch den götten ein gespötte zů uerlihen? Aber hörent mich, ir manne, vnd das ich úch offenbare, das erfüllet ilende: ir sölent bekennen den himelschen gott vnd an rűffen den, der die himel vß gestreckt hat vnd das ertrich fruchtbar gemacht vff siner stetekheit, der och durch sinen engel eins males hundert achzig vnd fůnff tusent striter erdöttet von der herschafft des kúniges von Asirien vnd och machte (92r) fliehen, als ge-

schriben ist an dem vierden büch der künige. Dar vmm söllent ir globen, das Jhesus Christus des almechtigen gottes sun ist vnd ein vndötlicher künig, so würt er vechten für ouch.

5. Do der engel dise wort in ir oren sprach, do kerte sich der fürste Achacius zů Helyades vnd zů den andern sinen gesellen vnd sprach: „lieben brüder, was wirt ouch gesehen zů tůn?“ Helyades sprach: „wir söllent mit erfahrungē lernen die ding, die vns diser jüngling für bracht hatt.“ Do hübenť sů vff mi hoher stymme vnd rüfften alle recht als vß einem munde sprechende: „Herre, wir globent in dich vnd was vns diser jüngling entslossen hat, das globent wir vnd alles in dim namen zů tůnde.“ Vnd zůhant, do sů in den herren globtent, do vielent alle ir widersachen oder viende vreblich. Och machte der engel ein groß gestürme, das ir vyle mit niderwerffunge verdurbent vnd ettliche vielent in einen dieffen see, der do allernehste was. Als nůn die viende alle verswendet, do nam der heilige engel des herren dise ritter vnd geleittet sů zů eim hohen berge genant Ararath; der selbe berg lit von der statt Allexandria wol fůnff gewende.

6. Do saß der engel enmitten vnder die heiligen vnd zůhant wurdent die himel vff geton vnd komment herab VII ander engel vnder sů. Do die heiligen sů gesahent, wurdent sů begriffen mit grosser vorcht. Aber der engel, der in zům ersten was erschinen, der sterckte sů vnd sprach: „Nit enförchtent ouch, wann dise sint engel.“ Do bekanten erst (92v) die heiligen den ersten, der in erschinen was, das er och ein engel wer. Aber die heiligen engel habent allen fließ vnd sorge, das sů in söllicher gestalt erschinen, als sů wissent, das es menschliche krankheit begriffen mag, dann kein mensche möchte sů in eigener klarheit gesehen vnd by natürlichem leben beliben. Dise engel lertent sů vnd sprachent: „Selig sint ir, die do globet habent in lebendigen gott. Wir verkündent ouch die ding, die ouch künftigt sint. Ir werdent gesůcht nach drien tagen vnd werdent gefůrt in der künige ansicht. Aber ir söllent nit erschrecken vnd ouch nit vörchten, wann got der herre, der ein behütter ist deren, die in in globent, der ist vnd wirt mit ouch sin.“ Vnd als die engel dise wort gerett hettent, do wurdent sů von iren ogen entzogen. Die heiligen wurdent begriffen mit gottes vorchte vnd verjahent dem herren ir sůnde mit grosser stymme.

7. Als aber vier tag vergangen warent, do forscheten die keiser nach inen vnd sprachen: „Was wenest du, das den mannen geschehen si, wann wir sint geflohen vnd kundent nit wider die viende gestritten. Was söllent wir nun tůn?“ Dar nach santent sů ritter sů zů sůchende; die gingen hin vnd koment zů dem berge, vff dem die heiligen warent. Do sů nun ersahent vnd das wol erkantent, das sů cristen warent, do gingen sů wider vmm vnd verkündeten den kaisern, was geschehen was. Als sů dis gehorten, sů wurdent mit grossem smerzen betrübet vnd wurffent esche vnd stöp (93r) vff ire höpfer vnd in fůnff tagen noment sů weder spis noch trangk. Do die fůnff tag vergangen warent, do handelten sů vnder einander vnd wurdent zů rate, das sů fünf ander künige zůsamen rüfftent vff das, daz diser heiligen verurteilungē geschehe von VII künigen. Vnd sů schribent einen brieff in dise wise: „Den vnůberwintlichen künigen Sapore, Maximo, Adriano, Tiberiano etc. entbieten wir, die römischen keiser Anthoninus vnd Adrianus, vnsern grůß. Wir tůnt ouch kunt, das wir ein stritt wider die Gardaren vnd Eufratensen hant gehebt. In dem selben stritt hatten wir nůn tusent gewappenter ritter, der allersterckesten vnd mechtigesten manne. Aber als wir gesahent die grosse manige der widersachen, do erschrackent wir vnd nament zů vns die hilffe der flucht mit VII tusent. Es blibent aber in dem kampff nůn tusent vechter oder kempffer, vnd die stůndent vnd begingent den kampff. Vnd das och wunderlich ist zů hörende. Die nůn tusent stracktent darnyder

hundert tusent! Des sint wir gefröwet mit großer fröde vmb einen als söllichen gesigk vollebracht. Aber dar nach sint wir in ein vbel angst gefallen hörende, das sú cristen sint worden vnd das sú wonent vff eim hohen berge, der alle ander berge von Arabien vbertrifft. Dar vmb koment zû vns her vnd handelt mit vns, was zû tûnde sy.“

8. Die fûnff kûnige entpfingent vnd lasent disen sendbrieff. Sú wurdent mit grosser betrûpnisse bekûmbert vnd sammeten ein vbergrosse herschafft starcker manne (93v) vnd koment zû der vorgenannten statt, in der die keiÛer warent; vnd do zum ersten opfferten sú den abgötten. Dar nach noment sú den ymbis vnd sûchten do die nûwen ritter Christi. Also santen sú ire ritter; die koment vff den hohen berg, vff dem die heiligen worent. Do aber Achacius sú ersach kommende, do sprach er zû sinen gesellen: „Brûder, stondt vff, wir sôllent vns zû dem gebette müssigen, wann der hellesche viende hat sin eigen herschafft zû vns geschicket.“

9. Die heiligen neigeten iren nack oder ir helse vnd battent den herren also sprechende: „O unbegriffenlicher gott, dem nût gelichen mag! Du, der den menschen von leime geschaffen hatt vnd yme die ersamkeit dines bildes geben hest, der dinen heiligen geist zû der jungfrowen Marien gesant hest, das er sú vmbe schettet, vff das vß ir geborn wûrde Din allerliebster sun, vnser erlöÛer Jhesu Cristus . . . das er vns zögte den weg der warheit, durch den du och vns dinen dienern verluhen hest den gesigk von vnsern vienden vnd hest vns vß gefûret vff die höhe dis berges vnd vns mit himelscher spise herneret durch XXX tage. Herre, nit verhenge vns zû vallen vnder den stricke des knechtlichen vigendes, das nit sin getûrstikeit vberwinden möge die stetekeit diner knechte vnd das er nymer vnser spottende gesprechen möge: „Ich hab sú vberwunden.“ Du, herre Jhesu Christe, kum vnd gemeinsamme dich mit vns in vnserm liden vnd erlöse vns von betrûpnisse vnd vorchte vnd herlösche die grimekeit der bösen kûnige. Du herre, der dich gewirdigkeit hest durch einen engel (94r) zû vorsagen, das wir gevurteilt sôllen werden von VII kûnigen vnd dauon sagen wir dir danck vnd vnvffherliches lob, dir almechtigen gott in imerwerender ewigkeit. Amen.“ Nach disem gebete ward ein stim von himel gehôrt sprechende: „Ich herre, der erlich bin in den retten der heiligen, ich hon gehôrt úwer gebette. Sundir ir sôllent nit vorchten die, die den lib dôtent. Sú mögent der selen kein vnrecht tûn, wann ich herre bin mit vch vnd stercke úch.“ Do die heiligen gehorten dise stime von der götlichen maiestat in gegeben, sú fröwettent sich mit grosser fröde vnd frolockten in dem herren.

10. Do tratten die ritter der kûnige zû inen vnd sprachent: „vns habent gesant die keiser vnd die kûnige, die mit in sint, zû úch, das ir abe stigent vnd kumment zû inen.“ Also gingent die heiligen von dem berge vnd stündent für die angesichte der kûnige, ein veste zûuersicht habende in den herren Jhesu Christo. Do aber sú die kûnig ersachent, do weinten sú vnd sprach Adrianus der keiser zû in: „Waz gûtes sahent ir, das ir dis tûn woltent? Offent mir oder tûnt mir kunt, wer úch geraten habe zû lassend vnser gôtte vnd globent in den krûtzigetent? Oder wissent ir nit, das wir gewalt hant úch hût zû erdötten?“ Do sprach Achacius: „Kûnig, du hest wol gerett. Wann úch ist gewalt gegeben zû dôtten. Ir mögent werlichen dem libe den tod an tûn, aber die sel mag nyeman gedôtten oder döttlichen gemachen dann Christus, der den gewalt hat zû dôtten vnd lebendig zû machen. Wôllent ir aber wissen, wie wir Christo (94v) globent, das tûndt wir úch kunt:

11. Do wir zû strit gingent, do vorchtent Adrianus vnd Anthoninus die menige der viende vnd fluhent mit VII tusenden. Aber wir hattent zwen abgötte; den opfferten wir vnd wondent, vns sôlte geholffen werden von in, aber es halff vns nûst

nit, wir komet in grösser vorchte dann vor vnd begudent fliehen. Mer vns erschein der engel des herren in eins mannes gestalt vnd straffte vns also, warvmb wir den götten opfferten vnd vns so sere vörchten. Dem antwurten wir vnd sprachent, das wir keine hilff von inen möchten haben. Er sprach: „globent in des himels gott, der do mechtig ist in dem stritt!“ Vnd do er vns verkündet hette Christum, gottes sun, do globten wir in in. Vnd in der selben stund vielent vnser viende etliche in ein tieffe grübe vnd etliche von inen überstürtzetent. Dar nach fürte vns der engel gottes vff den berg Ararath. Do wir aber vff dem wyffel des selben berges worent, do sahen wir den himel offen vnd es komet herab VII engel mitteln vnder vns; des vorchten wir vns. Vnd der engel, der mit vns was, sprach: „Ir söllent ouch nit vörchten. Es sint gottes engele.“ Vnd dise engel sprachent zü vns: „Selig sint ir, das ir gelobet hant dem lebendigen gotte. Aber wir wissagent ouch künfftige ding vnd die ir lident werdent, dann die keiser werdent ouch süchen vnd vor VII künigen werdent ir gevteilt etc.“ Nach disen Worten fürnt die engel zü dem himel. Sunder wir wurdent vff dem berge mit himelscher spise vff enthalten. Vnd dis ist die gewisse kuntschaft, durch die wir bekant haben den himleschen künig, vnd dannen her kumet vns, das (95r) wir kain sorg habent vff úwer truwen vnd qwelen etc.“

12. Adrianus der kaiser sprach zü Achacio: „O wie wislich wenest du nún gerecht han, du vigent vnser götte, das du dich nit vörchtest zü ertoben vnser oren, wir, die do sint herrscher des himels vnd der erden.“ Der selig Achacius antwort: „Ir VII künige werdent gelichet VII fúchssen, die do den hennen logent. Wann der, der himels vnd ertrichs gewalt hat vnd ein her vnd gott ist aller creaturen, der ist ein ewiger künig, ein richter der lebenden vnd der dotten.“ Also das die künige erhorent, sú wurdent von grime vast betrübet wider die heiligen. Do sprach Helyades: „O ir künige, was betrüben ir ouch vber die offenbare warheit?“ Adrianus von grimme entzündet sprach zü den heiligen: „Ich bezúge alle götter. Ir mögent minen henden nit entpfiehen; vnd die wil ir alle Christo globen hant, so müssen ir one zwifel sine pin liden.“ Do sprach einer vs der heiligen gesellschaft, genant Carcerius, ein banerherre. Der antwort also: „Eya, so werdent wir selig, obe wir wirdig werdent söllicher pine; ja das wir söllent gemeinschaft haben mit den pinen vnd dem liden vnser herren Jhesu Christi.“ Nun was da ein vbergrosse manige der haiden, die da versammet warent als süben künige, zehen ritter, hundert zehen gräffen vnd rittermaister, zwey hundert vnd fünfzig fürsten. Aber der ritter mit den buwlúten vnd andere warent hundert mal fünfzig. Die alle sammet mit einer stimme rieffent: „Nement hin von vns die mit ir zöberey!“

13. Als aber das geschrey gestillet wart, do sprach Adrianus der kaiser zü Achacio: „Achate, hant ir gehört das (95v) gerüffe der menige? Gent hin vnd opffert den götten, das fúrbas kein geschray wider ouch geschehe!“ Sant Achacius antwort: „ouch sol nit betrüben das geschray diser manige. Aber ir künige hörent die gesichte, die ich gesehen habe. Ich sach also nún tusent adler in dem lufft fligen vnd sach ein überflüssige menige der vogel, der vff ertriche sint. Do nún die vogel die adler ersahent, do flissent sú sich zü fliehen. Aber nu sú hin fliehent, so müssen sú doch offenbar werden vnd von den adlern zerrissen. Der oren habe zu hören, der höre vnd verstand dis!“ Do dis die künige erhorten, sú sprochent: „O wie ein vbell gesellschaft, die da die VII künige nit allein den fúchssen gelichent, sunder och nit vörchten hünre zü nennen!“ Dar zü wart der kaiser Adrianus von grymme enzündet vnd hies die heiligen mit steinen erwerffen, sprechende zü inen: „Die rache Jhesu Christi des von Nazareth wil ich ouch an tún mit steinen.“ Do nun die gottes heiligen also gesteinet wurdent, do wurden die stein vmb gekert in die antlitter der steinwerffer.

Vnd Adrianus sprach: „Was nutz es bringet úch diese ýppikeit? Opffernt den götten, so werdent ir erlöset von den pinen!“ Die heiligen stündent vast vnd sprachent: „O du hessiger, ein viendt gottes vnd aller warheit, genüget mit dir vnd Anthonino vns zú verurteilen als die schuldigen? Mer ir raissent och súben kúnige mit iren herschafften vnd wenent vns erschrecken vnd abetrünnig zú machen von dem wege Christi. Nein, úwer arbeit ist ytel vnd vergebens. Wann wir ritter Christi halten den selben globen veste (96r) vnd státe, es si in lützel oder in vil pinen.“

14. Anthoninus der keiser sprach: „O ir bösen lúte vnd viende aller ersamekeit, wenent ir vnserm tröwen entpflihen mögen?“ Vnd dis sprechende hies er die heiligen zúsamem bringen. Vnd do sú nahe fur in koment, do sprach er smáchlich zú inen: „Ir kinder, göndt hin vnd opffernt den götten!“ Do sprachent zwen der heiligen herschafft, benant Speosipus vnd Minas, zú dem keiser: „Scheide von vns, du böser man! din begirde ist túfelisch essende das brot des vffhenckens vnd trinckende den kelch der lögen, du getarst dach das vrteil nit wider vns vollebringen.“ Als dis der kúnig horte, er gríßgrammete wider die heiligen vnd hies sú geißeln. Als sú nun herteelichen gegeisselt wurdent, do was einer von der heiligen schar, genant Germanus, der sprach zú Achacium vnd Helyadem: „O ir heiligen manne! bittent für vns, wann die pine, die wir lident, sint gar swere.“ Der heilige Achacius sprach zú inen: „Vollehertent, lieben brúder, vollehartent in diser versehunge, in der ir nun stondt, wann also der behalter der welte spricht: „Wer vollehartent vnd stet blibet bis an das ende, der wird behalten.“ Als er dis gesprochn het, do bettet er zú gott dem herren sprechende: „O herre, grosser vnd ewiger gott, ein richter der lebenden vnd der dötten, der nit versmáhest, die dich ane rüffent, der vns gerüffet hast von der vinsternisse in din groß vnd wunderlich liecht. Du, der die stercke des helleschen fürsten an dim krútz gebrochen hest, der (96v) och verstopfftest der löwen munde dim diener Daniel, herrscher vnd herre, erhöere vns armen súnder vnd erlöse vns von den henden der viende, wann wir sint din geschöpfte vnd din hantgetát. Du verlihe vns vollekomen stetikeit vnd yle vns ende zú geben oder schier zú dir zú kómen in diner barmhertzikeit. Amen.“ — Do dis gebett geendiget was, do geschach ein groß erbidunge vnd zúhant verdorreten die hend deren, die sú geisselten.

15. Nún was do in der herrschafft des kaisers Maximi ein rittermaister mit namen Theodorus; der hatte tusent ritter vnder yme. Der ward in sich selber geslagen von schrecken dez wunderzeichens vnd riefft vff mit luter stime zú dem herren sprechende: „Herre, gott himelrichs vnd ertrichs, der die hilffe diner benedekeit hest geben den nún tusent rittern, herre, bi dem do ist barmhertzikeit one haß vnd vngemessen güte vnd vngeendet erberme, gewürdige dich zú erhöeren vns súnder vnd vns zú zelen dinen heiligen martelern!“ Vnd dis also sprechende, nam er mit im sin tusent ritter vnd machte sich zú den heiligen vnd also erfülte der almechig gott in siner tugent die rebentzweige der zehen tusent. Do dis die keiser sahent, sú wurdent vast betrübet vnd Maximianus kerte sich zú Adrianum vnd Antoninum vnd sprach: „O ir keiser, wie groß vnrecht lide ich von úch! wann nement war: mine herrschafft ist von mir gescheiden.“ Adrianus sprach zú im: „Ach, herre der keiser, trage es geduldeleich, wann der mir (97r) min herrschafft het abgenommen, der het och die dine vnderzogen. Aber doch gefellet es diner höhe, so bin ich bereit dir zú geben tusent pfundt goldes; ist das nit, so gib ich dir tusent núwer ritter.“ Do dis Maximus horte, wart sin grymmekeit gesenfftiget vnd geswig der clage. Er hies yme alle die heilige geselleschafft für bringen vnd saß zú gericht.

16. Vnd also die heiligen für in gingen, da geselent sich die heiligen engel vnd die erengel mit in vnd do sú stündent vor dem richtstú, do sprach der kayser

Maximinus zů Theodorum: „Was hestu, Theodor, dar an gewonnen, das du mich hest verlassen?“ Theodorus antwort: „vil gůtes hab ich gewonnen, so ich bekennende bin den lebendigen gott.“ Maximinus kerte sich zů den andern vnd sprach: „Hőrent mich, ir zehen tusent manne, vnd nit wenent, das ir lichteclichen verendigt werdent etc. Dar vmb vermane ich ůch, das ir opfferent vnd myme zorn entrinnen, das ir icht vbellich verderbent.“ Der heilige Achacius sprach: „Ina, eins flohes grimme verfocht nit wider ochssenkrafft, dann wir haben einen lebendigen herren, do von hant wir din kein sorge noch achtent nit vff dich!“ Von vberigem grimme ward der keiser zů vil entbrant vnd hieů machen ein grosse manige drůckechter spitzer nagel vnd die stecken durch XX gewende, vff das die gottes herrschafft mit blossen solen dar vff gingen. Aber do die heiligen marteler begudent zů gőnde vff sőllicher qwelung, do gingen die lieben engel vor inen vnd hufftent die nagel allesamen vff, vmbe das sů nit gestecken in der heiligen fůsse. Als aber die heiligen dis ersahent, sů lobtent gott von ganzem (97v) herzen sprechende: „O almechtiger got! Wir sagen dir danck, der dich gewirdiget hest vns, dinen dienern, zů tůnde sőllich vnd so vil grosser wunderwercke vnd zeichen, die in aller welte gehőrt sint!“ Nun dis mirackel bekanten die keiser vnd zalten die iren dorrochten gőtten zů, sů sprachent: „Vnsere gőtte wolten dis vollebringen mit ir fůrsichtekeit dar vmb, das sů sich den X tusent offenbarten, das sů gőtte sint.“ Aber der selige Heliades sprach: „O ir narren one hertzen vnd one vernunfft, wellich Sathanas also verblindet hätt, das sů nit mőgent bekennen die wercke des obersten gottes!“

17. Maximinus der kayser wart von grimme betrůbet vnd sprach zů den dienern: „Ich hab gehőrt sagen von dem gekrůtzigten Christo, den dise got heissent, das er ein dornen crone vff sinem hőpt hab getragen vnd das ein ritter sine site habe vff getan. Glicher wise gebietten wir, das dise missetättigen menschen gepinget werdent.“ Do datent die diener also sů geheissen woren vnd satztent zůsamen so vil dőrnen kronen, also vil ritter in der herrschafft was; sů hielten och die allerscharpffesten rore in iren henden vnd datent vff die syten der heiligen vnd satzten die dőrnen kronen vff ire hőpter. Dar nach nament XX tusent manne dise tzeihen tusent ritter vnd zůgent sů durch alle die statt, sů slahende mit dornechten, zwigen vnd mit grossem vnrechte pinigten sů sie. Aber die heiligen marteler liten vil geduldeclichen die vnrecht, die inen geschohent vnd lobten gott sprechende: „Ere si dir, herre Jhesu Christe! Wann do wir vnwirdig warent, do hest (98r) du vns wůrdig gemacht zů entpfohende din heilig liden.“

18. Sů wurdent wider gefůret zů dem palast. Do begudent ir die keiser spotten vnd dar zů alle die menige vnd sprachent: „Sint gegrůsset, ir judenkeiser! Was was ůch nůtze ůwer Christus? O ir doren vnd one hertzen! Er mocht ůch doch nie erlősen von den slegen vnd pinen.“ Do hůbent an die zehen tusent manne glich als vů einem munde zů reden vnd sprachent zů den keisern vnd zů aller der menige: „O ir gottes bilde, aber des tůffels kinder vnd arme mucken! O gedanck des helleschen viendes, der ůch deglichen von gotte scheidet! O allergrőstes netze oder garn grosser irrunge, in dem ir armen sind gewunden! O ein strick des vbelen vijendes, in dem ir dáglichen gebunden werdent! O we gottes werck, das von den tůfeln zerlassen ist! O ein grosse menige, die der bőse gaist betrůget! O vil volkes, das von der grősten sůnd ist vernreinet! O wie ein bőse erne, vs der da kymet die ratten vnd frucht des helleschen fures! O ir vnsinnigen kaiser vnd ir yteln vil vnd sweres volkes, die gantz nit bekennent den gewaren gott, sunder erent vnd anbettent steine vnd hőltzer, der menschen hantwercke!“ Als dis die heiligen warent sprechende tzů dem volke, do lieff das blůt von iren siten vff die erde vnd das noment sů in ire hende vnd begudent da

mit salben ire lide sprechende zů dem herren: „O gott, herre vnd herrscher! las vns dis blůt werden in ein heilikeit des touffes vnd in ein vergebungē der sůnden!“ Vnd zů der selben stunde geschach ein stime von himel sprechende zů inen: „Also ir gebetten habent, also sol ůch geschehen!“ Do die kaiser (98v) vnd och die scharen dise stime erhorten, sprachent sů: „es ist ertbydungē geschehen mit einem donerslag!“

19. Aber als ein stund vergangen was, do sprach der kůnig Sapor zů den heiligen martelern: „Sehent vff den schin der eren an dem himel! habent růwen vnd kerent ůch zů den allergrůsten gůtten da von, das alle ding ir sint. Jupiter hat allen himel gemacht, aber das ertlich hat Apollo gemacht, Hercules die wasser, aber menschliche schůpffunge Scolapius, Artemidis die sonne vnd mone. Wellicher ist nun wise vnder ůch, der antwůrte mir von disen!“ Her zů sprach der wise Carcerius: „heisent mich vnser meren reden, so wil ich mit dier dysputieren von disen dingen.“ Der heilige Achacius sprach: „Jůngeling, rede, wann dir gezimpt wol das wort gottes zů predigen!“ Do vinge Carcerius an tzů reden also: „O eins fůrsten vnd kůniges wisheit, die me ist ein irrungē vnd verlust! Hastu nit gehůrt die geschriffte sprechende: „Die abgůtte der heiden sint ir silber vnd ir golt vnd sint der menschen hendewerck.“ Nement war, der kůnig ist der vůrderst ein mensche, aber der abgott ist das hinderste. Vnd wie sprichestu, das der mensche si ein geschůpffde des abgottes Scolapii? Die ketzer Manichei genant sprechent, der mensche sy vř Ascalon. So wůllent ettliche, die menschen sint der engel geschůpffde. Nůn sage mir, kůnig, wellichs wirt zůvorderst: ein huř ee oder ein mensch?“ Sapor sprach: „O du dorechter man, der mensch můř je vorhin geborn werden vnd wirt durch in (99r) das huř gemacht.“ Carcerius sprach: „Seit nun die vernunft, das der mensche dem huse der vorderst ist, so ist offenbar, das och glicher wise die apgůtttempel minder sint, wann recht als das huř durch den menschen gemacht wirt, also werdent och die abgůtttempel durch der menschen kunst vnd wercke vollebracht. Nym war, wie die wiřheit der heiden besenfft ist. Aber ich sprich och wider die ketzer Manichei, das sů sagent, der mensch si vs Ascalon geschaffen. Ich sprich, Ascalon ist ein tůfel vnbestendig. Dar vmb sůllent die Manichei hůren, was gott der her spricht durch den propheten: „Ich bin ein herre der erstgeborn.“ Wann do Christus, gotes sun, in die welt kam, ist er geborn von einer jungfrawen vff das, das er erfůlte die ding, die dem alten gesetzedē gebrostent, dann er ist volkomenheit der gesetzedē, der die herten, vnmiltē sůnder alle wůrt verdampfen in das abgrůnde. Nun sprich ich: der mensche ist von gotte geschaffen vnd ist von im alle creature geeret durch sin bilde, das er sich gewirdiget hatt dem menschen zů geben vmb das, das er allewegen sinen willen sol tůn.“

20. Do dis der kůnig erhorte, wart er mit grosser zornmůtikeit enzůndet wider den gottesheiligen. Aber der selige Carcerius sprach: „Die rede, die ich volbracht habe, die hat gehollen in dote oren, wann also geschriben stat: „So mag die wisheit nit in gon zů der vbelen selen.“ Der kůnig Sapor wart noch grimmer dann vor vnd riet den kaisern vnd kůnigen och den herrschafften, das die zehen tusent heiligen mit einander gekrůtziget werdent. (99v) Do wart das vrteil gegeben vnd gingent mit inen zehen tusent werde ritter bis zů dem vorgenanten berge Ararath, do sů geheissen warent krůtzigen vnd do bundent sů die heiligen an bůme oder zů den stammen vnd slůgent sů an mit steinen, bis das sů alle gekrůtziget wurdent. Der selbe berg ist gar steinecht, vnglich vnd vberscharpff. Die ritter krůtzigetē sů, als sů geheissen warent.

21. Aber in der selben herrschafft der heiligen warent mit namen ein hertzoge, vier rittermeister, fůnff grafen, nůn ritter, XI fůrsten vnd XII hůbtmanne. Do det der heilige Helyades vff sinen munt vnd sprach zů dem erlůchten hertzogen Achacio:

„Wellent wir nun in dem krütze Christi frolocken vnd gesiget haben, so bitten ich dich, herre, das du vns ettwes vs legest von dem heiligen globen.“ Do húb der selig Achacio an dise rede zú in allen also: „Ir heiligen vnd luten vaß, hörent min rede von dem globen! dann also gebürt sich eim jeglichen glóbigen, das er von hertzen globe vnd och die selben inwendikeit des hertzen deglichen mit dem munde vollebringe vnd spreche also: „Ich glob in gott, den almechtigen vatter, vnd in sinen eingebornen sun, Jhesum Christum, vnd den heiligen geist, einen herren, der vs dem wesen des vatters hat vs geschinen. Das wort ist gesant vff ertrich vnd der es gesant hatt, das ist der vatter, vnd der gesant ist, das ist der sun. Diser ist vs der junckfrawen geborn, angetan mit dem fleisch, vnd hat och den fleischlichen menschen geschaffen vnd erlöset, der durch die propheten ist verkündet, durch (100r) die apostolen gebrediget. Er ist och gekrúztiget, gestorben vnd begraben. In dem grabe het er gerúwet, das er an dem dritten tag vff erstúndt vnd die smertzen des todes vff lösete vnd das er erzógte den tóten die vfferstentnisse. Er ist vff gestigen zú den himeln, sitzet zú der rechten hant des vatters vnd der selbe wirt dannen komen in der andern zúkunft zú vrteilen die lebenden vnd die dóten vnd zú geben eim jeglichen nach sim wercke. Wer disen globen besitzet vnd behaltet, des teil wirt mit den engeln gottes.“ Vnd im kam ein stime von himel sprechende: „Achaci, du hast woll gerett, wann also haltet sich die worheit.“

22. Es geschach och zú der sechsten stunde des tages ein groß erbtidung, das des ertrich vnd die stein zerspielten. Aber die heiligen marteler dettent ir gebett zú dem herren sprechende: „Ó herre vnd gott, gedenck vnser an disem galgen des krützes vnd entpfache vnser bitten vnd verlihe vns die ding, die wir von dir bittent; das ist also: wer vnser gedechtnisse mit vasten eret vnd mit stillem swigen, dem gib, das er verdiene von dir zú erfolgen einen fruchtbern lone. Gibe inen gesuntheit der lide vnd ertznige der selen vnd iren húßeren fruchtberkeit aller gütter! Verlihe, herre, das der tag, den man vastett vnserm liden, vs fliesse ein gantz búß wúrcendes jare. Vnd das bittent wir von dir, ein herrscher, herre vnd gott, zerstöre alle hinder-nisse oder bekúmberunge des vyendes sathane vnd vs wúrf alle bösen vnreine geist vnd kranckheit, wann din name ist erlich vnd lobelich (100v) durch alle welte.“ Vnd do sú gesprachent Amen, do geschach inen ein stime von himel sprechent: „Ir geminten gottesheiligen! Ir sóllent bekennen, das ir erworben hant die ding, die ir gebetten hant. Och frówent úch vnd sint frólich, dann wissent, das úwer gebette vor dem vndótlíchen kúnig erhóret sint.“

23. Also geschach zú der nonzit, das die selen der heiligen schiedent von dem libe zú des himels palast. Vnd zú der selben stunde sint die himel vf getan vnd erschin ein gros liecht vber der heiligen libe. Aber der engel des herren kam herab mit sinen scharen vnd stúndt vff dem wipffel des berges vnd geschach ein groß erdtbidunge in dem berge, also das die lib der heiligen von den galgen gelóset wurdent von gottes geheisse vnd mit den henden der engel vnd verdienten der heiligen heiltúm, die begrebde in dem selben berge zú entpfahen. Wellicher selen mit gott dem herren vnd mit den engeln sich frówent in den himeln one ende ewenlichen. Dem almechtigen gott, dem ewigen vatter mit dem sun vnd dem heiligen geiste sy lob vnd ere, gezierde vnd gewalt, dugent vnd krafft vnd gesigk durch alle welt der welte, der sine ritter also emßklich vff fúret, erhóhet vnd eret one ende. Amen.

Zur Mundart der deutschen Prosalegende

Im folgenden werden lediglich die auffallenderen mundartlichen Kennzeichen angeführt. Sie weisen uns ins Alemannisch-Schwäbische. Mhd. *á* > *ō*: *worheit*

91r, *tzû stonde* 91v, *sie noment* 91v, *noment sî* 93r, *londt* (mhd. *lât*) 2. Pl. Imp. 91v, *worent* 91v, 93r, 94r, *wir wondent* 94v, *koment* 92v, *su sprochent* 95r, *logent* 95r, *verfocht* (mhd. *vervâhet*, *prævalet*) 97r, *entpfohende* 98r, *in gon* 99r usw. — *i* ist noch nicht diphthongiert (nach V. Moser I, § 77, S. 154 heißt es: „Viel langsamer ging die Entwicklung im eigentlichen Westen vor sich: Über die schwäbische Grenze ist die Diphthongierung wohl erst im 14. Jh. vorgedrungen: an der Ostgrenze [Augsburg] setzte sie sich dann vermutlich in dessen zweiter Hälfte durch, breitete sich aber erst in der ersten Hälfte des 15. Jh. übers ganze Ostschwäbische und in der zweiten auch über das Westschwäbische aus und gelangte in westlichen und südlichen Grenzgebieten möglicherweise erst zu Anfang des 16. Jh. zur völligen Herrschaft“): *zû sinen gesellen* 92r, *flîß* 92v, *beliben* 92v, *si* 92v, *sy* 93r, *mit spise* 93v, *wise* 93r, *stritt* 93r, 94r, *vnbegriffenlicher gott* 93v, *gelichen* 93v, *vigantes* 93v, *liden* 93r, *lib* 94r, *wir wissagent* 94v, *zwîfel*, *ytel*, *rebentzweige*, *gepinget*, *drien*, *strübaren*, *vyenden* usw. — Auch *û* bleibt: *vff oft*, *vß oft*, *tusent*, *tusenden oft*, *huß* 98v, 99r, *îren hußeren* 100r, *mit den buwblüten* 95r, *hufftent* (mhd. *hûfen*, *houfen* swv. *häufen*, *auf-*, *anhäufen*) usw. — Mhd. *iu* (*ü*), meistens durch *ú*, aber auch durch *ü* und einfaches *u* wiedergegeben, ist ebenfalls noch nicht diphthongiert: *nûn tusent* 91r, *úch oft*, *úwer* 95r, 95v, *túfelische* 96r, *túffels* 98r, *túfeln* 98r, *erlúchten* 99v, *gekrúztiget* 99r, *krúztigen* 99v, *buwblüten* 95r, *lúte* 96r, *rúwen* 98v, *getruwelichen* 91r usw. — Mhd. *ie* noch erhalten: *die oft*, *lieben* 91v, *brieff* 93r, *fliehen* 95v, *entpflihen* 95r, 96r, *fliegen* 95v, *liecht* 96r, *schier* 96v, *zerspielten* 100r, *riet* 99r, *gezierde* 100v usw.; Kürzung von *ie*: *gingent* 92v, 94r, 94v, 97r, *begingent* 93r, *entpfingent* 93r. — Mhd. *uo*, durch *û* wiedergegeben, was sicher Diphthongzeichen ist: *tzû oft*, *grúß* 93r, *tzû tûn* 91v, *bûch* 92r, *sûchende* 92v, *gesûcht* 92v, *slúgent* 91r, 99r, *gútes* 97r, *gerúwet* 100r, *bûsß* 100r usw. — Eine graphische Unterscheidung zwischen *üe* und einfachem *ü* ist nicht festzustellen: *brúder* 96r, *betrüebent* 95r, *betrüben* 95v, *betrübet* 95r, 96v, 97v, *gefúret* 98r, *gegrússent* 98r, *genúiget* 95v, *mússent* 95r, dazu vgl. *entzündent* 95r, aber *enzúndent* 95v, *erfúlte* 99r, aber *erfúlte* (Imp. Praes.) 98r, *abetrúnnig* 95v usw. — Mhd. *ei* wird *ei* und *ai* geschrieben: *die heiligen* 91r, *keiser oft*, *kaisern* 92v, *tzwai* 91r, *geist* 99v, *gaist* 98r, *kain* 92v, *eigener* 92v, *mit steinen* 95v, *gesteinet* 95v, *steinwerffer* 95v, *raissent* 95v (mhd. *reizen*, *reizen*, im Orig. *provocans*, vgl. Diefenbach, Gloss., 468c s. v. *prouocare*) usw. — Mhd. *ou* erscheint einmal als *ou*: *des touffes* 98r, sonst findet sich dafür *ö*, *o*: *vff sinem höpt* 97v, XII *höptmanne* 99v, neben *öch* öfter *och*, *zöbereg* 95r, *eim jeglichen glöbigen* 99v, *globen* 92r, *wir globent* 92r, *globen* (Subst.) 95r, 99v, *ertoben* (mhd. *ertouben*) 95r, *ogen oft*, umgelautetes *ou* > *ö*: *höpter* 93r, 97v, *erzögte* 100r, *an böme* 99v; dazu vgl. Moser I, § 79, S. 173: „Indes ist es zweifelhaft, inwieweit es sich hier um eine bloße Schreibergewohnheit mit Weglassung des überschriebenen Index handelt.“ Ferner *ibid.* S. 174, Anm. 13: „Doch beruht sicher ein großer Teil dieser geschriebenen *o*, *ö* lediglich auf einer graphischen Gewohnheit, den Diphthong abgekürzt zu bezeichnen.“ Vgl. noch *fröde* 93r, *gefröwet* 93r, *fröwent úch* 93r, *sich fröwent* 100v.

Hinsichtlich der Umlautzeichen ist anzuführen, daß diese ziemlich konsequent verwendet werden: neben *nun* 96r *nûn* 95v und *nün* 96r, vgl. auch *óbergrosse* 95r, *óbell* 95v, *óppikeit* 95v, *óbelen* 98r; manchmal stehen sie dort, wo ihnen keine Bedeutung zukommen kann: *tzû ráte* 93r, *geráten* 94r, *hábe* 95v, *handgetát* 96v, *sprách* 97r. Betreffs des Beleges der *lögen* 96r kann man im Zweifel sein, ob hier der Wandel von *ü* zu *ö* vorliegt oder ob wir vom mhd. *lâge* ausgehen haben: *bíbens calicem insidiae* — *trinckende den kelch der lögen* (vgl. Diefenbach, Gloss. 300c s. v. *insidie*). — Unorganisches *-e*: *fluchte* (neben *flucht*) 91v, *den stricke* (stm.) 93v, *jare* (Sg.) 100r, *gibe* (Imper.) 100r; Apokope: *ich glob* 99v, *die lib* (Leiber) 100v, *den gesig* (mhd.

gesige stm.), die fünf tag 93r, antwort (Sg. Praet.) 95r, 95v, riefft 96v usw. — Synkope: ansicht 92v, gerett 92v, 100r, geredt 95r, emßklich 100v, dim 92r, 96r, mime 97r, sim 100r, eim 92r, 100r usw. — Rundung: wirt er vechten (*pugnabit*) 92r, drüeckechter 97r, verluhen 93v, was aber auch durch Einfluß gerundeter Vokale oder durch Vermischung der Zeichen (*u = ü* statt *i*) erklärt werden kann; vgl. Moser I, § 65 (S. 65): In den Hss. des 14. und 15. Jh. ist dies wohl am häufigsten niederalemannisch und schwäbisch“. — Vgl. noch *göndt* 96r, *zû gönde* 97r. — Entrundung: *vnvffherliches lob* 94r (nebenbei: unser Beleg ist älter als die im DWb. 11, 3, 207 angeführten), *antlitter* 95v. — Zu unsern Belegen *vigentes* 93v, *vigent* 95r, *ertenige* (mhd. *erzenie*) mit intervokalischem *g* als spirantischem Übergangslaut (*j*), dem man sehr oft im Alemannischen und Schwäbischen begegnet, vgl. Moser III, § 129, S. 10 f., sub 2. — Wegen des Zusammenfalls von intervokalischem *v* mit *b* in *w* kommt auch die umgekehrte Schreibung mit *b* vor (so fast wörtlich nach Moser III, § 140, Anm. 6): *vreblich* 92r, 97r. — Charakteristisch fürs Alemannische ist auch der Einschub von *n* in die Adverbialbildung von Adj. auf *-ec* durch *lich* (*e*, *-en*): *ewenlichen* 100v (darüber vgl. Moser III, § 129, 4 b, S. 20). — Mhd. *dr* > *tr*: *uwer truwen* (*de vestris minis*) 95r, *vnserm tröwen* (*nostras minas*); über anlautendes *tr* für *dr* in einer Reihe von Wörtern (darunter auch *tröwen*, vgl. mhd. *dröuwen*, *drouwen*, *drön*) in den obd. Hss. des 14. und 15. Jh. siehe V. Moser III, § 142, S. 144. — Stimmlose Lenis *d* statt *t* im Anlaut ist öfter zu verzeichnen: *den töten* 100r, aber *die döten* 100r, *dote oren* 99r, *erdöttet* 91r, *dottent* 95r, *erdötten* 94r, *der dotten* 95r, *dottlichen* 94r, *vndötlichen* 100v, *iren dorrochten götten* 97v (vgl. mhd. *töroht*), *dorechter* 98v, *datent* 97v, *dettent* 100r, *det* 3. Sg. Praet. 99v, *dugent* 100v, *deglichen* 98r, 99v, *däglichen* 98r, *in einen dieffen see* 92r (neben: *in ein tieffe grübe* 94v). — Einschub des Labialverschluslauts *p* zwischen *m* und *t*, resp. *m* und *n*: *gezimpt* 98v, *verdampnen* 99r. — Zu den Mischform $\epsilon\eta\eta$ (Praef. *ent-* vor den mit *f* anlautenden Verben): *entpfigent* 93r, *entpfohende* 98r, ebenso *entpfache* 100r, *entpfahen* 100v, *entpflihen* 95r, 96r, vgl. V. Moser III, § 143, Anm. 59 (S. 196 f.). — Auffallend die Negation: *nüst nit* 94v, d. i. *nihtes niht* (= *nist*, *nüst*) verstärkt noch, durch *nit* (oft). — Zur Endung *-en* in der 1. Sg. Praes., die außer im Md. (besonders im Mittelfränkischen) auch im Westalemannischen vorkommt: *so bitten ich dich* 99v, vgl. Paul—Mitzka § 155, Anm. 1 (S. 151) und V. Schirmunski, Deutsche Mundartkunde, S. 519 f. (vgl. auch unsere Anmerkung zu 13,26 im Kommentar zu den Losbüchern im ersten Teil dieser Arbeit). — Die Endung *-nt* wuchert allenthalben auch außerhalb der 3. Pl. Praes. und ist fast zur Regel geworden (darüber vgl. Paul—Mitzka § 155, Anm. 3, S. 151): *hörent* 91v, *erfüllent* 91v, *londt vns opffern* 91v, *koment und handelnt* 93r, *gent hin vnd opffert* 95r (alles Imperative), *ir söllent* 91v, *wir tünt* 93r, *wir verkündent* 92v, *dise engel lertent vnd sprachent* 92v, *dornoch santent sie* 92v, *warent oft*, *die gingent hin vnd koment* 92v, *do sū ersahen vnd erkanntent* 92v, *wurffent* 92v, *do student vnd begingent* 93r, *sū rüffent* 93r, *die vnderzugent sich* 91r, *begudent* 91r, *slügent* 91r, *gesahent* 92r, *fluhent* 91v, *hübent* 92r, *vielent* 92r, *do erschrackent wir* 93r usw. usw. — Ins Alem. führt uns auch die 2. Pl. Praes. und Imp. *sint* 98v, 100v. — Sonst wäre noch nachzutragen der Hinweis auf das Vorkommen des prothetischen *h* im Wortanlaut, insbesondere beim Präfix *er-*: *herneret* 93v, *herlösche* 93v (vgl. Paul—Mitzka § 100 und Moser III, § 128, 4, besonders S. 8: „her- für er... öfter schon spätmhd. ... und im Alem.-Schwäb. sehr häufig während des 14. und 15. Jh. [als eine Art Gegenstück zu dem im Osten gebrauchlichen *der-*]); dazu vgl. infolge Unsicherheit den Schwund des *h*: *erlich in den reten* 94 statt *herlich* (*gloriosus in concilio*) und *din namen ist erlich* 100r (*gloriosum nomen*).

Anmerkung. Schon beim Lesen und Abschreiben der Photokopien war es mir

klar, daß wir es hier mit einer aus dem Lateinischen angefertigten Übersetzung zu tun haben. Über die Art der deutschen Wiedergabe ließe sich sehr vieles sagen. Viele Fehler, Auslassungen und Zugaben sind vorhanden. Der Stil ist vielfach der lateinischen Grammatik verpflichtet. Eine Analyse wäre von Nutzen, ich muß aber auf sie verzichten. Gleich beim ersten Anhieb stellte sich heraus, daß hier die in den *Acta Sanctorum* mitgeteilte Fassung (vgl. unsern Abdruck) zugrunde liegt. Der deutsche Text wurde von mir entsprechend dem lat. Original in 23 Abschnitte eingeteilt, um so die Konfrontation beider Texte zu erleichtern. In den deutschen Text sind verschiedene Stellen eingeflochten, die im lat. Haupttext fehlen und nur in den Anmerkungen untergebracht sind. Bloß einige werden hier beachtet.

Abschnitt 15. Germanus, der sprach zû Achacium vnd Helyadem — *dixit quidam, Drachorius nomine, qui erat germanus SS. Achatii et Eliadae*, aber in der betreffenden Anm., p. 160b: a Vatic. *dixerunt Germanus et Drachorius*.

Abschnitt 19, Anfang: „Sehent vff den schin der eren an dem himel! Habent rüwen vnd kerent úch zu den allergrösten götten da von, das alle ding ir sint. Jupiter hat allen himel gemacht, aber das ertrich hat Apollo gemacht, Hercules die wasser, aber menschliche schöpffunge Scolapius, Artemidis die sonne vnd mone. Wellicher ist nun wise vnder úch, der antwürte mir von disen.“ Dazu vgl. pag. 161: a Vatic. *Saporem sic loqui facit: Respicientes ad splendorem potentiae et ad maximos deos, pro eo, quod ipsorum sunt omnia, coelum enim Jupiter fecit, terram autem Apollo; figmentum hominum Aesculapii est, et sol Artemidis, et luna et stellae Veneris; iumenta et bestias et volatilia caeli Serapis possidet.* — Weiter: Nement war, der kúnig ist der vörderst ein mensche, aber der abgott ist das hinderste. Vnd wie sprichestu, das der mensche si ein geschöpffde des abgottes Scolapii? Die ketzer Manichei genant sprechent, der mensche sy vß Ascalon. So wöllent ettliche, die menschen sint der engel geschöpffde. Nún sage mir kúnig, wellichs wirt zûvorderst: ein huß ee oder ein mensche? Vgl. Pag. 161b: *Idem sic persequitur: Ecce, rex, prius est homo et postea simulacra; quomodo tu dicis, plasma hominum Aesculapii, ita et Manichaei dicunt ex Ascalone esse hominem. Confundimini iniqui, lugete et plorate et convertimini qui erratis, primitus gehennae deinde Manichaei. Dic mihi rex, domus est etc. etc. Sed quam inepte hic inducuntur Manichaei, quorum nomen primum audiri coepit sesquiseculo post imperium Adriani?* — Noch eine Stelle aus demselben Abschnitt: Nym war, wie die wißheit der heiden besenfft ist. Aber ich sprich och wider die ketzer Manichei, das sú sagent, der mensch si vs Ascalon geschaffen. Ich sprich, Ascalon ist ein túfel vnbestendig. Dar vmb söllent die Manichei hören, was gott der her spricht durch den propheten: Ich bin ein herre der erstgeborn. Damit ist zu vergleichen pag. 162c: *Ibidem (Vatic.) ...Paganorum, et sequitur: Dicam autem et ad Manichaeos. Ipsi dicunt ex Ascalone esse hominem. Ascalo daemonium est et inconstans. Audite, Manichaei, quod dicit Propheta: Ego Dominus primogenitus, et post haec: Christus enim etc.* — Wir haben lediglich die wichtigsten Stellen herausgehoben, damit so das Verständnis des deutschen Textes gefördert werde.

Es sind fast dreizehn Jahre vergangen, seit dem ich die bairische Verslegende veröffentlicht habe. Es sei aber eigens vermerkt, daß in den üblichen über die verschiedenen Legenden informierenden Nachschlagewerken wie auch in dem schätzenswerten Büchlein von Hellmut Rosenfeld: *Legende* (Sammlung Metzler 9, 2. Aufl.), Stuttgart 1964, über die Legende von den 10 000 Rittern bezw. über St. Achatius gar nichts zu finden ist. Kurz: die Legende ist den meisten Germanisten außerhalb unseres Gebietes unbekannt geblieben. Sie wird auf vielfachen Wunsch den Kennern abermals — sozusagen in zweiter Auflage — vorgelegt.

C. MITTELNIEDERLÄNDISCHE LEGENDEN

Von den mittelniederländischen Legenden von den 10.000 Rittern bieten wir hier im Anschluß an die deutsche Prosalegende bloß eine kleine Auswahl von vier Legenden in Prosa. Davon sind das erste und das dritte Stück Übersetzungen von mehr oder minder zusammenhängenden Auszügen aus der lateinischen Fassung (Die mit den lat. Kapiteln oder deren Teilen übereinstimmenden Abschnitte werden in unserem Abdruck mit den entsprechenden Kapitelzahlen kenntlich gemacht, um einen Vergleich mit der lat. Vorlage zu ermöglichen), während Stück 2 und 4 sehr gekürzt und korrupt überliefert sind. — Wir lassen nun einige kurze Bemerkungen über die Mundart der vier Legenden folgen.

1. Stück: Add. 20.034 (London, British Museum), fol. 155vb—157vb.

Zum Nom. sg. m. *desen berch* 156rb, *den hemel* 156rb, *dinen naem* 157vb, *dien berch* vgl. van Loey I., § 31b (S. 43); zum Dat. pl. *die afgoden* 156vb, 157ra vgl. van Loey I., § 31d. — Zur Form *hebste* 157rb und *halste* 157vb, einer jungen Form der 2. sg. praes. vgl. van Loey I., § 49, opm. 2 und § 83 b (S. 97). — *die engel voerre*, d. i. *voer*, dazu van Loey I., § 50b: „In indicativo (praet.) vindt men hier en daar, vooral in later tijd in Holl., een uitgang -e : *ic strede, hi riepe*“. Sonst vgl. insbesondere S. 60. — Über die Form *wi vlogen* 156va, 156vb vgl. van Loey I., § 57: „praet. *vlooch, vloghen*; p. p. *gevlogen*: vnl. Holl.“. — Zum part. praet. *begangen* 156va vgl. Loey I., § 62 (S. 83): „*gheganghen* soms meer in t'Oosten“. Dazu noch *ibid.* § 81. — Über *si di* 156va (statt *sit i* etc.) vgl. das unter Stück 3. Gesagte. — *Verslegen* 156vb auch sonst im Mndl., vgl. Loey I., § 61: „*slaen* : *geslagen* en soms *geslegen*“. — *sel* 156rb, 156va (2mal), 157ra, *wi sellen* 156vb, *sellén wi* 156va, *selt ghi* 157ra; *sel* statt *sal* 1. 3. sg. praes. von *sullen* ist ein Kennzeichen des holländischen Dialekts (Hollands), dazu vgl. Loey I., § 68 (S. 87). — Zur Form *du moetste* 157rb (gewöhnlich *du moets* : *moetstu* 157va) vgl. das bei *hebste* Angeführte. — Einmal ist auch *-n* im sg. praet. anzutreffen: *Mer doe Maximus geboden hadden* 157va; darüber bei *leerden* u. a. im dritten Text.

2. Stück: Add. 18.162 (London, British Museum), fol. 107va—108ra.

Die Sprache dieses sehr kurzen Textes bietet keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen. Über die Form *wilste* (*dattu hem gheuen wilste gesontheit* 107vb) vgl. unter *hebste* im ersten Stück. Sonst mögen die folgenden Ausführungen beachtet werden.

3. Stück: Ms. germ. fol. 1027, 174vb—176vb (Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Tübinger Depot der Staatsbibliothek. Tübingen).

Die Sprache dieses Stücks weist in das östliche Gebiet der Niederlande. Die auffallendsten Erscheinungen: *o* > *a* : *aeren gebaden* 175ra, *onse afgade* 175ra, *oir afgade* 175ra, *die afgade* 175ra, *gades* 175ra, *bauen* 175rb, *auerdragen* 175rb, *auer drie dage* 175rb, *baden* (Boten) 175rb, *laueden* 175va, *gelaeft* (*gelobt*) 176rb, *baetscapen* 175va, *myt gebagen knyén* 175va, *haepten* (hofften) 175va,

yn huse ende yn hawe 176rb, apenden sich die hemel 176va, die eyngebaren gades soen 176va etc. etc. — *e* > *ei*, insbesondere urspr. *en* + *d* > *eind* : *seynden die keisers baden* 175rb, *seynden* *iy* 175va; neben *teken* kommt auch *teiken* vor: *teiken* 175vb, *teyken* 176rb, vgl. Loey II., § 59 (S. 46). — *ij* > *e* : *kerstijn* > *kersten* 176va (dazu vgl. Loey II., § 67, S. 55). — Mndl. *ouw* > *uw* : *als gude getruwe kersten mynschen* 176va; darüber vgl. van Loey II., § 89, S. 76: „*c. ouw*, waarbij de vormen met *uw* (vnl. O. —) VI. en Holl. zijn, die met *ouw* Brab.“ — Über *e* > *i* : *wikken* 175ra, 175vb neben *welken* acc. sg. 175 rb tot *welken* dat. sg. m. 176va vgl. Loey II., § 15A, S. 22. — Der gen. pl. des ungeschl. Pron. der 1. Pers. lautet unser: *gedenck onser* 176rb, daneben steht die jüngere Form *ons* : *die (mynschen) gehoecnisse hebn ons ende onses lydens* 176rb (vgl. Loey I., § 26, S. 33: „naast onser komt in later tijd meer ons voor). — In den Formen der Personal- und Possessivpron., die im Mhd. *i* haben, ist dieses gerundet: *by* om 175ra, *tot om* 175ra, 175rb, *yn om* (acc. sg.) 175vb, *om* (dat. pl.) 175rb, *myt om* (dat. pl.) 175vb, *on* (acc. pl.) 175va etc. — *onder oeren dwanck* 175ra, *by oeren lande* 175ra, *oeren raet* 175rb, *op oir hoeft* 175va, *myt oeren gebede* 175va, *myt oeren gebeden* 175vb, *on oiren litmaten* 176ra, *oeren vianden* 175rb, gen. pl. *oirre viande* 175rb, *oirre tyen dusent* 175vb, *oir pyne* 176ra, *van oiren clederen* 176ra etc. — Zu beachten ist wohl < *veel* < *vilu* (vgl. Loey II., § 23), diese Änderung (Rundung) geht auf den Einfluß des folgenden 1 zurück. — Über *mit*, das in unserm Text statt *met* regelmäßig auftritt, vgl. Loey II., § 15 (S. 21): „Dgl. vormen (d. i. *i* aus *e*) schijnen vooral in Brabant, ook wel in Holland (*mit*) en verder oostwaarts voor te komen, hoewel sporadisch ook in Vlaanderen.“ — Auch der Umlaut in *almechtich* 176rb, 176va führt uns wieder in das östliche Gebiet der Niederlande (vgl. diesbezüglich van Loey II., § 6. b [S. 15]: „Dgl. vormen [d. h. Subst. und Adj. mit Umlaut] leest men in Brabantse, Limb., Gerlderse en andere oostel. documenten.“). — Zu den Formen 2. pl.: *werdy* 175ra, *suldi* 175rb, *suldy* 175vb und *sijt dy* (seid ihr) 175rb vgl. van Loey II., § 119 (Enclisis), S. 118, besonders aber *ibid.* I. § 27, S. 34: „... in de inversie (onderwerp na het werkwoord) is *ji*, wegens de onbeklemtoonde positie, verzwakt tot *i* : *hoordi* (< *hored-i*) „hoort gij“, *sechdi* (< *segged-i*) „zegt gij“, *laeti* of *lati* (< *laetti* < *lated-i*) „laat gij“. In jongere handschriften komen van deze vormen spelwijzen als *segt dij*, *laet di* voor“. — Die Verbalendung *-t* kann auch entfallen, vgl. Loey II., § 119, S. 118 unter *g*, „... *hebdi* ook wel geschreven *hebbe di*, *hebt di*, *minne di* enz.“ Mit *hebbe di*, *minne di* ist der Beleg *si di* 156va aus Stück Nr. 1 zu vergleichen. — Was die Verbalformen ferner anbelangt, so ist namentlich auffallend die *-n*-Endung in der 3. Pers. sg. praet.: *leerden* (*die engel*) 175rb, *leiden* (*die engel*) 175rb, *eyn yegelic bekenden ende belieden sijn sonden* 175rb, *Adrianus ... die vragden* om 175va, *dair antwoerden om Achasius* 175va, *doe geschieden groit ertbeuinge* (*factus est terrae motus*) 175vb; dazu vgl. van Loey I., § 50, S. 59: „b. Sing. 1. en 3. In oostelijke streken treft men soms de uitgang *-n* aan: *ic scaemden*, *ic hoorden*, *hi keerden*.“ Die Endung *-en* greift sogar auf starke Verba über (*ibid.*): *men hiltten*, *hi vernamen*. — Von dem Verb *vlien* sind die Formen: „praet. *vluu*, *vluuwen*; p. p. *gevlouwen* ook *gevluwen*; vnl. Brab.-Limb“. In unserm Text lautet der Pl. praet. *vluuwen* 175ra (2mal); damit vgl. im Rip.-Moselfränkischen die Formen *vluuwen*, *gevluwen* (V. Michels, Mhd. Elementarbuch, 3. Aufl., § 259, S. 209).

4. Stück: Cod.-Guelf. 80.5 Aug. 2°, fol. 116vb—117rb, Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel.

o > *a* : *afgade* 116vb, *taernich* (*tornich*) 116vb, *apenbairden* 117ra. Der Umlaut in *almechtig* 117ra führt uns in östliche Gegenden. — *vele*, *veel* erscheint mit Rundung: *voil pijnden* 116vb. — Hyperkorrek angefügtes *t* (Paragoge) findet sich nur einmal: *vruchtbarich lont* (*loon*) könnte zwar treffen „Limburgs“ zeugen, aber bei Loey II., § 129 heißt es unter 9.: „maar sporadisch ook aan te vinden in Brabant, zelfs in Vlaanderen“. — Possessivpron. weisen im Anlaut *oi* auf : gen. sg. *oirs doets* 117ra, acc. sg. m. *oiren geest* 117rb, acc. sg. n. *oir gebet* 117ra, gen. pl. *medicijn oirre sielen* 117ra, dat. pl. *in oiren husen* 117ra. — *deess heilige martelars* nom. pl. 116vb, 117ra; acc. pl. 117ra : *deess* fern. kommt im Limburgischen auch für den acc. vor und auch für den Pl. (vgl. Loey I., § 33). — Die 3. Pers. sg. praet. endet auf *-n* : *die ... hem geweerdichden* (aus deutlicher Kürzung); darüber vgl. in den Anmerkungen zum vorigen Stück.

Anmerkung. Die Kenntnis der mittelniederländischen Handschriften verdanke ich den Angaben von J. Deschamps, Bibliothekar an der Koninklijke Bibliotheek van België in Brüssel, der mir liebenswürdigerweise den Sonderdruck seiner Arbeit *De Middelnederlandse handschriften van de grote en de kleine „Der sielen troest“* (Overdruk uit Handelingen XVII der Koninklijke Zuidnederlandse Maatschappij

voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis 1963, 111—167) zukommen ließ. Dort gibt er S. 120—125 den Inhalt der Tübinger Hs. an, wobei er unter Stück 21. (S. 125) anlässlich der Erwähnung der Legende Van den tien dusent martelaren (d. i. unser hier abgedrucktes Stück Nr. 3) noch eine Reihe von Hss. anführt, in denen sich „andere Middelnederlandse versies van deze legende“ befinden. So gibt es noch Hss. in Amsterdam, Brüssel, Deventer, 's-Gravenhage, Leiden, London, Nijmegen, Stockholm und Wolfenbüttel. Zu unserem Stück Nr. 3 (aus Tübingen) bemerkt J. Deschamps ausdrücklich: „Deze Middelnederlandse bewerking van de legende van de Tienduizend Martelaren troffen we slechts in dit handschrift en in hs. Nijmegen, Rooms-Katholiek Weeshuis, 953, fol. 290 ra — 294 rb aan.“ Auf S. 132 ist auch das Incipit und Explicit dieser Nijmegener Fassung angegeben, so daß man sich von dem gleichen Wortlaut beider Eintragungen sofort überzeugen kann. Herr J. Deschamps ist mir, ohne zu wissen, daß ich mich mit der Legende von den 10 000 Rittern befasse, mit seinen Angaben sehr entgegengekommen. Kleinfilmaufnahmen der beiden Londoner Hss. vermittelte bereitwilligst an Ort und Stelle Frau Dr. Květuše Hyršlová. Unsere Auswahl beschränkt sich auf vier Fassungen. Sie genügt aber m. E. vollständig, um die einzelnen Versionen klar zu veranschaulichen. Ein näherer Vergleich ergab, daß unser 4. Stück eine fast wörtliche Übersetzung der in die Legenda Aurea aufgenommenen Kurzfassung darstellt (vgl. die 2. Ausgabe von Graesse, S. 858). — Nach der von J. Deschamps gebrachten Übersicht zu schließen ist eine versifizierte Fassung im Niederländischen noch nicht bekannt geworden.

TEXTE

I.

(155vb) **Legende vanden heiligen X^M martelaren**

(156ra) (III.) Doe Adrianus ende Anthonius dat roemsche rijk regierden, doe gingen sommige luden van hem ende wedersetteden hem tegen dat roemsche rijk, die gheten waren Gadareni ende Eufратensens. Doe die voerseide keyzers dit vernamen, worden si alte seer beruert mit toerne ende maecten tehant haer tenten rede tegen die vianden ende hadden in haer hulpe neghen dusent heiliger maertelaren ende VII^M starker mannen, die geleert waren ten stride. Die dach des strijts quam ende beide die siden maecten hem rede te striden. Die keyzers hadden bi hem die afgoden van Apollo ande van Jupiter ende wachden ouermits dien victorie te crigen van horen vianden. Doe die keyzers sagen een alte groten menichte van volc, want haerre waren wel hondert dusent, worden die keyzers veruaert ende begonden te vlien mit VII^M van haren heer.

(IV.) Doe spraken die edel princen Achacius ende Helyades totten IX^M haer mederidderen ende seiden: „O mannen, broeders, wat dunct v goet, willen wi oec vlien of willen wi staende bliuen als cloke mannen toe behoert? Daer om coemt! laet ons den goden offeren, op dat wi sege mogen crigen ouermits hem.“ Doe si enen buc geoffert hadden vanden geyten, worden si meer veruaert ende begonden haestelic te vlien. Doe si vlogen, doe quam die engel des heren hem tegemoet in die gedaente

eens iongelincs ende seide: „Achacij, waer om sijt ghi veruaert, als ghi den afgoden offert ende beghint te vlien, datmen spot mit v houden mach? Mer ghi mannen (156rb), hoert mi ende doet, dat ic v segge: roept an den hemelschen coninc, die die camer des hemels wt gerecket heeft ende dat aertrijc geuesticht heeft op sijn stadi- cheit, die hondert dusent ende LXXXV^M luden van Cennacheribs des conincs van Assyriens heer doot sloech ende die ander veriagede. Gelouet dan inden onsterffiken god ende die sel mit v vechten!“

(V.) Doe Achacius dese woorden des engels hoerde, doe seide hi tot Helyadis ende sijn anderen mederidderen: „Mannen, broeders, wat dunct v goet?“ Si seiden al wt enen ander: „Heer, wi gelouen in di ende al, dat dese iongelinc gheseit heeft, louen wi in dinen naem te doen.“ Doe si aldus in gode geloueden, doe neder vielen al hoer vianden ende die engel foerre haestelike toe ende veel van hem luden verdroncken in een water, dat daer bi lach, ende die ander doden hem seluen ende vielen van bouen neder. Doe al hoer vianden verdreuen waren, doe nam die engel die vrienden gods ende leide se op dat hoechste van den berch Ararath. Desen berch Ararath leit van Alexandrien: V^c stadien, dat is omwent XXX mylen, daer die engel sat int midden der heiligen. (VI.) Doe wort hem haestelic den hemel ondaen ende daer quamen noch seuen ander engelen tot hem; doe die heiligen dese engele saghen, worden si seer veruaert, mer die engel, die hem eerst gheopenbaert hadde, die seide tot hem: „Alreliefste, en ontsiet v niet, want dit sijn engelen!“ Doe kenden die heiligen eerst, dat hi oec een engel was. Doe seiden die engelen tot hem: (156va) „salich si di, die geloeft hebt den leuenden gode; wi kundigen v, datter gescien sel, want na drien dagen sel men v soken ende brengen v voer die coningen. Mer en weet niet versaget, want hie heer is mit v een bewaerre al der geenre, die in hem hopen en gelouen.“ Doe en sagen si die engelen niet meer ende die heiligen mit groter vresen ende mit luder stemmen beliden si gode haer sonden.

(VII.) Na drien dagen sochtense die keyzers ende seiden: „wat meen di, dat genen mannen gesciet is? Wi en mochten daer niet bliuen staen, mer wi vlogen; wat sellen wi dan doen of seggen? Doe senden si sommige ridderen die se soken souden. doe die quamen totten berch, daer die heiligen waren ende doe si sagen, dat si kersten waren, quamen si ende seiden dat den keyseren. Doe die keyseren dat hoerden, worden si alte seer begangen ende worpen asche ende puluer op haer hoefden ende en aten niet binnen viif dagen noch en droncken van groter druc. Na vijf dagen spraken si te samen, dat si vijf ander coningen tot hem ontbieden souden op dat men die heiligen voer seuen coningen examenieren soude. Ende screuen enen brief inhoudende aldus: „Den onverwonnen coningen Saporii, Maximo, Adriaeno, Maximino ende Tyberiano die roemsche edel keyseren Anthonius ende Adrianus, weest gegruet! wi doen v weten, dat wi enen strijt gehadt hebben tegens die Gadarenen ende Eufratenses ende daer hadden wi IX^M starker gewapender ridderen toe ende noch ander VII^M. Mer doe wi die grote menichte der (156vb) vianden sagen, doe vlogen wi mit VII^M man ende die ander IX^M bleuen in den strijt ende vochten, Ende dat vreemde te horen is: doe si C^M haerre vianden verslegen hadden, om dier segghen willen waren wi seer blide, mer daer na vielen wi in groter bangicheit, doe wi vernamen, dat si kersten geworden waren. Ende dese wonen opten alren hoechsten berch van Armenien. Coemt tot ons ende laet ons tracteren, wat wi hier in doen sellen! Blijft gesond!“

(VIII.) Doe die voerseide coningen dit hoerden, quamen si mit enen groten heer totten keyseren ende in den eersten offerden si di afgoden offerhande. Daer na doe si gegeten hadden, waren si naerstich om te soken die nyewe ridderen Christi. Ende

die sommige, die gesent waren, clommen opten berch, in welchen die heiligen gode oefenden al biddende. Ende doe die heilighen sagen, dat si tot hem quamen, doe seide Achacius den anderen, dat si op stonden ende tegen dat heer des duuels hem gauen totten gebede.

(IX.) Doe si aldus mit geneygeden hoeften ende mit gebogen knyen gode baden, so viel een stemme vanden hemel, die seide: „Ich hebbe ghehoert, dat ghi gebeden hebt, en ontsiet niet die gene, diet lichaem verslaet, want ic die heer ben mit v, v starckende.“ Als si dit hoerden, verbliden si in den heer.

(X.) Ende tot hem quamen die ridderen der coningen ende seiden: „Die keyseren ende coningen hebben ons gesent tot v, dat ghi tot hem soudet comen.“ Do daelden si alle neder vanden berch ende stonden in den aensijn der coningen ende hadden een geheel betrouwen in Christo, den heer. Ende (157ra) die coningen als si se saghen, storten si tranen ende wouden die heiligen dwingen, die afgoden te offeren. Doe seiden die heilige mertelaers: „O keyzers, wi en offeren genen afgoden wieroec, die stom ende doef sijn, mer wi offeren ons seluen een leuende offerhande den ontsterfiken coninc onsen heer Jhesu Christo in een roke der soetheit, die hem gewaerdicht heeft om dat menschelike geslacht neder te clymmen van den hemel ende van der maget geboren te worden ende mit veel pinen gequelt ende ten lesten gecruust te worden.“ Doe vragede Adrianus die keyser die sake ende die manier, overmits welchen si die afgoden gelaten hadden ende inden gecruusten geloefden. Ende sinte Achacius verteldet hen bi ordinacien.

(XII.) Doe wort Adrianus verwoet ende seide: „Want gi alle in Christo gelouet, so selt ghi sonder twiuel sijn pijn liden.“

(XIII.) Ende doe si sijn dreyginge versmaden, so gheboet hi, datmense mit stenen soude bewerpen. ende als si gesteent worden, so keerden die stenen weder int aensicht der genre, die se worpen.

(XIV.) Na desen geboet die keyser datmense geselen soude. Ende doe si geslagen worden, seide een die Draconasius hiete: „broeders der heiligen Achacii ende Helyadis! Bidt voer ons, ghi heilighe mannen, want swaer sijn die tormenten, die wi liden!“ Achacius seide hem: „brueders, volherdet in deser belijnghe, want die volherdet, die sel behouden wesen.“ Ende doe hi gebeden hadde, gesciede een aertbeuinge ende te hants sijn verdorret die handen der genre die se (157rb) geyselden.

(XV.) Daer was inden heer des conincs Maximi een meyster der ridderen, die Theodorus hiete, die onder hem hadde dusent ridderen. Dese wort beroert van verwonderen deses myrakels ende riep: „heer god des hemels ende der aerden, die gegeuen hebste die hulpe dijne ontfermherticheit den IX^M, gewaerdige di onse sondaren mede te tellen mit dinen heiligen maertelaren.“ Doe hi dit seide, verhief hi sijn stemme in een teyken ende ghinc ouer met sijn dusent tot die heilighen gods. Ende also heeft die almachtige god sinen wijngaert veruolt mitten getale van tien telligen. Doe seide Maximus: „O keyseren, wat groter onrecht lide ic om v.“ Adrianus seide hem: „O coninc, du moetste dit duldeliken dragen, want die nu mijn heer ont-nomen heuet, die heeft di dat dijn onthaelt.“

(XVI.) Maximus keerde hem totten heiligen ende seide: „hoert nu, ghi X^M mannen! Ic vermaen v, dat ghi offerhande doet, op dat ghi minen toern ontvlien moget ende niet qualiken en vergaet.“ Achacius seide hem: „Die verwoetheit van eenre vloec en vermach tegens eens stiers hals niet; wi hebben den leuenden god ende en achten dijns niet.“ Doe wort Maximus verwoet ende geboet, datmen maecte veelheit der drietackiger scarper voetysers ende dede se stroeyen XX stadien lanc, op dat dat heer gods daer ouer gaen soude mit bloten voeten. Mer die engelen waren

van gode gesent ende gingen voer hem ende vergaderden die voetysers an enen hoep, op dat haer voeten daer of niet ge-(157va)-quetset en souden worden.

(XVII.) Mer doe Maximus geboden hadden, dat si liden souden na die gelikenisse Christi, doe namen die dienres alte seer scarpe rieden ende openden haer siden ende si setteden doernencronen op die hoefden eens ygelijcs.

(XX.) Ten leste wort die sentencie gegeuen ende si worden gecruust in den berch Ararath.

(XXI.) Doe seide sinte Helyadis Achacio den prince, dat hi den gecruusten wat seide vanden geloue.

(XXII.) Ende doe hi hem geseit hadde vanden geloue der heiliger drieuoudicheit ende der mensheit Christi, siet, te sext tijt van dien dage wort een grote aertbeuinge: die stenen die cloueden, die sonne verdoncherde ende alle die teykenen, die in der passien ons heren gescieden, worden daer gesien. Doe baden die heilige mertelaren totten heer ende seiden: „Heer god, wi bidden di, gedenc onser in deser galgen des cruces ende ontfange onser gebet ende verleen, dat alle die geen, die onser passien gedencken mit herten ende mit monde ende mit vasten ende swigen ende mit deuocien vieren, dat die van v vercrigen moeten ouervloedich loen ende gif hem gesontheit der lichamen, medecijn der sielen ende in haren husen ende der buten oueruloedicheit alre goeder dingen. Sijn si in striden, so moetstu voer hem vechten, dat hem die viande sienlic ende onsenlic niet deren en mogen. Ende heer, also alst di behaget, so bescermtse mit dinen wapenen. Ende enen dach vastens onser passien gehouden mit deuocien moet hem veruullen een iaer van penetencien. Ende heer der heren, wi (157vb) begeren oec van di, dattu van hem haelste den quaden geest ende alle siecte ende verdrijf van hem alle quaet, ende in der vren haers steruens, so gif hem rechten sinne, waerachtich berouwe der herten, puere, biecht ende dat sacrament dijns lichaem ende dijns bloets te ontfangen, want dinen naem is louelic ende gloriose inder ewicheit.“ Doe si alle seiden Amen, doe quam daer een stemme vanden hemel ende seide: „Ghemyn den gods! dat ghi gebeden hebt, dat is v gegeuen, verglijt v ende weest vrolic, want waerlic uwe gebeden voer Christo den ewigen coninc gehoert sijn.“

(XXIII.) Hier na omtrent noen tijt sijn die sielen der heiligen geuoert totten paylaese der hemelen. Doe sijn die hemelen op gedaen ende een groot licht sceen op die heilige lichamen ende die heer quam neder in der aerden ende stont opten berch int midden der heiligen. Dien berch wort ander werue beroert ende der heiligen lichamen worden of gedaen vanden crucen vanden handen der heiliger engelen ende opten berch begrauen elc in een sonderlinghe stade. Dat heer der coningen, daer die martelaers of gepassijt sijn, was XXV dusent.

II.

(107va) Die legende vanden tien dusent martelaers

Die tien dusent martelaers worden op enen dach gepassijt onder Adriano ende Antonino die keyzers, weller gesten ende leuen een groet geleert man inden houe van Romen, die geheten was Anastasius, dit wter griecscher talen ouergeset heeft in latijn.

Doe dese voerseide keyzers hoerden, dattie van Gadarenen ende van Eufratensen yeghen hem striden wouden, so worden si seer gram ende tymerden borghen ende

sloten, om te wederstaen haer vyanden. Ende si ordineerden in haren heere neghen dusent ende acht dusent ende sestien dusent starcke gewapende ridders ende oec haer afgoden Youem ende Appollinem, daer si groet betruwen ende geloue in hadden, om victorie ende zeghe te vercrigen. Mer doe si sagen die grote menichte vanden vyanden, want daer wasser hondert dusent, so worden si mit groten anxte beuaen ende si vlogen alleen wech mit seuen dusent. Ende doe keerden hem die vorste vanden heer, geheten Achasius, ende die leytsman, geheten Elyades, totten neghen dusent ende seiden: „Coemt ende laet ons offeren onsen goden, so mogen wi doer hem onse vyanden verwinnen!“ Ende doe si een bock geoffert hadden, so worden si noch veel meer verueert ende vlogen wech mit groeter haste.

Doe openbaerde hem die engel goeds in eenre gedaenten van enen yongelinc, die in sijn aensichte had gescreuen enen god ende seide: . . . „wi ensorgen niet.“ Ende doe wert Maximus seer gram ende verwoet ende liet maken een groet deel driebante scerpe naghelen ende beual die te stroyen vijftien screden weghe, op dat dat heere daer ouer soude gaen mit bloten voeten. Ende doe worden daer engelen gesent van gode, die voer hem souden gaen ende vergaderen die naghelen ouer enen hoep, op datsi haer voeten daer niet aen quetsen en souden. Ende doe geboet Maximus, datmense soude pynighen ende passyen geliken als Christus gepassijt ende gepynicht wert. Doe quamen die bose knechten ende stakense mit scerpen speren in (107vb) haren sijden ende si croenden haer hoefden mit scarpn doernen. Daer na gaf hi die sentencie, datmense cruceu soude inden berghe van Ararat. Ende alle die tormenten, die Christus geleden had, die worden hem aen gedaen, datsi al mit enen starcken moede ende mit ganser gelouen doer die mynne goeds volstandelicken geleden hebben.

Doe seide Elyades Achasio, dat hi den gecruusten wat vermanen soude van der gelouen. Ende doe hi hem seide vander heyliger drieuoudicheit ende vander geboerten Ihesu Christi ende doe dat genaecte der sester vren vanden dage, so wert daer een grote eertbeuinge ende die stenen scoerden, die sonne verduusterde ende alle die teykene, die in ons heren passye openbaerden, die worden daer gesien.

Ende doe spraken dese heylige martelaers haer gebet totten heer Ihesum Christum ende seiden: „O heer god vanden hemel! wi bidden di, gedencke onser in deser galgen des cruceu ende otfaet ons ynnige gebet ende dat wi van di begheren, dat wilt ons gonnen ende verlenen, dat so wie gedachtich is onser pynen ende passyen mitter herten ende mitten monde ende den dach onser martelyen eert ende viert mit vasten ende mit euocien, datsi van di vercrighen moeten dat ewige loen ende dattu hem gheuen wilste gesontheit des lychaems ende der zielen ende in haren husen bynnen ende buten oueruloedicheit der goeden. ende ist, datsi in enigen stride sijn, bescermse voer haren vyanden sienlic ende onsenlic ende wiltu doch voer hem vechten ende behuedense mit dijne gotliker machten ende, o heer, ist di behaechlic, so bedec se mit dinen gotliken wapenen! — Ende noch bidden wi di, heer: die enen dach vastet inder gehuechnisse onser passyen, dattet hem ontbijnde een iaer van penitencyen, als hi dat deuoteliken doet, verdruiet van hem, heer, den bosen geest ende alle siecheit ende alle quaet veryage van hem! Ghif hem, heer, in dat vterste haers leuens verstant, warachtige biecht, berouwe van haren zonden ende weerdeliken te ontfaen dat heylige sacrament te loue ende ter eeren dijns gebenediden gotliken names!“ — Ende alle die gheen, die daer bi stonden, seyden: „Amen.“

Ende daer quam een stem vanden hemel ende seide: „O alre liefste vriende, weet allen, dat ghi begheert hebt, hebdi vercregen ende verblide v ende sijt vrolic, want v bedinghe sijn verhoert ende ontfangen voer den ouersten onsterfiken coninc

Ihesu Christo.“ Ende daer na ter noen tijt zo gauen si gode op haren geest ende stouen oetmoedeliken ende die hemele worden op gedaen ende daer quam een scoen licht ende die zielen worden op geuoert inden hemelschen throen ende daer (108ra) worden si mit wonderliker ende groter blijscappen ontfangen vanden heer Ihesu Christo.

Ende hier na so viel tgetymmer vander galgen, daer si aen henghen, ter neder ende die heylige lichamen worden vanden houten ontlost. Ende die engelen quamen ende maecten selue die grauen of steden mit haren handen inder eerden, daermen die heylige lichamen in soude leggen.

Ende nu hier om, lieue vrienden, laet ons dese heylige martelaren, die also veel tormenten doer die mynne goeds inder eerden geleden hebben, also mitter herten ende mitten wercken eeren ende vieren ende alsulke deuocien bewisen inder hemelscher glorien. Dat ons wil gonnen ende verlenen die aelmachtige genadige heer Ihesus Christus, die coninck is der ewiger glorien. Amen.

III.

(174vb) **Van den tien dusent martelaren, woe sy gepassiet worden om des kersten gelouen wille**

(175ra) In den tyden doe Adrianus ende Anthonius waren keyzers van Romē ende die van Romē byna alle die werlt hadden onder oeren dwanck, do geuielt, dat sommege latscappen, hertogen ende heren sich setten tegen dat roemsche ryke ende nyet onderdanich en waren oeren gebaden, wair om dese keyzers Adrianus ende Anthonius vyt togen myt groten volke, om dese menschen te bedwingen. Ende als sy quamen by oeren lande nyet ver van Allexandrien, doe togen sy weder vyt weder oer vyande yn den velde myt sestien dusent volks yn twen scharen gedeilt, yn eyne scharen seuen dusent ende yn der andere schare negen dusent. Doe dese seuen dusent sagen, dat oir vyande soe mechtig waren ende wal hondert dusent volks hadden, doe worden sy verueert ende vluwen vyt den velde van den negen dusent riddersen, vnder wilken doe waren twe hoeftheren: die eyn hiet Achasius ende die *andere* Elyades.

(IV.) Dese spraken tot den andern negen dusent: „Commet ende laet ons aen beden onse afgade ende den offeren, up dat wy mogen onse vyande verwynnen ende sonder anxte by on yn den velde blyuen.“ Doe sy oir afgade aen gebedet hadden ende geoffert, doe worden sy meer verueert, dan sy te voeren waren, also dat sy doe alle vluwen myt groten anxte. Eyn engel gades yn gelijck eens jongelincs quam tot om ende sprac aldus: „Want gi aen gebedet hebt die afgade yn uwer ongelouen ende den werdicheit doet, dair om soe werdy verueert ende vliet voir uwe vyande. Mer geloouet yn enen ouersten onsterflichen konyneck Jhesum Christum, den leuendigen gades soen, ware got ende (175rb) mynsche, den sijn gnade groit is ende geet bauen al mynschelike hulpe ende troist, want hi mach v allen helpen stryden tegen uwe vyande sonder anxte. Ende sijnre macht en mach nyemant weder staen.“

(V.) Op dese woirde ende ander woirde, dair sy die engel meede leerden yn der gelouen, dair hielden sy op oeren raet ende auerdroegen myt gansen herten, dat sy wolden besoeken den raet des jongelinx ende riepen allegader myt luder stymmen: „In dy, lieue here Ihesu Christe, soe geloouen wy ende gelouen te doen allet, dat ons dese jongelinc heft geseit.“ Doe halp om die engel stryden, dat sy ontquamen

oeren vianden, der seer voel doit bleef, ende leiden se op den berch Ararath, die leget vyftich stadien van der stat Alexandrien, ende gloriyrden yn der macht gades, yn welken sy geloefden ende die sy verloest hadde vyf den handen oirre viande. (VI.) Doe worden up gedaen die hemel ende seuen engelen worden gesant tot om, die sy leerden ende stercten yn der kersten gelouen ende spraken: „Selich sijt dy, die gelouet yn den leuendigen got, scepper hemelrijcs ende ertrijcs! Na drien dagen suldi gesocht werden ende gebracht voir die konyngen. Mer ontvruchtet v nyet, want got is myt v!“ Doe die engelen myt desen woirden ende anderen geliken dese mynschen geleert hadden, do worden sy genamen van oeren ogen ende sy do om seluen berispten van oeren ongelouen ende sonden ende eyn yegelick bekenden ende belieden sijn sonden, die eyn tegen den anderen, myt groten rouwe ende ynnicheit.

(VII.) Dair na auer drie dage so seynden die keisers baden, om te vernemen, waer dit volk were. Ende als die baden quamen, dair sy waren, doe (175va) hoirden sy, dat sy kersten waren ende gade van hemelrike glorificierden ende laueden. Doe reden die baden weder om ende baetscapten dat den keyzers. Ende als die keyzers dat vernamen, doe worden sy seer tornich ende namen assche op oir hoeft ende vasten vijf dage lanck. (VIII.) Dair na seynden sy vyf ende deden bidden vijf konynge, die tot om quamen myt voel volkes, dese mynschen te verdeligen. Ende doe die nye ridders Christi alle dit volke sagen om gheneken, doe sprac sente Achasius die ouerste tot den anderen, dat sy solden up staen ende stryden myt oeren gebede tegen des vyants schare. (IX.) Ende als sy dus ynentliken onsen lieuen heren aenbeden myt geneychden hoefden ende gebagen knyen, doe hoirden sy eyn stymme van den hemel, die aldus seyde: „Ick heb ve gebet gehoirt, en vrucht nyet die gene, die uwe lijchame mogen doeden, want ick wil myt v wesen.“ Doe sy dit hoirden, dair worden sy seer gevreuwet yn gade.

(X.) Doe gingen die ridders ende baden der keyzers tot om up den berch ende spraken: „Die keyseren doen v eysschen.“ Doe gingen sy allegader neder van den berch ende haepten yn Christo, onsen lieuen heren. Adrianus die keyser, doe sy voir om quamen, die vrageden on, wair om dat sy hadden versmaet die afgade ende geloefden yn den genen, die gecrucet wart van den ioden. Dair antwoirden om Achasius up tot allen puncten, woe sy (175vb) yn den gelouen waren commen ende dair vast yn wolden blyuen.

(XII.) Doe wart die keyser tornich ende sprac: „Want gi yn om gelouet, soe suldy alle sijn pyne lyden!“ (XIII.) Dair dede hi se ierste stenen, mer die stene voren weder yn die aensichten der geenre, die sy worpen. (XIV.) Doe worden vyf gedaen cir cleder ende worden sere gegeiselt. Dair riepen sy onsen lieuen heren aen myt oeren gebeden ende stercten malck den anderen, dat sy vast blyuen solden yn den gelouen. Doe geschieden groit ertbeuinge ende die hande, die sy geiselden, worden stram ende dorre. (XV.) Doe dese wonderlicke dingen ende teiken sach eyn van des konyncs meesten ridderen, die Theodorus hiet ende had dusent mynschen onder om, die dair af verueert wart ende quam tot der gelouen ende riep aldus: „Got ende here hemelrijcs ende ertrijcs, want gi hebt yn barmherticheiden hulpe gedaen den negen dusent mynschen, neemt ons armen sonderen ende voeget ons tot den negen dusent marteleren, dat wy een werden myt om yn der gelouen!“ Ende althant gauen sy om auer tot den anderen. Ende alsoe wart oirre tyen dusent. (XVI.) Doe die konyneck Maximus, myt wilken dese Theodorus myt synen volke dair commen was, sach synen scade, als dat sy van oiren gelouen gingen tot den kersten gelouen, doe sprac hi tot den tyen dusent te samen: „O gi ridderen al ende

edel manne! hoirt my ende mynen raet! Ick rade v, dat gi aenbedet onse gade, up dat gi leuen moget ende nyet werden ge-(176ra)-doedet ende iamerlike gepynegēt.“ Dair antwoirden sente Achasius weder: „Den leuendigen got hebn wy voir ogen ende den aenbeden wy alleen. Dy ende dijn volk en ontvruchten wy nyet.“ Doe dede die konyneck Maximus vyf synen rade grote nagelen maken myt drie scarpē tacken, dair die tyen duseden solden myt bloeten voeten auer gaen. Doe quamen die engelen gades ende lasen die nagelen tegader, dat sy om nyet seer en deden.

(XVII.) Doe gaf die keyser dat ordel, want sy yn den genen geloefden, die gecrucet wart, dat men se ok crucen solde, doeden ende pynigen, als ons lieue here Ihesus Christus gedoet wart. Dair worden sy vyf getrect van oiren clederen ende allegader al naket gegeisselt ende geslagen myt roeden, myt geisselen ende myt stocken, ende up oir hoeft gedruet scarpe harde cronē van doirnen. (XX.) Ende soe worden sy geleydet up den berch Ararath, dair oir pyne geeyndet wart, want dair worden sy gecrucet ende geulochten yn die boeme myt oiren nacten lyue seer iamerliken ende leden an oiren litmaten al die tormenten, die ons lieue here Ihesus Christus leet yn sijne doit ende dat leden sy duldeliken.

(XXI.) Doe bat sente Elyades sente Achasius, dat hi den volke die geloue voir spreke. Ende doe sente Achasius van der gelouen ende van der drievoldicheit se geleert hadde (XXII.) om sexte tijt van den dage, soe wart groit ertbeuinge: die steen schoirden entwe yn dat gebercht, (176rb) die sonne liet oir schynen ende voirtmere alle die teyken, die gesyen worden yn ons heren dode, die sach men ok yn oiren dode. Doe alle die teyken geschiet waren, doe deden sy allegader eyn ynnentlike gebet tot onsen lieuen heren voir al die gene, die sy eerden yn ertrijke, ende spraken aldus: „O got ende here, vader almechtich, gedenck onser yn den galgen des crucis ende ontfanck ons gebet; ende wes wy van dy begeren, dat verleen ons, lieue, barmhertige vader! Wy bidden ende begeren, dat alle mynschen, die gehoechnisse hebn ons ende onses lydens myt herten ende myt munde ende myt ynnicheit onsen dach vasten ende vyren, dat die van dy ontvangen moeten vruchtbar loen. Gif om, lieue here, gesontheit oirs lijchams, gnade oirre sielen ende gif om, dat sy genoech hebn yn huse ende yn haue tijtlickes gudes; ende ok of sy yn noeden weren van oiren vianden, dat om nymant en moege scaden. Voirtmere bidden wy, lieue here: Soe wie onsen dach eert of vast, dat om gegunt moete werden eyn alynck iaer van waerre penitencien, die sy lyden solden yn den vegevuyr, ok begeren wy ende bidden, dat gi se lieue here, beschirmen wilt voir wedage, voir alle boesheit ende dat onhynderen mach an lieue ende an sielen. Ende verleent on yn oiren lesten eynde waren rouwe ende rechte bijchte van oiren sonden ende dynen waren lijcham tot eynre lester spysen up den langen wech tot dy te commen yn dat ewighe leuen, dair dijn heilige name gelaeft (176va) ende gebenedijt is myt soe groter eren, die nymant volspreken en mach.“ Als sy dit gebet gedaen hadden myt groter ynnicheit, doe quam eyn stymme van den hemel ende sprac: „Wes gi gebeded habt, alrelieste vriende, weet, dat gi des seker sijt, verblijdt v des, dat v gebet gehoirt sy voir gade, die almechtich ende onsterflick is.“ Dit ende des gelikes seide die stymme. (XXIII.) Alst doe commen was tot noen tijt, doe onse lieue here up gaf synen geist, doe gauen sy up al oeren geist yn gades handen. Dair apenden sich die hemel ende eyn gotlick schijn yn groiter clærheit onstack up on, dair sy hyngen gepassiet. Ende myt den gotliken schijn worden sy omvangen, dat nymant oir lijcham gesien en konde. Ende al oir viande vluwen van on ende en doirsten on nyemant naken. Aldus soe worden oir lijchamen geclaert. Ende die engelen vyf den ewigen leuen quamen ende groeuen oir lijchamen yn die erde ende voirden die salige sielen tot oiren hemelschen vader yn dat ewighe

leuen myt groiter blijtschappen ende vreuden dair myt gade *den* onsterflicken konynck eweliken te leuen ende te regniren yn glorien, tot welken ons allen moet brenghen ende vueren als gude getruwe kerstenmynschen Ihesus Christus, die eyngebaren gades soen, die leuet ende regniert myt den vader ende myt den heiligen geist, een waer got, den al engelen eyn hemelsche her sonder uphoeren lauen ende benedien yn ewicheiden Amen.

Scriptum et completum anno Domini M CCCC XXXIII

IV.

(116vb) **Vanden X dusent mertelaren**

Dye passie ende die gedencnisse der heiliger tien dusen mertelaren wort geeert ende geoffenet opten XXIIten dach van Junius, die alle op enen dach gedoot sijn onder den keyser Adriaen ende sess ander ridders, die hem te hulpen waren comen. Doe deess heilige martelars solden werden gedwongen die afgade aen te beden, spraken sij ende seiden: „O keyser! afgade, die stomme ende doeff sijn, en willen wij geen offerhande doen, mer een leuendighe onbeulecte offerhande willen wij doen onsen heer Ihesu Christo, die voir dat minschlike geslecht hem geweerdiche vanden hemel te comen ende geboren te werden van eenre maeget ende voil pijn den te lijden, den gij, onselige keiser, niet en kent.“ Doe wart die keiser taernich en geboet, datmense alle pijnigen solde ende dair na crucen. Ende alle die maniren van pijn den, die onsen lieuen heer Ihesu Christo aen gedaen worden, worden desen lieuen heiligen mertelaren aen gedaen. Ende dit hebbense alle lieflijke geleden mit enen stercken moede ende mit noch starcker gelouen. Die stat, dair deess heilige (117ra) mertelers gepijnicht worden, is een sunderlinge groet berch ende heit Ararad ende steet vander stat van Alexandrien V^c. stadien. Die gene, die deess heilige mertelars pijnichden als des conincs knechten, dier was XXX dusent. Ende des seluen dages ter sester vren waren grote eertbeuinge ende die stene schoerden, die sonne wart doncker ende alle die teykenen, die sich apenbairden inder passien ons heren, worden dan gesien. Doe stortten deess lieue heilige mertelers oir gebet tot onsen heer ende seiden: „O here almachtich! wij bidden di, gedenct onser in deser galgen des cruces ende ontfangt onse gebet, ende wat wij van di biddende sijn, dat geweerdige ons te verlenen. So wie onser passien gedenckende is mit vasten off mit gebede off mit innicheiden virende is, d^t. hij moet crigen vruchtbarich lont ende verleent hem gesontheit sijns lichaams ende medicijn oirre sielen ende in oiren husen buten ende bynnen voll oueruloedicheiden; ende is, dat sij in stride sijn, dat oir viande sienlic ende onsenlic hem niet en verwinnen, gi heer voir hem te vechten ende mit uwen wapen te beschermen, heer, na uwen wille. Enen dach van vasten, heer, hem wilt vrien een iaer penitencien. Ende oick die geen, die onsen dach inntentlike vierende sijn, verdrijft van hem den quaden geest ende alrehande zuicten. Heer ghebieder, des bidden wij di! Ende in die vre oirs doets verleent hem, heer, geware biecht ende rechten synne ende berouwe van herten ende mactse deilachtich uwes heiligen lichaams, want edel ende kenlik is dijnen naem in allen dingen ende inder ewichheit. Amen.“ Doe dit gebet voleynt was, quam een stem vanden hemel, die seide: „dat gi wtuercoren mannen gebeden habt, weet, dat gi dat (117rb) al vercregen habt! Verblijft v, verhoeght v, want alle v gebede sijn verhoirt voir den warachtighen onsterflijcken coninck.“ Ende na desen woirden gauense oiren geest.

D. DIE BRÜNNER ALTSCHECHISCHE VERSLEGENDE

(Nach der Brünnner — früher Nikolsburger — Hs. Mk 32)

- (215rb) Když po božiem umučení
 i po slavném vzkříšení
 i na nebe po vstúpení
 za Adrianova ciesařstva
- (215va) 5 ještě bieše málo křěšťanstva,
 Adrian chtě zvěděti
 svú moc i svó j lid viděti,
 káza sě lidem sebrati,
 všem svým po sedmém dni vstáti.
- 10 S svými nepřáteli chtě boj bráti.
 Tehdy přijedechu k němu
 králév šest chtiec pomahati jemu,
 s nimiž lida oděného,
 k boji dobře připraveného,
- 15 třidceti tisíc bieše,
 z nichž každý svó j háv jmieše.
 Pak přijěde zástup rytieřstva,
 deset tisíc, vše křěšťanstva.
 Ermolaus přijel s nimi,
- 20 jsa za hlavu mezi nimi,
 jenž jě přivedl k křěšťanskéj viěře
 i zčinil jě božie rytieře,
 Agacie maje tovařiše:
 biešta páni té všie říše,
- 25 biešta sobě to slíbila,
 aby pro vieru životy dala,
 a radila tovařišiem,
 těm všem desieti tisíc rytieřóm.
 Adrianus ciesař, vida
- 30 tolik šlechtného lida,
 tak v srdečnú radost vstúpi,
 až jako z smysla vystúpi.
 Vrátiv sě v smysl to povědě
 i svým slovem zapovědě,
- 35 aby sě všickni v chrám brali,
 jeho bohu chválu vzdali,
 jemuž Astaroth diechu.
 Hubení blázni to mniechu,

- (215vb)
- 40 by to byl hospodin pravý,
jenž prodlévá lidem zdravie.
V jitrě ráno děchu všickmi tam,
až by lida pln bez mála chrám;
každý se ďáblóm klanieše,
by dobře činil, to mnieše.
- 45 Ciesar na to pilně zriešě
a to velmi rád vidiěše,
že tak chválu jeho bohu
lid vzdáváše velmi mnohú.
Ale Ermolaus s tovařišem,
- 50 Agacius s svým rytieřstvem
k ciesařovi v chrám nejdú,
ale v svatý kostel vejďú,
chtiec na čest bohu zpievati,
bohu otcí chválu vzdáti.
- 55 Ciesari to pověděchu,
že oni v chrámě nebiechu.
Ciesar jim ihned před se káza,
Ermolaa tak otáza
a řka: „proč vy to činíte,
60 že s lidmi v chrám nechodíte?
Zdali se jinému modlíte
bohu, čest, chválu činíte?“
Ermolaus odpovědě:
„já jiného boha nevědě,
65 jedině ctím Jhesu Christa,
jehož měla dievka čistá,
a pro ny se z nie narodil,
umřěl za ny, svú krev prolil,
trudně mučen za křesťany,
- 70 maje na svém životě veliké rány;
proto sem k nám s nebe sstúpil,
aby ny svú svatú krví vykúpil,
ješto jest jeden v trojici,
otec s synem v jednéj moci,
- (216ra)
- 75 jehož ty, ciesaři, neznáš.
Pravit, že v tom zlý smysl máš,
že se klanieš hluchým, němým
ďáblóm, rukú učiněným.
Ale my toho nesmieme
80 činiti, neb dobře vieme,
že jest to obluda pravá.“
Tehdy ciesar pro ta slova
rozhněvav se velmi silně
i přikáza ovšem pilně
85 křemenem jim ústa bíti,
řka: „nerodtež toho mluviti,
neboť jest buóh ovšem pravý,

	na veľky veľkoma živý.	88
	Ale vy ste lid bláznivý:	
90	chváľíte boha mrtvého,	89
	od Židov umučeneného.“	90
	Ermolaus pred ním stoje,	91
	vece, nic sě jeho neboje:	
	„ovšem chcem jemu na čest pěti,	
95	hotoví jsme proň umřieti	
	A ktož sú jej umučili,	
	věčně sú s ďáblem shynuli.“	
	Tehda ciesař vzezřev na ně,	
	vece: „na téj řeči nic že nenie.	
100	Jáz vám více pravi opět:	
	vzdajtež mému bohu obět!	
	Pak-li toho neučiníte,	
	svými životy ponoříte.	
	A mým mečem zbavím vás života	
105	a shladím s tohoto světa.“	
	Ermolaus jemu vice:	
	„nebojíme sě tvého meče!“	106
(216rb)	Tehda ihned káza jim klekati	110
	a nectně mezi oči plvati.	111
110	Potom všem na hlavu	112
	káزال dáti korunu trnovú	
	i káزال tisknúti rózku	
	aby prošel trn až do mozku.	115
	Pak zlatohlavy s nich sebrachu	
115	a jich svaté životy dráchu	117
	šípkiem, hlohem až do kosti;	
	mělit sú bolesti dosti,	
	Ano, jde krev jako z brava:	120
	zedrán život, zbíta hlava.	
120	Pak jě udicěmi káza dráti,	122
	až počě právě padati	
	maso na zemi z jich těla;	
	neosta v nich i jedna žíla;	125
	W tom hoři jsúc a k nebi zřiece	126
125	i řkú: „bože, ještě více	127
	Chcem rádi pro tě trpěti,	
	jedno rač duše k sobě vzieti!“	
	Adrian to od nich slyše,	
	sedě po nich velmi vzdyše,	
130	že tolik lida přectného	132
	zatratiti nevinného.	
	Avšak jako pes nestydatý,	
	lítý jako lev prokletý,	
	vrah všie ctnosti, přítel zlosti	
135	a nepřítel všie mílosti,	137
	sobě zlý, horší druhu,	

	slyš od něho tuto túhu: vida, že je bez milosti mučiechu, nenie na tom dosti:	
(216va)	140 opak jě rukama sváza, vésti k jednéj huóřě káza, na niejž mnoho dřievie bieše, Ararach jménem slovieše. Tu jě mučiti rozličné	142
	145 káza hrozně a nesličné. Tak jakž což buóh na svém těle trpěl, to věz ovšem cěle, též sú oni vše trpěli i tuž muku všichni jměli;	147
	150 nebo jedny křižováchu, druhé na ostrvi metáchu, tak některým hrdlo provřěli a některým srdce rozdřěli; jedněm bokem v život všel,	152
	155 druhým rozedra srdce na ostrvi vyšel; druzí za ruce i za nožě nuzně visiechu na <i>sucě</i> ; některým hlavy sečiechu a druhé v kola pletiechu.	157
	160 Pak některé opak dřiechu, živá třěva z nich vláčiechu. Tak tu trýzn nad nimi pácháchu, až všichni lidé plakáchu. To vidúc, ktož tu biechu,	162
	165 ve krvi až do hleznóv brodiechu. Když světí v téj bolesti stáchu, píti přielišně žádáchu, neb jich srdce velmi hořiešě, bolestí, hořem mdlo bieše.	167
	170 Znamenaj té nemilosti, jiež měl ten lid tehdy dosti, že když světí píti chtiechu, vodice jim nepřejiechu, ale pelyň s žlučí smiesichu	172
(216vb)	175 Suólí, octem je napájěchu. Hospodin tu nemilost vida tak velikú toho lida i svých svatých utrpenie szeli se mu zřiece na ně,	
	180 mnoho tu pokáza divuóv i da znáti moc svých hněvóv. Jakž což se při smrti božie dálo, též tu také vše se stalo: skalé se počě sedati,	182
	185 hrobové se otvierati,	187

	mrtví lidé z hrobův vstávachu, mnohým se viděti dachu. Potřesě se země z kořen, jako když byl buóh umořěn:	
190	slunce svú krásu zatrati	192
191	a v noční se tmu obrátí.	193
192	Světí vidúc tu hodinu, svého života končinu,	212
194	řeknú: „bože všemohúcí,	
195	nebeský králi žádúcí, vzpomeň na své narozenie i na své hrozné umučenie, na hroznú smrt, ještos za ny	217
199	trpěl, za vše své křesťany.	211
200	Budú-li lidé kteří v kteréj núzi nebo v hoři a budú nás v tom vzývati, v naše jmě k tobě volati, raě jě té túhy zbaviti.	321
205	Proč budú k tobě volati i cožkoli požádají neb v dobrém k tobě povolají, raě jim dáti ctnú odplatu pro tvě jmě za službu za tu,	235 — — 244 245
210	jako by tobě věrně slúžil, by té služby takéž užil, neb jest tvě svaté jměno na věky blahoslaveno.“	367 368 370
(217ra)	Když již všichni amen řečechu a svú modlitbu dospěchcu, hned s nebes hlas uslyšechu: „Poďte, zvolenci otce mého, do královstvie nebeského!	372 375 378
220	Radujte se, že jste trpěli neb co muky pro mě měli; a to vše, co ste prosili, vězte, že ste obdržěli.“	379 381
222	To slyšiec se uradovachu, bohu otci chválu vzdachu.	390
225	A již vidúc svú skončinu, vzdvihnú oči k hospodinu a řkúc: „bože, v tvoji ruce porúčieme své duše.“	392 395
230	Tak v téj dobréj viěřě skončechu. Andělé tu ihned biechu a jich duše k sobě vzechu. Okamženie před buóh mčechu, kdež s ním věčně přebývají, v radosti se s ním kochají. Amen.	397 398 399 400

ANMERKUNG

Von unserem Abdruck abweichende handschriftliche Varianten: 7. viděti] wiedziet. 24. páni té] panicze. 99. nic že] nicze. 103. ponořite] powofite. 157. na sucě] na swietie. 185. otwierati] otwierali.

BEMERKUNGEN ZUR ALTTSCHECHISCHEN LEGENDE

1. Zur Forschungslage

Bisher waren folgende Hss. (V. Kúst spricht von Versionen, aber besser wäre zwischen den einzelnen Redaktionen zu unterscheiden, da die Hss. alle auf denselben Grundstock zurückgehen) bekannt: 1. das im Passional aus dem Jahre 1395 enthaltene Gedicht = Pass. Klem., abgedruckt von Jos. Truhlář, *Listy filol.* 15, 1888, S. 248—259 (mit insgesamt 406 Versen und 2 Prosazeilen); 2. im Passional der Univ.-Bibl. zu Prag aus dem Jahre 1476, Sign. 17 D 8, S. 132 ff. — Dieser Text stimmt genau zu Pass. Klem. — 3. im gedruckten Passional (prvotisk univ. knihovny 54. P. 41, str. G 32—35). — 4. In der Hs. der Prager Univ.-Bibl., Sign. 17 E 7, enthaltend lauter Gebete (Modl. B). — 5. In der Papierhs. Nr. 71 in Quart, aufbewahrt im Kloster in Kremsmünster, veröffentlicht von V. Vondrák, *Listy filol.* 16, 1889, S. 21—45 (umfassend 410 Verse und eine dichterisch und inhaltlich als ziemlich gut zu bezeichnende Schreiberzugabe von 96 Versen; vgl. Menčík a. a. O. S. 32: „Při rukopise Kremsmünsterském nalézá se ještě skládání o „dvojm vítězství“, jehož při jiných rukopisech není a které bezpochyby složeno jest od písaře, jenž legendu tuto přepisoval“). Unter Zugrundelegung der Kremsmünsterer Fassung und unter Beachtung der in den übrigen Hss. und im Druck enthaltenen Varianten wurde unsere Legende schon im Jahre 1880 von Ferd. Menčík in seinen *Rozmanitosti I., Jičín 1880*, herausgebracht. Über das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Fassungen informiert nachträglich und zusammenfassend Jos. Truhlář, *Listy filol.* 16, 1889, S. 116—120. Sonst ist noch heranzuziehen der in unserer Anm. 9 zur bairischen Verslegende zitierte Aufsatz von V. Kúst aus dem Jahre 1923. Seither hat sich niemand mit dieser Legende beschäftigt. Zu den obenangeführten Hss. bzw. Redaktionen kommen noch hinzu: 6. eine Lemberger Hs. (mit dieser Legende und vielen aus anderen alttsch. Hss. bekannten, aber auch unbekanntem Gebeten, wie Kúst nachgewiesen hat) und 7. die Brünner Fassung (B) nach der Hs. Mk 32 der Brünner Universitätsbibl., fol. 215rb—217ra.

Diese im vorstehenden von uns in neutschechischer Umschrift abgedruckte Legende stellt eine weit kürzere Fassung dar (bloß 234 Verse), als wir sie aus dem alttsch. Passional (Pass. Klem.) oder aus der Kremsmünsterer Version kennen. Diese Brünner Fassung verlangt unbedingt eine nähere Untersuchung. Ihr Verhältnis zum lat. Original wurde schon in unserer Anmerkung zu den Versen 169—173 und in der Anm. 9 zur bair. Verslegende gestreift. Ich bin überzeugt, daß der alttsch. Legende eine durchaus in manchen Zügen mehr abweichende lat. Fassung zugrunde liegt als die von uns in dieses Kapitel an letzter Stelle aus den AASS. übernommene lat. Legende. So ist z. B. der Anfang anders gestaltet und Ermolaus tritt als der eigentliche Anführer der Ritter mehr in den Vordergrund als Agacius (vgl. V. 19, 49, 58, 63, 92, 106 und V. 23, 50). Wir drucken diese Fassung ab, um den Germanoslawisten und Slawisten einen Vergleich mit den von uns hier erstmalig — mit Ausnahme der bair. Verslegende — vorgelegten deutschen und

mittelniederländischen Legenden zu ermöglichen. Überhaupt muß festgestellt werden, daß auf dem Gebiete der vergleichenden Legendenforschung noch viele Probleme und Zusammenhänge ungelöst sind. Ferner mangelt es an allgemein zugänglichen Editionen. Ich persönlich muß als Germanoslawist nur bedauern, daß uns das altschechische Passional in handlicher Form noch immer vorenthalten wird.

Bei unserem Vergleich bildet der Text von K (Pass. Klem.) den eigentlichen Ausgangspunkt und die verlässliche Unterlage, da B (unsere Brünnrer Version) sich eng an ihn anschließt, und dann teilweise auch D (Druck von 1475), soweit einzelne von K abweichende Varianten von J. Truhlár mitgeteilt werden. Unsere Version (234 Verse) geht — unter Auslassung und Einbeziehung von nur ein paar Versen — mit diesen zwei Fassungen Hand in Hand bis V. 191 (193). Nachher werden die langen, der lat. Quelle folgenden Schlußgebete und -betrachtungen einfach ausgelassen. Das Verhältnis zu K und D ist ungefähr dieses: nach V. 88 bringen D und B einen Plusvers im Gegensatz zu K. Nach 107 (= K 106) 3 Plusverse in K, 4 in D. Nach 191 (K 193) folgen in K und D. 18, bzw. 19 Verse. Nach 193 (K 213) folgen 2 Verse. Nach 199 (K 221) in B Lücke von 9 Versen (K 222—230). Nach 204 (K 235) sind in B 3 Verse eigener Mache eingefügt. Hierauf folgen 208 (244) und 209 (245). Es folgt hernach in B die größte Lücke und Auslassung von 121 Versen (K 246—366; darunter ein Dreireim K 308—310). Dann übernahm der Schreiber von B die Stelle 210 (367) bis 218 (375), ließ die folgenden 2 Verse (K 376—377) aus und setzte mit 219 (K 378) bis 222 (K 381) fort. Dann wiederum eine Lücke in B von 8 Versen (K 382—389). Es folgen 223 (K 390) bis 231 (K 398). Zu den letzten drei Versen vgl. die Angaben im Variantenapparat.

2. Varianten

3. I po sl. geho wzkrzyesseny. 5. Byesse gesscze. 6. Adryanus. vzwyyedyety. 7. wzwyedyety. widieti D. wydyety Kremism. 10. chtye s swymy n. 12. Kralow. 13. lydu. lida D. 14. dosty dospyleho. dobrezje przypprawneho Kremism. 15. tyszczyew. 16. gmyegyesse. 22. i *fehlt*. 23. Agaty. Agacie D. 26. Ze by. zywot. 27. towaryssem. 28. dessyet tyszczrzyterzym. 33. powyedal. powiedie D. 34. zapowyedal. zapowiedie D. 37. Gemuzto. 38. powyedyechu. mniechu D. 39. prawye, *auffer* K *auch* Kremism. 41. gdyechu. gidechu D. dyechw Kremism. 42. lyd. lida D. 44. By to dobrezje czynyly mnyesse. czynil D. Kremism. = K, *nur to fehlt*. 45. wzezrzyesse. zrziesse D. 47. Z tak (= z' tak). 49. Ale *fehlt sonst*. 51. newgydu. newgidechu D = Kremism. 52. wnydu. wnidechu D. prydechw Kremism. 53. buohu na czest K, Kremism. spieti D. 55. Czyesarowy. cziesarzy D. 60. do chramu. w chram D. 61. Zda sye gemu modlyte. ginemu D. 62. Buch chwalu a czest. bohu D. 64. ja *fehlt sonst*. 65. Gaz, gedno. Gedyne Kremism. 67. narody. narodil D. 68. A swu swatu krew prolyl. vmrzel, za ny swu krew prolil D. 71. sem *fehlt*. jsem D. syem Kremism. 72. Aby nas od dyabla wykupyl. Aby ny od dyabla Kremism. 74. S uotczem synem. 76. Prawyt. prawymt D. 79. nesmyemy. 80. neb to. wieme. 82. Tehda. 83. Rozhnyewa. Rozhnyewaw Kremism. 85. Rzememem (!). Rzememem D. kamenem Kremism. kamenim jich Lemb. zbyty K. 86. A rzka nerodte. 87. Neb buoh owassem zprawy. Neb gest D. 89. *in K nicht erhalten*. Genz ste wy lid przeblazniwy D. 95 (94). y hotowy zan. Hotowi gsme D. 96 (95). A ktoz. Kdyz D. 97 (96). zahynuly. 98 (97). Czyesarz tehda. 99 (98). vece *fehlt sonst*. nicze B, *wohl* nic ze. nycz ze K. nicz D. 100 (99). weczye. 101 (100). Wzdayte. 103 (102). powořite B. poworzyte K. powizite D. ponorzyte Kremism. 104 (103). zbawiy. zbawim D. zbawym vy Kremism. 105 (104). Was, shlaza. was y zhladim D. y shladym vass Kremism. 107 (106). Nebuogy. Nebogim D. Nebogyne Kremism. *Zwischen* V. 107 *und* 108 *sind in P drei, im Druck vier Verse eingeschoben*. 108 (110). jim] przyed nymy. Tehdy ynhd kaza cziesarz tu gim czekati D. 109 (111). gym mezy oczy. 110 (112). Potom gym. 112 (114). y kaza. ruskú D. 113 (115). By prossel. 115 (117). a *fehlt* K. zedrachu. 117 (119). Gmyely. przelyss dosty. przelyss *fehlt* D. 120 (122). kaza *fehlt* P. 121 (123). Kaza, az poczye

padaty. 123 (125). na nich. i *fehlt* K. 124 (126). a *fehlt*. 125 (127). Rzkucze. 127 (129). dussy racc. dusse D. 128 (130). Slysseyssye. 129 (131). wzdyssey. 130 (132). porzyczneho. przecztno D. 132 (134). Wssak. 133 (135). proklaty. 139 (141). nemye w tom dosty. nemage na tom D. 142 (144). Na nemz. Na niž D. 146 (148). což *fehlt*. 147 (149). wiecz B, *korr. nach* wyez P, Kremsm. 149 (151). wssyczkny. 152 (154). Yakž. 153 (155). rozedrzyely. 154 (156). B = K, vgl. Gednyem buokem w zywot wssel K; *in beiden fehlt das Subjekt suk, das aus V. 159/160 Kremsm. Yax nyekterym swk hrdlo prodrzyl, Drwhym gych srdeczko rozdrzyl ergänzt werden muß; ebenso* 155 (157). Druhym rozedra srdcze na na oastrzwye (ostwie D) wysyel. *Das fehlerhafte* na swietie B *korr. nach* na suczye K. — *Die V. 152 (154) — 155 (157) fehlen in Kremsm.* 156 (158). i *fehlt*. 157 (159). na swietie BD. *Abschreibefehler statt* na suczye K. 162 (164). Taku K. Takw Kremsm. 163 (165). až Yakž. že D. 164 (166). wyducze. 165 (167). do sedl K. 168 (170). srdeczko. welmy *fehlt*. 170 (172). mylosty. nemilosti D. 172 (174). Ez. 174 (176). pelynk. 175 (177). S oczem, tyem gych pobyedichu K. smiesiechu : pobiediechu D. smyesychw : probyedychw Kremsm. *F. Menčík, Rozmanitosti I., S. 39: V. 185 s vocem tiem jich pobédichu, aber nach a. b.: octem tiem je napojichu. Für die richtige Lesung des schwer zu entziffernden Wortes Suoli (suóli) bürge ich nicht.* 179 (181). gemu. 180 (182). ukaza K. pokaza D. 182 (184). czoz. buozyey. 185 (187). Rowowe. otwierali B, Verschreibung. 186 (188). z hrobow *fehlt*. wstachu K. wstawachu D. 190 (192). potraty. *Nach V. 191 (193) bringt K 18, der Druck 19 Verse; dann heißt es* 192 (212) — 193 (213): Wyducz zywota koniecznu (skonczynu D) Inhed rzechu (rzekli D) w tu hodynu. — *Es folgen 2 Verse in P D, die in B ausgelassen sind.* 194 (216). A rzkucz: buoze wssemohuczy. 195 (217). Kraly nesbky zaduczy. 196 (218). Zpomyen. 197 (219). hrozne *fehlt* P. slawne vmuczenie D. *Nach V. 199 (221) folgen in P 9 Verse (darunter V. 226 Plusvers), d. i.* 222—230. 200 (231). kdy kterzy. 201 (232). W nuzy nebo w kterm horzy. 202 (233). nazywati D. *Nach 204 (235) Einschub (V. 205—207), vom Schreiber herrührend.* *Nach 208 f. (244 f.) setzt eine große Lücke von 121 Versen ein.* 210 (367). by *fehlt*. 212 (369). Nebuo. 214 (371). rzechu. weczechu D. 216 (373). Ynhed z nebye hlas uslyssyechu. 217 (374). wzwolency. 219 (378). gez. genž D. *Nach V. 222 (381) noch 8 Verse in P.* 226 (393). Wzdwyhu. wzdwiłhi D. 227 (394). Rzechu. 228 (395). Wssyczkny. 229 (396). A tak w dobrej. 230 (397). Andyely tu ynhed. 321 (398). wzyely. wzechu D. *Mit 232. vgl. ako mzenie przed bh nesiechu D, und: Velmy brzo przyed boh mechw (sic!) Kremsm. Mit V. 233—234 (d. i. in K V. 399—400) endet unsere Brüner Version, während Kremsm. noch 9, K 6 Verse (von ganz gleichem Wortlaut) + 2 Prosazeilen anfügen. — Nachträglich sei der Wortlaut der Verse 156 und 157 mitgeteilt: druzi za nož i za ruce nuzně visiechu na sucě.*

Kritische Korrekturnote

Nachdem dieser Teil meiner Arbeit schon längst abgeschlossen worden war, wurde ich gelegentlich eines Besuches im Nikolsburger Archiv von Herrn Dr. Metoděj Zemek in Kenntnis gesetzt, daß die Brüner-Nikolsburger altschechische Legende schon von Jan Skutil veröffentlicht worden ist. Hierüber vgl. dessen Aufsatz Mikulovská legenda o deseti tisících rytířích in der Zeitschrift Jižní Morava. Ročenka okresního archivu pro okres Břeclav v Mikulově 1966, S. 33—39.

Skutil ließ die Lesarten der verwandten Hss. unberücksichtigt. Meiner Lesung liegen gute Photokopien zugrunde, die mir Herr Dr. Vladislav Dokoupil von der Universitätsbibliothek besorgte. Ich hatte also zu jeder Zeit den zwischen lauter lateinische Stücke eingetragenen alten Wortlaut (die Hs. Mk 32 stammt wohl aus den Jahren 1475 bis 1487) zur Hand. Überdies hatte Herr Dr. Dušan Šlosar, Fachassistent am Lehrstuhl für Bohemistik an unserer Universität, die Freundlichkeit, mich bei der Transkribierung in manchen wesentlichen Einzelheiten und Zweifelsfällen zu beraten und den Text mit der paläographischen Wiedergabe zu vergleichen. Skutil hat nicht nur manches ausgelassen, sondern sogar viele Stellen unrichtig wiedergegeben. Angesichts dieser Sachlage erweist sich ein abermaliger Abdruck unserer Legende nicht bloß als wünschenswert, sondern geradezu als überaus notwendig. Die folgenden Bemerkungen werden diese unsere Behauptung rechtfertigen.

Da Skutils Verszählung mit der meinigen nicht immer übereinstimmt, werden

im folgenden beide Versangaben angeführt: an erster Stelle hat Skutil das Wort (in Klammern meine Zahlen), auch was den Wortlaut anbelangt, dann erst der spätmittelalterliche Schreiber, den wir oft in Schutz nehmen müssen.

Gleich eingangs stößt man auf falsche Verseinteilung, vgl. V. 6—7: Adryan chtē zvěděti svū moc | i svōj lid vĕděti, | káza sě lidem sebrati všem svým. Um den Dreireim: sebrati: vstáti: bráti können wir nicht herunkommen; er ist genauso am Platze wie in den Versen I.—3. Statt vĕděti Hs. und Skutil (S) lies sinngemäß viděti (so schon im Druck und Kremstm.). V. 13.—14. s nimiž lida oděného k boji | dobře připraveného třiceti tisíc bieše stellen in Wirklichkeit drei Verse dar 16 (17). přijede S, přijede Hs. 19 (20). za hlavu S, richtiger za hlavu (Acc.). 20 (21). křestanskej S, besser křestanskéj. 21 (22). i činil S, i zčinil Hs. 23 (24). bieště S, biešta Hs. 27 (28). i fehlt Hs. 28 (29). Adriana. Ciesar vida S, Adrianus ciesar vida Hs. Skutil kennt nicht die Abkürzung für lat. -us und faßt sie als a auf. Dazu vgl. Skutil a. a. O. S. 39: „Přijmení císaře v mikulovském textu je důsledně počestěno na Adrian s výjimkou makaronského předtextu, kdežto Passionál klementinský má znění latinské Adrianus.“ 31 (32). z mysla S, z smysla Hs., obwohl im nächsten Vers v smysl steht, was auch bei S. zu lesen ist. 38 (39). Byl (besonders grober Fehler) S, By to byl Hs. 40 (41). V jitře S, V jitřě Hs. 40 (41). jdiechu S, diechu Hs., transkrib. dĕchu (daß S. j hinzugefügt hat, macht nichts aus: jeder kennt den Sinn des Wortes). 40 (41). všichni S, všickni Hs. 41 (42). bezmala S, bez mála, so muß die Stelle lauten. Von nun an werden wir den zweiten, transkribierten Wortlaut der Hs. unbezeichnet lassen. 42 (43). dablóm S, dǎblóm. 44 (45). zrieše S, zriešě. 50 (51). k ciesafovi fehlt S. 62 (63). odpovĕděl S, odpovĕdē. 67 (68). umřel S, umřěl. 68 (69). za křestany S, za křĕstany. 73 (74). Otec a Synem S, otes s synem. 73 (74). v jednej S, v jedněj. 74 (75). jehožto ciesari neznáš S, jehož ty ciesari neznáš. 76 (77). — 77 (78). že sě klanieš hluchý, němý | dablóm rukú i činěním S, že sě klanieš hluchým, němým dǎblóm, rukú učiněným. Den Bogen über den einzelnen Buchstaben (hier über dem y) scheint Skutil überhaupt nicht ernst zu nehmen; er scheint nicht zu wissen, daß v häufig als Vokalzeichen für u verwendet wird, wie doch so oft in unsrer Hs. 78 (79). toto S, toho. 79 (80). dobře S, dobřě. 84 (85). řemenem S, křemenem. 85 (86). Nerod tĕž to mluvíti S, nerodtĕž toho (auch toto) mluvíti (vzdajetež hätte den Herausgeber auf die richtige Lesart bringen können). 86 (87). buch (!) S. Das von ihm gesetzte Ausrufzeichen muß der Editor auf sich selbst beziehen und nicht auf unseren lieben Schreiber, denn in der Hs. liest man deutlich buoh, in unsrer Umschrift demnach buoh. 93 (94). piesti S, pěti. 96 (97). s dǎblem S, s dǎblem. 97 (98). vzezřiev S, vzezřĕv. 98 (99). na tej řeči S, na tĕj řeči. 99 (100). Jáž vám — vecē — pravi opĕt S, jáž vám více pravi opĕt. Auf dem z von jaz ist ein deutlicher Haken zu sehen. Was soll man sich aber denken, wenn man a. a. O. S. 39 liest: „Po jazykové stránce mikulovský text provedl modernizaci staršího znění; např.: ež — že, ineh — ihned, jáz — já, i když tvar jáz osobního zájmena se v mikulovském textu rovněž vyskytuje.“ Derartiges muß doch von Fall zu Fall sorgsam geprüft werden. Auch kann handschriftliches wiezce nicht durch vecē, was einen ganz anderen Sinn hat, wiedergegeben werden. Nach Vers 100. wurde der ganze Vers Pak-li toho neutiníte von S. ausgelassen. Daß das entsprechende Reimwort auf pomofite (Skutils Vers 101) fehlt, macht dem Herausgeber nichts aus; statt pomofite S, powofite Hs. ist vielleicht ponofite (so auch Kremstm.) zu lesen. 110 (112). rúčku S (die armen Ritter wären glücklich gewesen, wenn man ihnen auf den Kopf eine rúška gedrückt hätte), rózku. 112 (114). z nich S, s nich. 122 (124)—124 (125). Falsche Verteilung: V tom hoří jsúc | a k nebi zriece i fku: | „Bože, ještě více S. Wo bleibt hier die Achtung vor dem Rhythmus, wo die maßgebenden Reimbindungen, wo die Silbenzählung? Dadurch ist der gesamte einheitliche Bau des Gedichtes buchstäblich zerrüttet. 130 (131). ztratili S, zatratiti (der Inf. ist am Platze). 138 (139). na tom von S. ausgelassen. 139 (140). a pak S, richtig opak, also ein ganz grobes Mißverständnis, denn es heißt doch: opak jĕ rukama sváza. 140 (141). k jednej huore S, k jedněj huore. 141 (142). Na něž S, Na nryez Hs. = na niež (Lokal). 142 (143). Ararach jméno S, gmenĕ Hs. = jména. Zu Skutils unmöglichen Versen 143—144 (= 144—145). Tu je mučiti rozličně káza | hrozně a nesličně ist unser Text heranzuziehen. 150 (151). ostrvi S, ostrvi (aber V. 154 na ostrvi richtig gelesen). 153 (154). Jedním S, jedněm. 159 (160). drziechu S, dříechu. 160 (161). tříeva S, třĕva. 161 (162). sú trýzn nad nimi páchachu S, tu trýzn usw. 165 (166). v tej S, v tĕj. 167 (168). hořieše S, hořiešě. 174 (175). Das unklare Wort vor ocozem Hs. läßt S. einfach unbeachtet, übernimmt aber s und schreibt: s octem. Aber kann man sagen: napájeti někoho s octem? Da muß doch der Instr. allein genügen. Ich lese: suóli, octem (vgl. im Variantenapparat). Auch muß es wohl heißen: napájĕchu und nicht napájiechu (smiesichu:). 178 (179). sžĕl sĕ mu S, besser Aor.: sželi sĕ mu. 180 (181). i dá S, besser wohl: i da. 181 (182). Jak což S, Jakž což. 186 (187). i mnohý sĕ vidĕti dáchu S, mnohým sĕ vidĕti dachu. 188 (189). umořen S, umořĕn. 195 (196)—196 (197) vzpomeň na své narozenie | i na své hrozně umučenie so richtig; dagegen: rozpomeň na své naroz eni

i na své hrozné umučenie S. 197—199 (198—199). *Drei Verse statt zweier*: Na hroznú smrť, | ještos za ny trpěl, | za vše své křestany S. 201 (201), v ktorej S, v kteréj. 211 (211). taktěž S, takéž. 220 (220). pro ně S, pro mě. 221 (221). rosili *anstelle von* prosili *halten wir für eine drucktechnische Entgleisung, nicht aber* 225 (225). končinu *statt* skončinu. *Daß Skutil im Text* 226. otcí oči (otczy oczí Hs.) *anstandslos stehen läßt (der Schreiber sieht seinen Fehler ein und verbessert sich sofort), trotzdem das Wort otcí gänzlich sinnwidrig ist (heißt es doch weiter: k Hospodinu), alles zu tadeln.* 229. v tej dobrej vierě S, v téj dobrej vierě. 230. andielee tu ihned bēchu S, andielee tu ihned biechu Hs, d. i. *in der Umschrift* andělě tu ihned biechu (*langes é durch ee wiedergegeben in V. 186 u. 200 lidee Hs.*). *In der Anmerkung 12 auf S. 39 schreibt Skutil*: „V edici mikulovského textu legendy jsem opravil písarské chyby: v. 40 diechu na jdiechu, v. 47 veli na velmi, v. 48 tovařšem na tovařstvem, v. 93 chce na chcem, v. 130 neviného na nevinného atd.“ — *Über V. 40 vgl. oben.* — V. 47 *steht angeblich veli, was nach Skutil dem Schreiber zur Last fällt. Tatsächlich steht aber in der Hs. wel', ein Kürzel also für velmi (übrigens lesen wir das vollausgeschriebene velmi kurz vorher in V. 45). Die Einbesserung tovařstvem (wegen des folgenden Reimwortes rytieřstvem) ist am Platze.* V. 93 (94). *chce in choem zu ändern ist kein Kunststück: steht doch in der Hs. deutlich chezě, d. h. chcem. Ebenso ist es doch keine Einbesserung, wenn Skutil statt neviného richtig nevinného schreibt, denn die Hs. überliefert auch richtig newyného, d. h. der Strich gehört logischerweise auf den Konsonanten, womit zwei nn angedeutet sind. Wir fassen zusammen: nicht ausgeschlossen, daß manches von der Druckerei verschuldet wurde, aber Fehler und auch Auslassungen (wie z. B. V. 19, 21, 23, 28, 31, 38, 40, 50, 62, 73, 74, 76, 77, 78, 84, 85, 86, 93, 97, 99, 101, 110, 112, 130, 138, 139, 141, 142, 150, 159, 160, 161, 186, 195, 196, 211, 220, 225, 230), von denen die meisten das Maß der zulässigen Verlesungen übersteigen, gehen alle auf Kosten des Herausgebers. Und noch ein Hinweis: wenn Skutil auf S. 34 die makaronische Beischrift (auf dem oberen Rande von Bl. 215) anführt, so muß ich ihm allsogleich wiederum ausstellen, daß er zwischen den Worten všeho světa und sě protiviechu die wichtigen Worte kniezata Gadarenska a Euffratenska z gich panstwie wytrhssie sie ausgelassen hat. Ferner ist es ein Unding, wenn Skutil liest: ...Tunc resistentes isti duo caesares Antonius et Adrianus nimia commoti contra suos nuntios polem vylehli sū. Es muß heißen: ...nimia (iracundia) commoti contra suos inimicos polem vylehli sū. Das alles stammt zum Teil aus Absatz 3. der lat. Legende. Man vgl.: Adrianus et Antonius cum imperii gubernarent habenas, Gadareni et Eufkratenses de eorum dominatione se subtrahentes, rebellare coeperunt... nimia iracundia commoti illico adversus hostes castra metati sunt. (Hinsichtlich der lat. Vorlage unseres Gedichtes muß ich hier eigens betonen, daß wir im wesentlichen eine andere Vorlage annehmen müssen als für die deutschen und mittel-niederländischen Versionen. Diese Fassung der mutmaßlichen Vorlage zu ermitteln wird Aufgabe unserer Forschung sein).*

Mit meinem Urteil über den von Jan Skutil besorgten Abdruck kann ich nicht zurückhalten. Sinnentstellte Wörter und bis zur Unkenntlichkeit verhunzte Verse sind das Ergebnis eines flüchtigen, oberflächlichen, von keiner aufopfernden Liebe zum Worte zeugenden Arbeitsverfahrens. Mit einem derart unsauberen Abdruck ist der Bohemistik wahrlich nicht gedient. Übrigens: V. Vondrák und nicht V. Vondráček (J. Skutil, a. a. O. S. 38 u. 39).

(Acta Sanctorum quotquot toto orbe coluntur... Editio novissima, curante Joanne Carnandet. Junii Tomus quintus [continens dies XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV.]. Parisiis et Romae apud V. Palmé 1867, S. 157 ff.)

Caput I. Victoria a sanctis de fide instructis relata: eorumque oratio, intellecto adventu septem regum contra se.

2. Salvatore igitur nostro Jesu Christo Domino, aeterni et veri Dei filio apparente in mundo, ut psalmographus cecinit, veritas de terra orta est et magna justitia de caelo effulsit supra terrigenas, justos excitans ad pietatem: de quorum numero extiterunt beatissimi viri Achatius primicerius et Eliades dux et Theodorus magister militum et Carterius campiductor cum aliis contubernalibus suis denis millibus, qui sub uno die pro Christi nomine interempti sunt. Sed qualiter passi fuerunt, quo etiam ordine ad sedes caelicas pervenire meruerunt, sermo subsequens accelerat fideliter depromere.

3. Adrianus et Antoninus cum imperii romani gubernarent habenas, Gadareni et Eufratenses de eorum dominatione se subtrahentes, rebellare coeperunt. Quod dum praefatis imperatoribus divulgatum fuisset, nimia iracundia commoti illico adversus hostes castra metati sunt, habentes in exercitu suo novem millia virorum, maxima virtute robustorum, quos saecularis militia habebat strenuus in rebus bellicis. Venit itaque dies pugnae: et ecce utraeque acies ad dimicandum in campum venerunt. Habebant autem dicti imperatores secum simulacra Apollinis et Jovis, quibus adipisci se posse victoriam de suis hostibus confidebant. Sed cum cernerent multitudinem hostium permaximam (centena enim erant millia) languore valido tacti et intrisecus nimia percussu formidine cum septem tantummodo viris fugam arripiunt.

4. Versis imperatoribus in fugam primicerius nomine Achatius et Eliades dux conversi ad novem millia dixerunt: „O viri fratres, quid videtur vobis aut fugam arripere aut stare ut fortes milites? Venite ergo et sacrificemus diis nostris, ut per eos de hostibus obtinere valeamus triumphum. Et sacrificantibus eis unum hoedum de capra abundantiori formidine sunt consternati, ita ut fugae impetum arriperent. Cum autem in fugam verterentur, adest angelus Domini ante eorum faciem, currens velut adolescens: qui dixit Achatio: „Cur pavor vos invasit sacrificantes diis vestris, ita ut cogere in fugam de vobis ipsis magnum praestando ridiculum? Sed audite me, viri; et hoc, quod vobis pando, festini explete. Probate Deum caelestem invocare, qui caelorum extendit cameram et fundavit terram super stabilitatem suam; qui etiam per suum angelum centum et octoginta quinque millia de exercitu Senacherib regis Assyriorum interfecit et eum in fugam vertit. Igitur credite Jesum Christum Dei esse filium, regem immortalem; et ipse pugnet pro vobis et vos salvos faciet.“

5. Haec ubi dicta angelus in eorum auribus contulit, Achatius dixit Eliadi et ceteris contubernalibus suis: „Quid inde, fratres, videtur vobis?“ Eliades ait: „Probemus experimentum hujus rationis; et sicut hic juvenis nobis est locutus, faciamus.“ Tunc omnes ex uno ore exclamaverunt dicentes: „Credimus in te, Domine, et ea, quae nobis iste juvenis reseravit, facturos nos esse promittimus in tuo nomine.“ Credentibus autem sanctis in Domino impetumque in inimicos facientibus cuncti eorum adversarii, angelo suo auxilium ferente, deciderunt et multi perierunt in lacu, qui erat proximus, alii vero praecipitio perierunt. Consumptis vero adversariis diversis modis, angelus Domini accipiens praecipitio deduxit in verticem montis qui dicitur Ararath, gloriantes in potentia Domini; distat vero mons Ararath a civitate alexandriaca quasi stadiis quingentis.

6. Sedente autem angelo in medio sanctorum aperti sunt caeli et descenderunt septem angeli inter ipsos: quos cum vidissent sancti, magno terrore consternati sunt. Angelus autem, qui primus illis apparuerat, corroborans eos. „Ne paveatis“, inquit, „angeli namque sunt“. Tunc primum et ille angelus, qui loquebatur sanctis, agnitus est ab eis; illi vero angeli ita se manifestare curaverunt, sicuti capescere valet humanae conditionis fragilitas. Docentesque eos atque di-

centes: „Beati estis vos, qui credidistis viventi Deo: denuntiamus itaque vobis, quae futura sunt. Post tertium diem quaeremini et in conspectum regum deducemini: sed ne paveatis, quia Deus vobiscum est: custodit enim ossa eorum, qui in se credunt“. Cum haec angeli perorassent, ab oculis eorum ablati sunt. Tunc terrore correpti sancti magna voce peccata sua confitebantur.

7. Diebus autem tribus transactis perquisierunt eos imperatores dicentes: „Quid putas milites facti sunt illi? Nos denique fugientes nullo modo praevaluimus. Quid igitur dicturi erimus? aut quid faciemus?“ Post haec milites quosdam miserunt ad perquirendum eos. Qui euntes pervenerunt ad montem, in quo sancti erant: et intuentes eos, agnovērunt, quod essent Christiani: audierunt enim eos glorificare et benedicere Dominum. Et descendentes de monte renuntiaverunt imperatoribus. Quod cum audissent nimio dolore consternati, posuerunt cinerem et pulverem super capita sua et per quinque dies nec cibum nec potum suspererunt, diro luctu tabefacti. Transactis autem diebus quinque tractabant inter se, ut convocarent alios reges quinque et coram regibus septem fieret examinatio istorum sanctorum. Et sedentibus illis scripserunt epistolam continentem hunc sensum: „Regibus invictissimis Sapor, Maximo, Adriano, Tiberiano atque Maximiano Augusti clarissimi Romanorum Adrianus et Antoninus salutem. Intimamus vobis, quoniam habuimus bellum adversus Gadarenos et Euphratesios, in quo novena millia fortissimorum habuimus: at ubi conspeximus multitudinem adversariorum valde exterriti fugae praesidium arripuimus cum septem militibus; manserunt in certamine novena millia pugnatōres et pugnam committentes; quod est mirabile auditu, prostratis centenis millibus adversariorum victoriam obtinuerunt. Haec nos audientes magnas hostias libavimus diis nostris pro tanta victoria celebrata et magno gaudio gavisi sumus. Sed postea cecidimus in angustiam pessimam audientes, quod Christiani sunt effecti et supra montem excelsum habitant, qui eminent supra ceteros montes Armeniae. Venite igitur ad nos usque et exinde quid agendum nobiscum pertractate. Valet.“

8. Suscepit itaque epistolis quinque reges et perlectis magna tristitia sunt praecoccupati: et congregantes maximum exercitum virorum fortium pervenerunt ad praefatam civitatem, in qua consistebant jam dicti imperatores. Primum quidem victimas diis immolaverunt et postea pransi sunt ac deinde novos milites Christi perquirere satagebant. Qui autem missi fuerunt, verticem montis conscenderunt, in quo sancti debebant Dominum exorantes. At ubi eos ad se venire perspexerunt, Achatius dixit suis contubernaliibus: „Surgite, fratres, et orationi operam demus: diabolus enim direxit ad nos proprium exercitum.“

9. Inclinantēs autem suas cervices orabant poplite flexo, dicentes: „Deus incomparabilis et incomprehensibilis, qui hominem de limo terrae formasti et contulisti ei honorificentiam tuae imaginis, qui direxisti Spiritum sanctum tuum ad Virginem Mariam, ut eam obumbraret, quatenus ex ea nasceretur carissimus Jesus Christus, filius tuus, Dominus noster. Exaudi nos omnipotens Deus, qui ad nos dignatus es mittere angelum tuum sanctum, ut nobis viam veritatis demonstraret: per quem etiam de hostibus nostris tuis famulis concessisti victoriam et eduxisti nos in hujus cacumen montis et enutristi nos cibo caelesti, triginta dierum circulo. Ne permittas nos sub servili decidere laqueo inimici, ne ejus audacia valeat vincere constantiam servorum tuorum; ut minime insultans possit dicere contra nos: Praevalui adversus eos. Veni, Domine Jesu, et communica nobiscum in nostris passionibus et eripe nos a conturbatione et formidine et extingue ferocitatem regum iniquorum. Tu, Domine, qui dignatus es dicere et pronuntiare per angelum tuum judicandos nos esse coram septem regibus. Ex hoc nunc et usque in saeculum laudes et gratias ineffabiles tibi Deo omnipotenti referimus. Amen.“ Haec dicentibus sanctis vox delapsa de caelo est dicens eis: „Ego Dominus, gloriosus in concilio sanctorum, audivi quae orantes petistis: et non paveatis eos, qui corpus occidunt, animae autem nullatenus facere praevaleant impedimentum: ego enim Dominus vobiscum, confortans vos.“ — Audientes autem sancti hanc vocem sibi datam de caelo, gaudio magno gaudebant et exultabant in Domino.

Caput II. Constantē fidem professi coram tyrannis sancti flagellantur et spinis coronantur.

10. Tunc accesserunt ad eos milites regum dicentes: Miserunt nos ad vos imperatores et reges, qui cum eis sunt, ut venientes descendatis ad eos. Et descendentes de monte steterunt coram signo regis, habentes spem integram in Dominum Jesum Christum. Videntes autem reges lacrymati sunt. Et dixit eis Adrianus: „Quid, boni milites, hoc facere voluistis? Patefacite mihi, quis vobis persuasit derelinquere deos et credere Crucifixo? An nescitis, quia potestatem habemus mortificare vos hodie?“ B. Achatius respondit: „Bene, rex, locutus es, quia vobis potestas data est mortificandi: vere enim mortem corporis inferre potestis, animam autem nemo potest mortificare nisi Christus, qui potestatem habet mortificandi et vivificandi. Sed si vultis scire, quomodo Christo credimus, nunc vobis omnem veritatem innotescimus.“

11. „Euntibus nobis in proelium, Adrianus et Antoninus, metuentes multitudinem adversariorum arripuerunt fugam una cum septem militibus: nos vero, habentes simulacra Jovis et Apollinis, hoedum unum eis sacrificavimus, putantes nobis eorum auxilium affuturum: sed nihil nobis profuit, ita ut majori formidine invasi arriperemus fugam. Angelus autem Domini, in specie viri nobis apparens, corripuit nos, cur formidaremus sacrificantes idolis. Cui respondentes diximus, quia nullum auxilium ab eis reperire potuissemus. Qui dixit nobis: Credite in Deum caeli, qui potens est in proelio. Cumque nobis evangelizasset Christum Dei filium, credidimus in eum: et sub ipsa hora corruerunt hostes nostri; et ceciderunt in profundum lacum, et nonnulli ex eis praecipitio interierunt. Et sublatis omnibus hostibus angelus Domini sustulit nos in montem Ararath. Stantibus autem nobis in vertice montis vidimus apertos caelos et descenderunt in medium nostrum septem angeli. Et timentibus nobis angelus, qui nobiscum erat, dixit: Nolite timere, quippe angeli sunt, fratres mei. Hi namque dixerunt nobis: Beati estis vos, qui credidistis viventi Deo. Prophetizamus itaque vobis ea quae postmodum passuri estis. Post tres dies perquirent vos imperatores; et in conspectu septem regum judicabimini. Sed non eos pertimescatis, quia Deus omnipotens, vester per omnia erit adjutor. Haec locuti angeli recesserunt a nobis et ascenderunt in caelum. Nos vero sustentabamur cibo caelesti in monte isto. Haec est certa notitia, per quam agnovimus Deum caelestem: et inde est illud quod de vestris minis atque tormentis minime curamus.“

12. Adrianus imperator dixit Achatio: „O inimice deorum nostrorum, quantum philosophasti, ita ut nostris auribus surditatem inferre non timuisses, qui existimantur esse dominatores caeli et terrae.“ Achatius respondit: „Vos septem reges septem vulpibus assimilamini dominantes gallinis, qui semper positi in insidiis nihil aliud agitis, nisi ut quemlibet capiatis fraudum offendiculo. Qui enim caeli et terrae habet potestatem, totius suae creaturae Dominus et rex saeculorum et iudex vivorum et mortuorum est.“ — Audientes haec reges turbati sunt adversus sanctos. Tunc Eliades ait: „O reges, quid frustra turbamini, super veritate prolata?“ Adrianus vero furia succensus dixit sanctis: „Testor omnes deos meos, quoniam non effugietis manus meas: et quia vos cuncta creditis Christo, procul dubio illius sustinebitis poenas.“ Unus autem ex collegio sanctorum Pharetrius nomine, campiductor, respondit: „Beati erimus, si digni fuerimus expiari talibus tormentis, quia merebimur communicare passionibus Christi.“ Erat autem multitudo maxima quae tunc erat conglobata, id est septem reges, praefecti decem, patricii quinquaginta, comites et magistri militum et tribuni ducenti, milites vero cum rustica manu centena millia quinquaginta; qui omnes una voce exclamabant, dicentes: „Tollantur hi de medio cum suis praestigis“.

13. Facto silentio Adrianus imperator dixit S. Achatio: „Ahati, numquid non audistis clamorem multitudinis? Ite et sacrificate diis, ut non ulterius fiat clamor huius populi contra vos“. Achatius dixit: „Non conturbat nos clamor populi hujus; sed audite reges visionem, quam vidi. Videbam in visione quasi novena millia aquilarum volantium in aera; vidi autem et avium multitudinem copiosam in terra; sed aves, ubi perspexerunt aquilas, fugam arripere studuerunt; usquequo vero fugiant, oportet eas manifestari et discerpi ab aquilis“. Reges vero haec audientes dixerunt: „O quam malum collegium, quod septem reges non tantum vulpes, sed etiam gallinas appellare non metuit!“ Adrianus imperator ad haec ira succensus jussit sanctos obrui lapidibus, dicens: „Animadversionem Jesu Christi, illius Nazareni, inferam super vos“. Sancti vero cum lapidarentur, lapides vertebantur in facies lapidantium. Et dixit Adrianus sanctis: „Quid vobis proderit haec vanitas? Sacrificate diis, et liberamini a tormentis“. Stantes autem minas nobilissimus signifer et Achatius primicerius dixerunt: „O inimice Dei, et omni veritati contrarie, non sufficit tibi et Antonino judicare nos? Sed quinque reges cum suis provocans exercitibus, nos terrere existimasti et deviare a via Christi? sive in multis, sive in paucis tenebimus eandem fidem quam accepimus.“

14. Antoninus dixit: „O inimici totius religionis, vos putatis, vel qui vobiscum sunt, effugere nostras minas?“ Et statim jussit congregari sanctos. Et appropinquantibus eis dixit: „Pueri, sacrificate diis!“ Speusippus comes, maximus inter quattuor qui erant in exercitu sanctorum, dixit imperatori: „Recede a nobis vir inique, quia desiderium tuum diabolicum est; manducans panem suspendii et bibens calicem insidiae, non audes proferre sententiam adversus nos!“ Audiens autem haec imperator fremuit in ira contra sanctos et jussit eos flagellari. Et cum caederent sancti martyres, dixit quidam Drachorius nomine, qui erat germanus ss. Achatii et Eliadae: „Orate, viri sancti, pro nobis, quia gravia tormenta sunt quae patimur“. Cui dixit Achatius: „Perseverate, fratres, in hac confessione, quia nunc statis, qui enim (ut ait salvator) perseveraverit usque in finem, hic salvus erit“. Et oravit Dominum dicens: „Domine Deus, magne et aeternae, iudex vivorum et mortuorum, qui non despicias eos, qui sperant in admirabili nomine tuae cognitionis: qui fortitudinem diaboli in cruce confregisti, qui obturasti ora leonum et eripuisti famulum tuum Danielelem; exaudi nos peccatores, dominator Dominus, et erue de manu iniquorum, quia

tua factura sumus, opera manuum tuarum. Tu concede nobis perseverantiam perfectam et accelera nos in tua misericordia, quia tu es Deus noster benedictus, per cuncta saecula saeculorum. Amen." Hac oratione finita factus est terrae motus et continuo arefactae sunt manus flagellantium sanctos.

15. Erat ibidem in exercitu Maximiani regis magister quidem militum nomine Theodorus habens sub se milites mille; qui stupore miraculi hujus perculsus exclamavit ad Dominum dicens: „Domine Deus, rex caeli et terrae, qui opem tuae misericordiae contulisti novem millibus, Domine, apud quem est misericordia sine invidia, dignare nos peccatores connumerare cum tuis martyribus.“ Haec dicens et vocem sustollens et insignium cum suis militibus mille transtulit se ad sanctos: et sic omnipotens Deus complevit vitem suam palmitum decem millium. Hoc cum vidissent imperatores, turbati sunt. Maximianus dixit ad Adrianum et Antoninum: „O imperatores, quantam a vobis patior injuriam! Ecce enim meus exercitus recessit a me.“ Cui Adrianus ait: „Patienter fer, domine rex: qui enim meum exercitum abstulit, ipse et tuum ademit. Verumtamen minime concidat cor tuum per hoc; nam si tuae celsitudini placet, paratus sum tibi dare millenas libras auri, sin vero, mille viros do tibi“. Haec audiens Maximianus mitigato furore conticuit et jubet sibi praesentari universum collegium sanctorum.

16. Euntibus vero sanctis adsunt cum illis angeli Domini comitantes. Et standantibus illis Maximianus ait ad Theodorum: „Quod lucratus es, Theodore, me deserendo?“ Theodorus respondit: „Multa bona lucratus sum, agnoscendo Deum verum.“ Maximianus conversus ad reliquos ait: „Audite me, dena millia, ne putetis vos leviter posse finiri: ideo hortor vos, ut sacrificetis et vivatis et effugiatis meam iram, ne male pereatis.“ Achatius dixit: „Furor culicinus non praevalet adversus cervicem taurinam; Deum enim vivum habentes nil curamus tui.“ Furore itaque nimio accensus Maximianus jussit multitudinem clavorum trigonorum acutissimorum et spargi per triginta stadia, ut exercitus Dei incederet super eis nudis plantis. Illis autem ad incendendum paratis super hoc genus tormenti angeli missi a Deo antecedentes incedebant, facientes tumulum ex fixis clavis evelientes eos et coacervantes eos in unum, ne infigerentur in pedibus sanctorum. Sancti autem hoc cerventes, referebant laudes Deo, dicentes: „Gratias tibi agimus, omnipotens Deus, qui nobis famulis tuis dignatus es conferre varia et tam inaudita omnibus saeculis miraculorum prodigia.“ Cum autem agnovissent reges hoc miraculum, dixerunt: „Dii nostri hoc agere voluerunt per suam providentiam, ut manifestarent se denis millibus, quod dii omnipotentes sint.“ Beatus Eliades dixit imperatoribus: „O sine corde et absque intellectu, quos caecavit sathanas, ut minime valeant cognoscere opera Domini.“

17. Turbatus caesar Maximianus a constantia sanctorum dixit ministris: „Audi de Christo crucifixo, quem isti vocant Deum, quia capite gestavit spineam coronam et quia latus ejus lancea, vel ut alii volunt asseverare, calamo fuerit apertum: simili modo praecipimus, ut hi scelesti patiantur eandem poenam.“ Tunc ministri composuerunt totidem coronas ex spinis, sicut eis jussum fuerat . . . Tenentes itaque in manibus acutissimos calamos, aperiebant latera sanctorum, et ponebant singulis coronas in capitibus eorum. Postea tulerunt dena millia virorum et bis per universam civitatem verberantes illos flagris et nimis injuriis. Sancti vero martyres patienter sustinentes illatas sibi injurias referebant laudes Deo, dicentes: „Gloria tibi Christe: quia cum essemus indigni, dignos nos fecisti suscipere passiones tuas.“

18. Deducti ergo ad imperatores in palatio, coeperunt eis insultare et omne vulgus dicentes: „Avete reges Judaeorum: quid vobis profuit Christus? Numquid potest vos eruere a cruciatibus et injuriis vobis illatis?“ Ad haec decem millia sanctorum quasi uno ore imperatoribus dicebant: „O Dei imagines, filii autem diaboli, exiguae et importunae muscae! O cogitatio sathanae, quae vos quotidie separat a Deo! O rete maximum erroris maligni, in quo vos quotidie alligamini! O opus Dei dissolutum idolis! O magnum vulgus, quod decipit diabolus! O populus multus et a maximis peccatis violatus! O mala messis, ex qua germinantur zizania et fructus gehennae pullulat! O imperatores insanissimi et inanes populusque multus et gravis, qui minime Deum verum cognoscitis, sed colitis lapides et ligna, opera manuum hominum!“ Haec dicentibus sanctis defluebat sanguis eorum in terra de lateribus. Quem illi sumentes in manibus coeperunt perungere corpora et capita sua, dicentes ad Dominum: „Dominator Domine Deus, fiat nobis hic sanguis mysterium baptismatis in remissionem peccatorum.“ Et facta est vox eadem hora dicens: „Sicut petistis, mei amici carissimi, ita contingat vobis!“ Audientes autem imperatores et turbae hanc vocem dixerunt: „Terrae motus factus est cum tonitruo.“

Caput III. Crucifixi sancti multa petunt cultoribus suis; mortui sepeliuntur
ab angelis.

19. Unius autem horae spatio transeunte Sapor dixit ad sanctos martyres: „Penitemini de malis actionibus vestris et convertimini ad deos veros omnipotentissimos, per quos universa sunt creata.“ Ad haec quidam juvenis nomine Carterius campiductor ait: „Si mihi jusserint majores nostri, disputabo tecum.“ Dixit S. Achatius: „Loquere adolescens, decet enim te verbum Dei praedicare.“ Ad haec Carterius ita exorsus est loqui, dicens: „O sapientia regis, quae est horror et perditio! Non audistis scripturam dicentem idola gentium argentum et aurum, opera manuum hominum, similes illis fiant, qui faciunt ea? Dic mihi, rex, quis anterior efficitur, domus an homo?“ Sapor rex dixit: „O amens, primo quidem homo nascitur et tunc domus fit.“ Carterius respondit: „Si ergo homo domo judicaret esse anterior, manifestum est quia similiter et delubro. Sicut enim domus fit per hominem, ita et simulacra per artem hominum efficiuntur. Ecce sapientia qualiter absorpta est iniquorum! Christus enim veniens in hunc mundum natus est per Virginem, ut quae veteri testamento deerant, adimpleret: ipse enim legis est plenitudo, qui fecit utraque unum, qui etiam in abyssum damnabit impios. Homo itaque a Deo est et ab ipso accepit, ut bonus esset et ut ejus semper voluntatem faciat.“

20. Audiens haec rex Sapor in sanctum Dei Carterium diro exaestuabat furore et truci vultu exterminare eum satagebat pro his responsionibus. Cui B. Carterius, adolescens quidem aetate, sed moribus grandaevus, respondit dicens: „Sermo, quem protuli, in auribus mortuis sonuit, quoniam in malevolam animam non introibit sapientia.“ Sapor rex, super hujuscemodi verba exardescens furore, persuasit imperatoribus et regibus et exercitiis, ut sanctorum decem millium virorum corpora simul in unum crucifigerentur. Data autem sententia fiducialiter sancti iter ad passionem veluti invitati ad thalamum cum exultatione et cordis hilaritate suscipiunt, et cum eis crucifixores bis dena millia praemisissis innumerabilibus turbis ad spectacula tantorum martyrum confluentibus usque ad montem Ararath, ubi jussi fuerant crucifigi. Venientes illic ligaverunt illos ad stipites affixos saxis, quousque universi crucifigerentur. Est autem mons ipse scabrosus et asperimus. Milites vero sanctos martyres crucifigentes custodiebant eos, sicut jussum fuerat eis.

21. Erant autem in exercitu eorum primicerius unus, dux unus, magistri militum quattuor, comites quinque, tribuni novem, principes undecim, campiductores duo, domestici et cornicularii viginti. Aperiens vero os suum S. Eliades, postquam crucifixi fuerant, primicerio Achatio dixit: „Quia in cruce Christi triumphantes exultamus, obsecro te, ut exponas nobis aliquid de fide.“ S. Achatius ita ad universos suum aggressus est sermonem dicens: „Vasa sacra et purificata, audite fidei mei locutionem. Sicut eum unumquemque fidelem corde oportet credere, ita quoque ipsam interiorum cordis credulitatem ore extrinsecus debet quotidie dicendo proferre. Credo in Deum patrem omnipotentem et unigenitum filium ejus Jesum Christum, redemptorem mundi; et in Spiritum sanctum, a Patre et Filio procedentem, quia ex substantia Patris effulsit. Verbum Patris missum est in terram, et qui illud misit Deus Pater est, et qui missus est Dei Filius est. Hic ex Maria Virgine natus est; carne inductus carnalem recreavit hominem: qui et per prophetas annuntiatus est et per apostolos demonstratus est, et crucifixus, mortuus et sepultus. In sepulcro sic requievit, ut die tertia resurgens dolores solveret mortis et resurrectionem mortuis demonstraret. Ascendit ad caelos sedet ad dexteram Dei Patris omnipotentis. Idem ipse veniens in secundo adventu judicare vivos et mortuos et omne saeculum et reddere unicuique secundum opus suum. Qui possidet hanc fidem per operationem bonam, ejus erit portio cum Dei angelis.“ — Haec eo dicente venit eis vox de caelo dicens: „Bene dixisti, Achati: ita enim se habet veritas.“

22. Hora vero sexta diei illius terrae motus factus est magnus: et terrae et petrae scissae sunt. Sancti vero martyres, fundentes ad Dominum orationem, dixerunt: „Domine Deus, memento nostri in hoc patibulo crucis et suscipe petitionem nostram et ea quae a te poscimus; ut quicumque memoriam passionis nostrae cum jejuniis celebraverint et silentio, mereantur a te consequi fructuosam mercedem, tribuendo eis sanitatem corporum et medicamentum animarum; et in domibus eorum bonorum omnium ubertatem concede, diesque jejunii nostrae passionis unum annum poenitentialem concludat se observantibus. Hoc exposcimus a te, dominator Domine Deus. Dissipa Domine omnem occupationem sathanae et omnem immundum spiritum et omnem infirmitatem expelle, quia gloriosum et laudabile est nomen per cuncta saecula saeculorum.“ Et respondentibus omnibus Amen, facta est vox de caelo dicens: „Quae petistis, dilectissimi Dei, scitote vos impetrasse: gaudete quoque et lactamini, scientes, quia orationes vestrae coram Christo immortali rege sunt exauditae.“

23. Circa vero horam nonam sanctorum animae ad caelica translata sunt palatia et aperti sunt caeli et lumen magnum super sanctorum corpora emicuit.

Mox autem Dominus, praemisso lumine caeli
Affuit, angelicis stipatus rite catervis.
Sanctorum medio perstans in vertice montis.
Laetantur sancti tanto solamine septi,
Quorum dat caelis animas et corpora terris.

Et rursus exortus est terrae motus in monte ipso, ita ut sanctorum corpora patibulis solverentur per Domini jussionem; et reliquiae meruerunt suscipere sepulturas Deo et angelis gloriantur in caelis. Omnipotenti Deo Patri cum Filio Spirituque sancto fit laus, honor, decus, potestas, virtus atque victoria per omnia saecula saeculorum, qui suos provehit assidue milites et honorificat. Amen.